DHBW
Duale Hochschule
Baden-Württemberg

Modulhandbuch

Studienbereich Gesundheit
School of Health Care

Studiengang
Angewandte Hebammenwissenschaft - berufsintegrierend
Applied Midwifery Science

Studienakademie
STUTTGART

Curriculum (Pflicht und Wahlmodule)

Aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Zusammenstellungen von Modulen können die spezifischen Angebote hier nicht im Detail abgebildet werden. Nicht jedes Modul ist beliebig kombinierbar und wird möglicherweise auch nicht in jedem Studienjahr angeboten. Die Summe der ECTS aller Module inklusive der Bachelorarbeit umfasst 210 Credits.

Die genauen Prüfungsleistungen und deren Anteil an der Gesamtnote (sofern die Prüfungsleistung im Modulhandbuch nicht eindeutig definiert ist oder aus mehreren Teilen besteht), die Dauer der Prüfung(en), eventuelle Einreichungsfristen und die Sprache der Prüfung(en) werden zu Beginn der jeweiligen Theoriephase bekannt gegeben.

NUMMER	MODULBEZEICHNUNG	VERORTUNG	ECTS
G4AHW_EH301	Gesundheitsmanagement I	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH302	Gesundheitsmanagement II	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH303	Berufspädagogik I	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH304	Berufspädagogik II	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH305	Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien I	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH306	Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien II	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH307	Prinzipien der Physiologie in der Hebammenarbeit I	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH308	Prinzipien der Physiologie in der Hebammenarbeit II	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH309	Schutzkonzepte für vulnerable Gruppen in der Pflege und Gesundheitsversorgung	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH310	Methoden der empirischen Forschung	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH311	Digital Health - Digitales Krankhaus und IT-Anwenderzentrierung	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH312	Digital Health - IT-unterstütztes Prozessmanagement	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH313	Digital Health - Gesundheitsinformationsgesellschaft	2. bis 5. Semester	10
G4AHW_EH101	Gesundheitslehre	1. Studienjahr	15
G4AHW_EH102	Medizinische Grundlagen	1. Studienjahr	15
G4AHW_EH103	Schwangerenbetreuung	1. Studienjahr	15
G4AHW_EH104	Die Frau unter der Geburt	1. Studienjahr	15
G4AHW_EH201	Angewandte Hebammenforschung	1. Studienjahr	8
G4AHW_EH202	Erweiterte Hebammenpraxis	1. Studienjahr	10
G4AHW_EH501	Kommunikations- und Präsentationskompetenz	1. Studienjahr	5
G4AHW_EH503	Wissenschaftliches Arbeiten	1. Studienjahr	5
G4AHW_EH801	Praxismodul I	1. Studienjahr	20
G4AHW_EH203	Health Care Management und Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre	2. Studienjahr	5
G4AHW_EH204	Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitssektor	2. Studienjahr	5
G4AHW_EH502	Fachenglisch	2. Studienjahr	5

NUMMER	MODULBEZEICHNUNG	VERORTUNG	ECTS
G4AHW_EH314	Ethikberatung im Gesundheitswesen	2. Studienjahr	10
G4AHW_EH315	Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen und klimasensible Gesundheitsversorgung	2. Studienjahr	10
G4AHW_EH802	Praxismodul II	2. Studienjahr	20
G4AHW_EH205	Public Health	3. Studienjahr	5
G4AHW_EH206	Zielgruppenorientierte Gesundheitsedukation	3. Studienjahr	5
G4AHW_EH207	Integrationsseminar zu ausgewählten Themen der Gesundheitswissenschaften	3. Studienjahr	5
G4AHW_EH901	Bachelorarbeit	3. Studienjahr	12

Gesundheitsmanagement I (G4AHW_EH301)

Health care management I

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH301	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Gruppenarbeit, Präsentation, Seminar

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden können die Struktur und Funktionsweise des deutschen Gesundheitssystems fundiert darstellen. Sie kennen die Finanzierungswege der unterschiedlichen Leistungssektoren und setzen die differierenden Interessen der einzelnen Akteure in Bezug zu ihren Erfahrungen aus der beruflichen Praxis. Die Studierenden kennen aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen sowie die finanziellen, demografischen, epidemiologischen und technologischen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Herausforderungen für die Gesundheitswirtschaft. Die Studierenden haben einen umfassenden Überblick über die Bedeutung und Umsetzung von Qualitätsmanagement und Qualitätsmanagementsystemen unter besonderer Berücksichtigung von Einrichtungen im Gesundheitswesen erworben sowie Grundlagen, Instrumente und Methoden des Projektmanagements.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden sind mit Abschluss des Moduls in der Lage, aktuelle Daten und Fakten der Gesundheitswirtschaft unter Berücksichtigung der ökonomischen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen zu bewerten. Dabei lassen sie ihre Berufserfahrung in unterschiedlichen Einrichtungen und Leistungssektoren des Gesundheitswesens einfließen und verknüpfen diese in objektiver Weise mit ihrem theoretischen Wissen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden reflektieren das eigene berufliche Handeln im Hinblick auf die damit verbundene gesellschaftspolitische, soziale, ethische und ökonomische Verantwortung. Die unterschiedlichen ökonomischen Interessen der einzelnen Akteure im Gesundheitswesen und die Auswirkungen auf Angebot und Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen werden erkannt und sachlich begründet bewertet. Die Studierenden haben sich mit dem Qualitätsbegriff kritisch auseinandergesetzt und verstehen die Bedeutung von Qualität und QM-Systemen für die Erhöhung bzw. Sicherstellung der Versorgungsqualität und den Erfolg von Gesundheitseinrichtungen und Unternehmen der Gesundheits-branche. Sie können sich qualifiziert in QM-Projekte einbringen und dort für Teilprojekte Verantwortung übernehmen.

Die Studierenden weisen einen hohen Grad an Reflexivität auf und können aufgrund ihres Fachwissens in der Gesundheitswirtschaft auch mit komplexen Situationen in Gesundheitseinrichtungen sowie im Qualitäts- und Projektmanagement allgemein umgehen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Absolventinnen/Absolventen des Moduls zeigen Handlungskompetenz, indem sie ihr theoretisches Fachwissen zur Struktur und Funktion des Gesundheitswesens und ihr reflektiertes Erfahrungswissen aus der jeweiligen beruflichen Praxis nutzen, um in berufspraktischen Situationen angemessen und erfolgreich zu agieren. In einem multiprofessionellen Team profilieren sie sich durch eine reflektierte Haltung zu gesundheitspolitischen, gesellschaftlichen, sozialen, ethischen, und ökonomischen Implikationen des eigenen Handelns auf einer sachlich-begründeten Ebene. Die Studierenden sind in der Lage Qualitätsmanagementsysteme als lernende und lebende Systeme wahrzunehmen und deren Bedeutung für den Unternehmenserfolg zu erkennen. Sie können nach Abschluss des Moduls die entsprechenden Prozesse aktiv unterstützen und eigenverantwortlich Aufgaben im Qualitäts- und Projektmanagement übernehmen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Einführung in das Gesundheitsmanagement	24	76
Prinzipien des deutschen Sozialversicherungssystems, Kostenträger von Gesundheitsleistungen, Funktionsweise und Finanzierung der Leistungssektoren und Leistungserbringer im deutschen Gesundheitssystem: stationäre und ambulante Versorgung, Arzneimittelversorgung und medizintechnische Entwicklungen, Prävention und Rehabilitation. Die wechselnde Rolle des Gesundheitswesens als Wirtschaftsfaktor im Spannungsfeld zwischen Finanzierbarkeit und Versorgungsqualität. Rechtliche Grundlagen und Rechtsformen. Anforderungen an das Management eines Unternehmens in der Gesundheitswirtschaft.		
Betriebswirtschaftliche Grundlagen und Krankenhausfinanzierung	24	76
Grundlagen der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre mit besonderem Fokus auf Gesundheitseinrichtungen. Betriebswirtschaftliche Prinzipien, Rechtsformen und politische Rahmenbedingungen, Betriebsorganisation und betriebliche Leistungserstellung. Kosten- und Leistungsrechnung, Budgetierung, Controlling und Kennzahlen.		
Grundlagen des Qualitäts- und Projektmanagements	24	76
Grundlagen, Instrumente und Methoden des Projektmanagements. Qualitätsmanagement als zentraler Bestandteil des Krankenhausmanagements, Qualitätsindikatoren, Qualitäts-managementsysteme, Qualitätssicherung und Qualitätsberichte.		

BESONDERHEITEN

Das Wahlmodul basiert auf den DKG-Empfehlungen zur Weiterbildung von Krankenpflegepersonen für die pflegerische Leitung eines Bereiches im Krankenhaus und anderen pflegerischen Versorgungsbereichen vom 28.11.2017 in der Fassung vom 17.9.2018 sowie der Verordnung des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg über die Weiterbildung in den Pflegeberufen für die pflegerische Leitung einer Station oder Einheit (Weiterbildungsverordnung – Stationsleitung) vom 19. Dezember 2000 in der Fassung vom 09. März 2012.

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Amelung VE: Managed Care, Neue Wege im Gesundheitsmanagement, Wiesbaden, Gabler.
Bandelow NC, Florian Eckert F, Rüsenberg R (Hrsg.): Gesundheit 2030, Qualitätsorientierung im Fokus von Politik, Wirtschaft, Selbstverwaltung und Wissenschaft, Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften.
Busse R, Blümel M, Ognyanova D: Das deutsche Gesundheitssystem, Akteure, Daten, Analysen, Berlin, MWV.
Busse R, Schreyögg J, Tiemann O: Management im Gesundheitswesen, Heidelberg, Springer.
Fleßa S: Grundzüge der Krankenhausbetriebslehre, München, Oldenbourg Verlag.
Frodl A: Gesundheitsbetriebslehre, Wiesbaden, Gabler.
Gruber T, Ott R: Rechnungswesen im Krankenhaus (Health Care Management), Berlin, MWV.
Hajen, L. :Gesundheitsökonomie: Strukturen – Methoden – Praxisbeispiele. Kohlhammer
Porter M, Guth C: Chancen für das deutsche Gesundheitssystem. Von Partikularinteressen zu mehr Patientennutzen, Heidelberg, Springer.
Rosenbrock R, Gerlinger T: Gesundheitspolitik: Eine systematische Einführung, Bern, Hogrefe.
Schlüchtermann J: Betriebswirtschaft und Management im Krankenhaus: Grundlagen und Praxis, Berlin, MWV.
Simon M: Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. Bern, Hogrefe.
Zapp W: Kosten-, Leistungs-, Erlös- und Ergebnisrechnung im Krankenhaus, Mediengruppe Oberfranken.

Projektmanagement
Projekte erfolgreich managen, Schelle/Reschke/Schnopp/Schub; GPM (Hrsg.) TÜV Verlag
Management von Projekten, Dietmar Lange, BDU (Hrsg.) Schäffer Poeschel Verlag
Turbo Projektmanagement, Patrick Schmid, Metropolitan Verlag
Projekt-Management, Marion E. Haynes, Manager Edition, Manager Magazin, Redline Wirtschaft
Management von komplexen Projekten, Terry Williams, Wiley-VCH Verlag, Weinheim
Projektmanagement, Dennis Lock, Ueberreuter Verlag G.
Projektmanagement, Claus Steinle, Heike Bruch, Dieter Lawa, Frankfurter Allgemeine Buch

Change
Change Mangement – den Unternehmenswandel gestalten, Klaus Doppler Campus Verlag,
Das Dynamik Prinzip, Cuno Pümpin, Econ Verlag
Auf dem Weg zur Organisation von Morgen, Wolfgang Saaman, C.E. Poeschel Verlag

Qualitätsmanagement
Mehr Erfolg durch Qualität, Wolfgang Böhm, Franz Knist, Gitte Landgrebe, GABAL Verlag
Qualitätswissen, Klaus J. Zink (Hrsg.) Springer Verlag.
Self-Assessment, Tito Conti, Hanser Verlag
Der Weg zur Spitze, Gerd. F. Kaminske (Hrsg.), Hanser Verlag
Total Quality Management, Jens Wonigeit, Schitag Ernst & Young, Deutscher Universitätsverlag
Integriertes Qualitätsmanagement, das St. Galler Konzept, Hans Dieter Seghezzi, Hanser Verlag
Qualitätsmanagement in der Sozialarbeit, Knorr, Halfar, Walhalla Fachverlag
Qualitätsmanagement in Beratungsstellen, Renate Schwan, Günter Kohlhaas u. a., Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik
Einführung in das Qualitätsmangement in der Sozialen Arbeit, Wolfgang Böhm, Armin Wöhrle, Hochschulverbund Distance Learning
Qualitätsmanagement (TQM) für die soziale Arbeit, von Hans Dietrich Engelhardt (Autor), Wolfgang Böhm (Autor), Hochschulverbund Distance Learning
Qualitätsorientiertes Personalmanagement, Wunderer, Gerig, Hauser, Hanser Verlag.

Gesundheitsmanagement II (G4AHW_EH302)

Health care management II

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH302	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

-

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden haben umfassende und detaillierte Kenntnisse der wichtigsten Motivations- und Führungstheorien erworben und können diese kritisch miteinander vergleichen. Sie können komplexe Führungsprobleme auf der Grundlage der relevanten Theorien analysieren. Nach Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über einen fundierten Überblick über Gesellschaft und Gesundheitspolitik. Unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Strukturen und gesundheitspolitischer Fragestellungen lernen die Studierenden die relevanten Entscheidungsprobleme für den Gesundheitsmarkt, die Unternehmen und Organisationen kennen.

METHODENKOMPETENZ

Sie sind in der Lage, anhand von Fallstudien und/oder Führungs-situationen Führungsherausforderungen mehrdimensional zu analysieren, in ihrer sachlichen oder sozialen Komplexität zu strukturieren und zu verstehen sowie diese selbständig oder in Gruppen zu lösen. Sie kennen dazu die situationsadäquaten, wesentlichen Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Führungsinstrumente und -methoden der Unternehmens- wie Mitarbeiterführung. Personalbewertungsinstrumente und –systeme sowie der Themenkomplex der Personalentwicklung sind bekannt und können angewendet werden.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Sie können wertschätzend Kritik an Ergebnissen äußern und annehmen. Im sozialen Umgang bei der gemeinsamen Lösung von Problemen können sie Zielkonflikte transparent machen und kommunikativ, moderierend Lösungsansätze aufzeigen. Bezogen auf mögliches Führungshandeln als Person oder als Institution sind sie zur Reflexion sozialer, gesellschaftlicher und ökologischer Implikationen fähig.
Die Studierenden haben gelernt, in Gesundheitssystemen durchgeführte, betriebliche Prozesse zu diskutieren. Sie kennen die Schnittstellen zwischen innerhalb der Systeme befindlichen Akteuren und können bei bereichsübergreifenden Entscheidungsvorbereitungen unterstützend tätig werden.

Die Studierenden können Verantwortung für ihre eigene Arbeit übernehmen. Bzgl. ihres Handelns sowie dessen Ergebnisse sind sie in der Lage, sachangemessen und nachvollziehbar zu argumentieren.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden können nach Abschluss aus der Managementperspektive heraus ihr eigenes Beobachten, Verhalten und Entscheiden kritisch reflektieren und daraus individuell ein angepasstes situationsangemessenes Handeln ableiten. Sie sind in der Lage, alternative, innovative Ansätze zu bewerten, kritisch miteinander zu vergleichen und auf ihre praktische Arbeit sowie auf die Situation ihres Ausbildungsunternehmens zu übertragen. Mit Blick auf zukünftige, neue Fragestellungen sind sie in der Lage mit Weitblick und Umsichtigkeit ihre Lösungsmuster anzupassen.
Nach Abschluss des Moduls haben die Studierenden ihre Kompetenzen dahingehend verbessert, dass sie ein grundlegendes Verständnis hinsichtlich rationaler gesundheitspolitischer Entscheidungen entwickelt haben. Ebenfalls haben die Studierenden ein grundlegendes Verständnis für die komplexen mehrdimensionalen Probleme im Gesundheitswesen entwickelt. Sie erkennen, dass Lösungsansätze diese Komplexität adressieren müssen, um erfolgreich implementiert zu werden.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Führen und Leiten in Einrichtungen des Gesundheitswesens	24	76

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Berufliches Selbstverständnis in der Rolle als Leitung, als Führungsperson kommunizieren, Arbeiten und Kommunizieren im Team, Führung in Konfliktsituationen, Motivations- und Führungstheorien, Supervision und Coaching. Arbeitsrechtliche Grundlagen.		
Personalplanung und Personalentwicklung	24	76
Personalbewertungsinstrumente und –systeme, Personalentwicklung, Beurteilungen, Personalgespräche, Personalbedarf, Personalplanung, Skill und Grade Mix, Kompetenzprofile.		
Gesundheit und Krankheit im gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Kontext	24	76
Überblick über Gesellschafts- und Gesundheitspolitik., Rahmenbedingungen (gesundheitspolitische, demographische, soziologische, epidemiologische, technologische) und Entwicklungstendenzen der Gesellschaft. Aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen und Reformvorhaben.		

BESONDERHEITEN

Das Wahlmodul basiert auf den DKG-Empfehlungen zur Weiterbildung von Krankenpflegepersonen für die pflegerische Leitung eines Bereiches im Krankenhaus und anderen pflegerischen Versorgungsbereichen vom 28.11.2017 in der Fassung vom 17.9.2018 sowie der Verordnung des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg über die Weiterbildung in den Pflegeberufen für die pflegerische Leitung einer Station oder Einheit (Weiterbildungsverordnung – Stationsleitung) vom 19. Dezember 2000 in der Fassung vom 09. März 2012.

VORAUSSETZUNGEN

Erfolgreiche Teilnahme am Modul Gesundheitsmanagement I

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Rosenstiel, L.v. / Regnet, E. / Domsch, M.E.: Führung von Mitarbeitern: Handbuch für erfolgreiches Personalmanagement, Stuttgart: Schaeffer-Poeschel
Schirmer, U.; Woydt, S.: Mitarbeiterführung, Heidelberg: Springer
Weibler, J.: Personalführung, München: Vahlen
Wunderer, R.: Führung und Zusammenarbeit. Eine unternehmerische Führungslehre, Köln: Luchterhand
Blessin, B./Wick, A.: Führen und führen lassen: Ansätze, Ergebnisse und Kritik der Führungsforschung, Konstanz: UVK
Bundeszentrale für politische Bildung: Das Gesundheitswesen in Deutschland – Ein Überblick.
www.bpb.de
Fleßa, S., Greiner, W.: Grundlagen der Gesundheitsökonomie. Eine Einführung in das wirtschaftliche Denken im Gesundheitswesen, Heidelberg: Springer.
Goldschmidt, A. J. W., Hilbert, J.: Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Die Zukunftsbranche, Stuttgart: Thieme.
Penter, V., Augurzky, B.: Gesundheitswesen für Praktiker, System, Akteure und Perspektiven, Wiesbaden: Springer.
Simon, M.: Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise, Bern: Hans Huber.
Rosenbrock, R., Gerlinger, T.: Gesundheitspolitik. Eine systematische Einführung, Bern: Hans Huber.

Berufspädagogik I (G4AHW_EH303)

Vocational education I

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH303	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Gruppenarbeit, Präsentation, Seminar, Blended Learning

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden kennen pädagogische und fachdidaktische Grundlagen und können diese zielorientiert und Situationsabhängig einsetzen. Sie kennen und analysieren Methoden und Verfahren zur Gestaltung von Lern-und Anleitesituationen und sind in der Lage die Planung, Durchführung und Evaluation von praxisbezogenen Lernprozessen selbstständig durchzuführen und umzusetzen. Die Berücksichtigung sowohl berufspädagogischer als auch pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse ist für die Studierenden nach Abschluss des Moduls selbstverständlich.

METHODENKOMPETENZ

Theorien und Grundlagen der Kommunikation sowie Konfliktpotential und Techniken der Gesprächsführung kennen die Studierenden nach erfolgreichem Modulabschluss und können das erlernte Wissen in Anleitesituationen bedarfsgerecht umsetzen. Die Studierenden können Prüfungen durchführen sowie praktische und theoretische Leistungen kompetent beurteilen und sie implementieren neue Forschungserkenntnisse der Pflegewissenschaft im Bildungs- und Ausbildungskontext. Sie begründen ihr Handeln durch wissenschaftlich fundiertes Fachwissen und sind vertraut mit Recherche in Datenbanken. Die Studierenden haben fundiertes Wissen über rechtlich relevante Aspekte der Anleitung und wichtige Rechtsgrundlagen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Den Studierenden ist die Wichtigkeit der kritischen Reflexion ihres eigenen berufspädagogischen Handelns und ihrer eigenen Pflegekompetenz nach dem Abschluss des Moduls bewusst. Sie kennen und akzeptieren ihre Rolle als Lehr- und Lernbegleiter, als Moderator, Motivator, Beurteiler und Kollege und sind das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis.

Ethische Aspekte beruflichen Handelns sind den Studierenden bekannt und sie erkennen die Notwenigkeit und Relevanz von Ethik in den verschiedenen Handlungsfeldern der Pflege.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Nach Abschluss des Moduls können die Studierenden Anleitesituationen in dem komplexen Gebilde der Patientenversorgung verankern, vernetzen die Bildungsstätten mit den praktischen Ausbildungsstätten und arbeiten selbstverständlich in interdisziplinären Teams.. Mit Achtung, Würde und Respekt begegnen sie den Auszubildenden, den Patienten und allen am Pflegeprozess Beteiligten.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Praxisanleitung	24	76
Aufgaben und Tätigkeitsfelder – Rolle und Selbstverständnis in Leitungspositionen und in der neuen Rolle als Lehrender und Lernbegleiter, Rollenkonflikte – Reflexion und Weiterentwicklung der beruflichen Haltung– Anleitungen und praktischer Unterricht planen, durchführen analysieren und evaluieren – Planung und Gestaltung des Lernangebotes in der Pflegepraxis – Bildungsstätte und praktischen Ausbildungsstätte vernetzen –Prüfungen durchführen.		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Pädagogik, Didaktik	20	60
Psychologie in der Bildung, Sozialisation und Entwicklung – Lernen und Lehren (Lernfelder und Kompetenzentwicklung, Lerntheorie, Lernmethoden, Lerntypen, Lernziele) – Fach- und Berufsdidaktik– Arbeit mit Curricula, Präsentieren und moderieren– Spannungsfeld Lernen und Arbeiten, Lernbedarf erkennen Ausbildungsgesetze		
Kommunikation	16	56
Konfliktmanagement – Kommunikation (4 Seiten einer Nachricht, aktives Zuhören, Argumentieren, Wahrnehmung und Beurteilung, Grundlagen der Rhetorik, versch. Gespräche führen: Fragetechnik, Beurteilungsgespräch, Feedbackgespräch, Konfliktgespräch, Beratungsgespräch) – Gesprächstechniken und Kommunikationsregeln – Fachliche Diskurse führen.		
Ethik	8	24
Aspekte der Pflegeethik – ethische Begründungen beruflichen Handelns – Umgang mit ethischen Konflikten im Berufsalltag–Ethik in den Handlungsfeldern der Pflege (Pflegepraxis, Pflegepädagogik, Pflegemanagement, Pflegewissenschaft).		
Recht	4	12
Rechtliche Aspekte der Anleitung und Begleitung (aus dem Zivil-,Haftungs-,Straf- und Arbeitsrecht) – Alten- und Krankenpflegegesetz – Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen – Delegation und Überwachungspflicht–Jugendschutzgesetz.		

BESONDERHEITEN

Das Wahlmodul basiert auf §2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV), §2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf in der Altenpflege (AltPflAPrV) sowie dem Landespflegegesetz Baden-Württemberg vom 11. September 1995, gültig ab 23.6.2010. Außerdem entspricht das Kontaktstudium ebenfalls den Anforderungen an die Praxisanleitenden gemäß Pflegeberufegesetz, PflBRefG (2017) sowie der Prüfungsverordnung – PflAPrV (2018) und Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG (2019).

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Arnold, Rolf & Erpenbeck, John : Wissen ist keine Kompetenz. Baltmannsweiler: Schneider
Benner, Patricia: Stufen zur Pflegekompetenz: From Novice to Expert. 3., überarbeitete Auflage. Bern. Hogrefe
Bischof, Anita; Bischof, Klaus; Edmüller, Andreas; Wilhelm, Thomas: Meetings planen und moderieren. Freiburg: Haufe
Brühe, Roland & Hundenborn, Gertrud: Kompetenz und Performanz: Lernerfolgsüberprüfungen in der praktischen Pflegeausbildung. PADUA: Fachzeitschrift für Pflegepädagogik, 3. Jahrgang, 5/2008, S. 32-36, Stuttgart: Thieme
Denzel, Sieglinde: Praxisanleitung für Pflegeberufe: Beim Lernen begleiten. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme
Engst, Judith; Dudenredaktion: Kompetent moderieren. Mannheim und Zürich: Dudenverlag
Erpenbeck, John; von Rosenstiel, Lutz; Grote, Sven & Sauter, Werner (2017): Handbuch Kompetenzmessung. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Schäffer-Poeschel
Euler, Dieter: Handbuch der Lernortkooperation: Band I Theoretische Fundierungen. München: Bertelsmann
Frien, Barbara; Dittmar, Katja Anne: Erfolgreich moderieren – Moderationstraining. Ilmenau: Educational Consulting GmbH
Kerngruppe Curriculum (Hrsg.): Integrative Pflegeausbildung Das Stuttgarter Modell: Pflegeberuflicher und pädagogischer Begründungsrahmen. Darmstadt: Winklers
Keuchel, Regina: Miteinander statt Nebeneinander: Stand und Perspektiven der Lernortkooperation in der Pflegeausbildung. PADUA: Fachzeitschrift für Pflegepädagogik, 1. Jahrgang, 1/2006, S. 6-12, Stuttgart: Thieme
Lummer, Christian: Praxisanleitung und Einarbeitung in der Altenpflege: Pflegequalität sichern – Berufszufriedenheit verstärken. Hannover: Schlütersche
Mamerow, Ruth: Praxisanleitung in der Pflege. 5. Auflage. Berlin/Heidelberg: Springer
Mensdorf, Birte: Schüleranleitung in der Pflegepraxis. 5. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer
Mienert, Malte & Pitcher, Sabine: Pädagogische Psychologie: Theorie und Praxis des Lebenslangen Lernens. Wiesbaden: VS Verlag
Paschko, Frauke: Praxisanleitung: in der Pflege für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Stuttgart: Cornelsen
Pätzold, Günter: Lernortkooperation: Impulse für die Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. Heidelberg: Sauer
Pätzold, Günter: Lernfelder-Lernortkooperation: Neugestaltung beruflicher Bildung. Dortmund: Projekt Verlag
Quernheim, German: Spielend anleiten und beraten: Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung. München: Urban und Fischer / Elsevier
Schewior-Popp, Susanne: Lernsituationen planen und gestalten: Handlungsorientierter Unterricht im Lernfeldkontext. 2. Auflage. Stuttgart: Thieme
von Kanitz, Anja: Crashkurs Professionell Moderieren. Freiburg und München: Haufe
Völkel, Ingrid & Lunk, Susanne: Praxisanleitung in der Altenpflege. 3., überarbeitete Auflage. München: Urban und Fischer / Elsevier
Wagner, Rudi F.; Hinz, Arnold; Rausch, Adly & Becker, Brigitte: Modul Pädagogische Psychologie. 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Berufspädagogik II (G4AHW_EH304)

Vocational education II

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH304	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Gruppenarbeit, Präsentation, Seminar, Textarbeit

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden können nach dem erfolgreichen Modulabschluss sowohl berufspädagogische als auch pflege- und hebammenwissenschaftliche Erkenntnisse in Anleitungen und Unterrichtseinheiten einbetten und diese Lehreinheiten auf hohem Niveau planen, durchführen und evaluieren. Sie haben tiefgehendes Wissen bezogen auf aktuelle Konzepte und Theorien der Pädagogik, Erwachsenen spezifisches Lernen und motivationspsychologische Grundlagen. Die Studierenden lernen (interdisziplinäre) Theorien und Modelle der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation, sowie der Gesundheitspolitik und Publik Health kennen und können diese kritisch reflektieren.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden können (pädagogische) Kommunikationssituationen theoriegeleitet analysieren, vor dem Hintergrund wichtiger erziehungswissenschaftlicher Grundbegriffe erschließen und auf verschiedene didaktische Modelle beziehen. Die Studierenden können Bildungsprozesse in ihren politischen und ökonomischen Implikationen analysieren.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Den Studierenden ist die Wichtigkeit der kritischen Reflexion ihres eigenen berufspädagogischen Handelns und ihrer eigenen Pflegekompetenz nach dem Abschluss des Moduls bewusst. Sie kennen und akzeptieren ihre Rolle als Lehr- und Lernbegleiter*in, als Moderator*in, Motivator*in, Beurteiler*in und Kolleg*in und sind das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis.

Auf Grundlage bekannter ethischer Aspekte stellen die Studierenden sich ethischen Diskussionen und Entscheidungsfindungen und integrieren diese Fragestellungen in Anleitungssituationen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden bewältigen komplizierte und komplexe Handlungssituationen der praktischen Lernbegleitung und können diese Situationen in ihren psychologisch relevanten Aspekten und als Kommunikationssituationen theoriegeleitet analysieren. Sie kennen und wenden Gesprächsführungstechniken in der Anleitung, Beratung und Moderation von Prozessen an und verfügen über Grundlagen des Projektmanagements und des Qualitätsmanagements.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Pädagogik	24	76
Theorien und Konzepte der Erziehungswissenschaften – Pädagogische Modelle – Bildungstheorien – Lernpsychologie – Erwachsenspezifisches Lernen und Lehren/Lerntheorien – Konzepte, Modelle klassischer Motivationstheorien – Instrumente des Kompetenzmanagements – Medienpädagogik/ digitale Medien.		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Fachdidaktik	32	104
Problem based Learning (Selbststeuerung, Konstruktivismus) – Lernfelder in der Pflege – Implementierung einer Lernwerkstatt(optional) – Spezielle Unterrichtskonzepte – Pflegedidaktik heute - Stand, Entwicklungen, Perspektiven –Curriculumserstellung für den praktischen Unterricht – Handlungsfelder, Lernfelder, Lernsituationen, Kompetenzen –Dokumentations- und Bewertungsbögen entwickeln Erstellung und Implementierung von Konzepten		
Kommunikation und Gesprächsführung	4	12
Lernberatung und –coaching.		
Gesundheitsförderung und Prävention	4	12
Grundlagen und Rahmenbedingungen – Strategien und Handlungsfelder – Public Health – Grundlagen Gesundheitspolitik –Gesundheitsförderung und soziale Lage –Interkulturelle Aspekte – Antonovskys Modell der Salutogenese.		
Ethik	4	12
Ethik in den Handlungsfeldern der Pflege: Pflegepraxis (Ethik in der praktischen Pflege, Pflegepädagogik (Ethik lehren), Pflegemanagement (Unternehmens- und Führungsethik),Pflegewissenschaft – Ethische Entscheidungsfindung; Ausgewählte aktuelle ethische Diskurse (z. B. Sterbehilfe, Organtransplantation).		
Sozialwissenschaften und Organisationspsychologie	4	12
Grundlagen Organisationspsychologie.		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

Erfolgreiche Teilnahme am Modul Berufspädagogik I

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Berner Bildungszentrum Pfege (Hrsg.) Senn, Beate; Gaertner, Bettina; Haldemann, Gerda & Walther Nufer, Theres): Leitfaden für eine evidenzbasierte Unterrichtspraxis. Bern: hep-Verlag
Elsbernd, Astrid & Bader, Katrin: Curriculares Konzept für einen primärqualifizierenden Bachelorstudiengang „Pflege“: Esslinger Standortbestimmung. Lage: Jacobs Verlag
Jank, Werner; Meyer, Hilbert: Didaktische Modelle. Berlin: Cornelsen Scriptor
Klafki, Wolfgang (1986): Die Bedeutung der klassischen Bildungstheorien für ein zeitgemäßes Konzept allgemeiner Bildung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 32 Jg., 4/1986, S. 455- 467
Kron, Friedrich W.: Grundwissen Didaktik. München/Basel:
E. Reinhardt Moust, Jos H.C.; Bouhuijs, Peter A. & Schmidt, Henk G. : Problemorientiertes Lernen. Wiesbaden: Ullstein
Oelke, Uta; Meyer, Hilbert: Didaktik und Methodik für Lehrende in Pflege- und Gesundheitsberufen. Berlin: Cornelsen
Olbrich, Christa (Hrsg.): Modelle der Pflegedidaktik. ?: Urban & Fischer
Reich, Kersten: Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Weinheim/Basel: Beltz
Reich, Kersten: Konstruktivistische Didaktik. Weinheim/Basel: Beltz
Schewior-Popp, Susanne: Lernsituationen planen und gestalten: Handlungsorientierter Unterricht im Lernfeldkontext. 2. Auflage. Stuttgart: Thieme
Schwarz-Govaers, Renate: Subjektive Theorien als Basis von Wissen und Handeln: Ansätze zu einem handlungstheoretisch fundierten Pflegedidaktikmodell. Bern: Hans Huber.

Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien I (G4AHW_EH305)

Health promotion and support for young families I

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH305	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Lehrvortrag, Rollenspiel, Seminar, Fallstudie, Gruppenarbeit, Blended-Learning

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden verstehen die gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Hintergründe für die Entstehung des Berufsbildes FGKiKP / FH und den Auftrag des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen. Sie erfassen die Bedeutung der Bundesinitiative Frühe Hilfen und des Kinderschutzgesetzes in seinen Auswirkungen auf ihre (zukünftige) Tätigkeit in Familien in besonderen Situationen und mit erhöhtem Unterstützungsbedarf.
Die Studierenden erkennen die Relevanz von Familientheorien, ihren Konzepten und daraus abgeleiteten Assessmentinstrumenten für die Einschätzung der Gesundheit einer Familie und deren Unterstützungsbedarf durch eine*n FGKiKP/FH. Sie verstehen den Zusammenhang zwischen politischen und gesellschaftlichen Einflüssen, psychosozialen Belastungen (z.B. durch eine Teenagerschwangerschaft, die Frühgeburtlichkeit oder Behinderung eines Kindes) und der Gesundheit bzw. Stabilität einer Familie. Zur Erfassung dieser Einflussfaktoren nutzen sie aktuelle und wissenschaftlich fundierte Quellen.
Die Studierenden nutzen die aktuellsten, wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Beratung von werdenden Müttern, Eltern und von Familien in Fragen der Frauen-, Kinder- und Familiengesundheit und zur kindlichen Entwicklung. Theorien, Konzepte und Modelle zur Erklärung und Analyse der verschiedenen Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung sind ihnen geläufig und können bezüglich ihrer Genese, ihrer Begründung und ihres Anwendungsbezugs differenziert und unterschieden werden.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden haben die Fähigkeit, (werdende) Mütter und Väter ressourcenorientiert zu beraten. Sie sind in der Lage, die Kompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern im gesundheits- und entwicklungsförderlichen Umgang mit ihrem Kind einzuschätzen, zu fördern und zu stärken. Hierzu greifen sie situationsangemessen auf Methoden der motivierenden Gesprächsführung und auf Konzepte systemischer Beratung zurück.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden reflektieren eigene Vorstellungen von Schwangerschaft, Vaterschaft, Mutterschaft, Familie, Kindheit und Gesundheit systematisch, kritisch und vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen und theoretischer Modelle.
Sie können mit eigenen (zeitlichen) Ressourcen und Belastungen effektiv umgehen und sich (wenn erforderlich) begründet abgrenzen. Sie verfügen über Ambiguitätstoleranz und können Paradoxien aushalten. Sie können die Balance zwischen der Fürsorge für eine Schwangere bzw. eine Familie und deren Autonomie kritisch reflektieren und aufrechterhalten.
Die Studierenden sind sich bewusst, dass die elterliche Beziehungskompetenz im Vordergrund steht und halten sich mit Beziehungsangeboten an den Säugling und das Kleinkind zurück.

Die Studierenden können Müttern bzw. Vätern dabei helfen, ihre Rolle als Eltern (ggf. eines zu früh geborenen oder behinderten Kindes) zu akzeptieren und bei der Entwicklung ihres Selbstverständnisses als Eltern zu unterstützen. Sie fördern die Eltern-Kind-Beziehung, indem sie den Eltern helfen, auch in schwierigen Situationen, die Signale und Feinzeichen ihres Kindes zu erkennen.
Sie begegnen (werdenden) Müttern, Vätern, anderen primären Bezugspersonen und Familien unvoreingenommen, mit Respekt und in anerkennender Weise, indem sie v.a. die Stärken und Kompetenzen in den Blick nehmen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden entwickeln ein verändertes Selbstverständnis ihres beruflichen Handelns. Sie verstehen die verschiedenen Funktionen und Handlungslogiken der unterschiedlichen Akteure in den Frühen Hilfen. Sie verändern ihren primär auf Individuen zentrierten Blick hin zu einer (familien-) systemzentrierten Sichtweise. Sie handeln ressourcen- und gesundheitsorientiert anstatt defizit- und krankheitsorientiert. Beratung und psychosoziale Unterstützung werden als zentrale Interventionen und Methoden des Helfens verstanden, eingeübt und kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei steht die Eltern-Kind-Beziehung und Elternkompetenz im Zentrum ihres Handels.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Berufsbild, Handlungsanforderungen und gesellschaftlich-rechtliche Grundlagen	24	76
Rolle, Aufgabenfeld und Kompetenzprofil von Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*innen bzw. Familienhebammen; Hintergründe und rechtliche Grundlagen (Bundesinitiative Frühe Hilfen, Nationales Zentrum für Frühe Hilfen, Bundeskinderschutzgesetz, Verwaltungsvereinbarung).		
Gesundheitsförderung, Prävention und Familiengesundheit	24	76
Salutogenese, Resilienz (insbesondere bei Kindern), Gesundheitsförderung und Prävention im Säuglings- und Kleinkindalter (Verletzungsprävention, Ernährung, Impfungen etc.); Theorien und Instrumente zur Einschätzung der kindlichen Entwicklung; Situation von Familien in Deutschlang (Familienbegriff, Diversität, belastete Lebenslagen); Familientheorie(n), Systemische Ansätze, Familienassessments aus familienpflegerischer Sicht.		
Beratung und Förderung der Elternkompetenz	24	76
Anlässe und Konzepte (pflegerischer) ressourcenorientierter Beratung (Systemische Beratung, Wittener Werkzeuge, Motivierende Gesprächsführung), Konzepte von Elternkompetenz; Eltern-Kind-Beziehung (elterliche Feinfühligkeit, Feinzeichen und Signale des Säuglings/Kleinkindes, Bindung); Programme und Konzepte zur Stärkung/Förderung elterlicher Kompetenzen.		

BESONDERHEITEN

Ergänzend zu den Lehr-Lerneinheiten werden vom Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland (e.V.) in Kooperation mit der DHBW – insbesondere zu Themen, die mit dem Erwerb von sozialen Kompetenzen und Selbstkompetenzen einhergehen - Workshops bzw. ein begleitetes Peer-Learning angeboten.

VORAUSSETZUNGEN

24 Monate Tätigkeit als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in
24 Monate (aufsuchende) Tätigkeit als Hebamme

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

Basu, A., Faust, L.: „Gewaltfreie Kommunikation“, Haufe TaschenGuide, Haufe-Lexware, Freiburg.
Friedemann, M.-L., Köhlen, Ch.: „Familien- und umweltbezogene Pflege“, Verlag Hans Huber, Bern
Gebhardt, A.: „Familienhebammen im Auftrag der Jugendhilfe: Eine kritische Diskussion der Bundesinitiative Frühe Hilfen“, Diplomica Verlag, Hamburg.
Höppner, C., Lehmann, F. (Hrsg.): „Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt. Ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit“, Verlag Gesunde Entwicklung, Bad Gandersheim.
Goldstein, S., Brooks R.B. (Hrsg.): “Handbook of Resilience in Children”, Springer US, New York.
Grossman, K., Grossmann, K.E.: „Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit“, Klett-Cotta Verlag, Stuttgart.
Gührs, M, Nowak, C.: „Trainingshandbuch zur konstruktiven Gesprächsführung. 101 Übungen mit Anleitungen, Handouts und Theorie-Inputs“, Limmer C, Verlag, Meezen.
Mercer, J.: „Understanding Attachment. Parenting, Child Care, and Emotional Development“, Praeger, Westport.
Meysen, Th, Eschelbach, E.: „Das neue Bundeskinderschutzgesetz“, Nomos, Baden-Baden.
Michaelis, R. Berger, R., Nennstiel-Ratzel, U., Krägeloh-Mann, I.: „Validierte und teilvalidierte Grenzsteine der Entwicklung. Ein Entwicklungsscreening für die ersten 6 Lebensjahre“. In: Monatsschrift Kinderheilkunde, 161(2013)10, S. 898-910.
Michaelis, R., Niemann, G., Berger, R., Wolff, M.: „Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie. Grundlagen, diagnostische Strategien, Entwicklungstherapien und Entwicklungsförderungen“, Thieme Verlag, Stuttgart.
Miller, W.R., Rollnick, S.: „Motivierende Gesprächsführung: Motivational Interviewing“, Lambertus, Freiburg im Breisgau.
Nakhla, D., Eickhorst, A., Cierpka, M. (Hrsg.): „Praxishandbuch für Familienhebammen: Arbeit mit belasteten Familien“, Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main.
Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): „Kompetenzprofil Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und –pfleger in den Frühen Hilfen“. https://www.bvktp.de/files/kompetenzprofil_familien-gesundheits-und_kinderkrankenpflegerinnen.pdf
Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): „Kompetenzprofil Familienhebammen in den Frühen Hilfen“. https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/downloads/Kompetenzprofil.pdf
Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): „Leitbild für Frühe Hilfen. Beitrag des NZFH-Beirats“. https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/-Publikation_NZFH_Kompakt_Beirat_Leitbild_fuer_Fruehe_Hilfen.pdf
Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): „NEST-Material für Fachkräfte zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Familien“. Köln.
Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): „Qualifizierungsmodule für Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und –pfleger“. Felsenweg-Institut Köln.
Preuss-Bleuer, B. (Hrsg.): „Familienzentrierte Pflege: Lehrbuch für Familien-Assessment und Intervention“. Huber, Bern u.a.
Schneider. E. : Familienhebammen. Die Betreuung von Familien mit Risikofaktoren. Mabuse, Frankfurt.
Stumpe, A., Böhmann, H., Michelt, A.: „Praxisleitfaden für Familienhebammen und Sozialberufe“: Das Kind im ersten Lebensjahr. Hippokrates, Stuttgart.
Wydler, H. et al. (Hrsg.): „Salutogenese und Kohärenzgefühl: Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzeptes“. Juventa, Weinheim/München.
Ziegenhain, U., Ziegenhain, U., Fegert, J.M.: „Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern“. Beltz- Verlag, Weinheim und Basel.

Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien II (G4AHW_EH306)

Health promotion and support for young families II

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH306	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Lehrvortrag, Rollenspiel, Seminar, Fallstudie, Gruppenarbeit, Blended-Learning

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Kombinierte Modulprüfung - Seminararbeit und (Gruppen-)Präsentationsprüfung	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden kennen die verschiedenen Formen und Ausprägungen frühkindlicher Regulationsstörungen. Die Studierenden besitzen ein Wissen über die verschiedenen peripartalen psychischen Erkrankungen; sie sind sich der Risiken einer psychischen Erkrankung von Müttern/Vätern für die kindliche Entwicklung bewusst.
Die Studierenden wissen um das Zusammenspiel verschiedener Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung. Sie haben Kenntnis über gewichtige Anhaltspunkte bei Kindern bzw. in deren Umfeld, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen können. Sie verfügen über zentrale Kenntnisse über die Formen und Folgen von Kindeswohlgefährdung bzw. Gewalt gegen Kinder und können die verschiedenen Einschätzungsinstrumente adäquat bewerten und nutzen.
Die Studierenden kennen die rechtlichen Vorgaben und Grundlagen für ihr Handeln in den Frühen Hilfen und ggf. im Kontext einer (potenziellen) Kindeswohlgefährdung einschließlich der datenschutzrechtlichen Regelungen.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden sind in der Lage, ersten Hinweiszeichen von frühkindlichen Regulationsstörungen präventiv zu begegnen, indem sie Mütter/Väter zu Themen wie Schlafverhalten, Selbstständigkeitsentwicklung und Essverhalten kompetent beraten. Sie können Konflikte zwischen Datenschutz und Kinderschutz erfassen, fallbezogen diskutieren und verantwortlich damit umgehen. Sie bauen sich gezielt und systematisch ein Wissen über die Unterstützungsangebote für Eltern und über Hilfen in Gefährdungslagen auf und arbeiten mit diesen konstruktiv und transparent zusammen.
Sie sind fähig, Projekte in ihrem Arbeitsfeld zu initiieren, systematisch zu planen und zu realisieren.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden kennen die Grenzen der eigenen Fachlichkeit. Sie sind in der Lage, Selbst- und Fremderwartungen an ihre Rolle und Funktion zu reflektieren und zu klären. Sie sind bereit und in der Lage, ihren Bedarf an kollegialer Beratung und Supervision einzuschätzen und zu artikulieren. Die Studierenden verfügen über Strategien der Entlastung und des Umgangs mit belastenden Gefühlen und Gedanken.

Die Studierenden sind bereit und in der Lage, Müttern/Vätern wertschätzend, aber eindeutig Mindestanforderungen bezüglich des Fürsorgeverhaltens gegenüber ihrem Kind zu vermitteln. Sie können die Mütter/Väter zur Annahme von Hilfe motivieren und mit Widerständen konstruktiv umgehen.
Die Studierenden verstehen die Vorteile von vernetztem Arbeiten auf der Grundlage einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Modellen/Theorien zur Netzwerkarbeit; sie sind sich aber auch der Stolpersteine und Risiken für nicht gelingende Netzwerkarbeit und Kooperation bewusst. Die Studierenden stellen sich offen der Herausforderung, die Sichtweise, Handlungslogiken und Entscheidungskompetenzen anderer Akteure zu verstehen und anzuerkennen; sie können ihre eigene Perspektive gegenüber anderen angemessen und nachvollziehbar vertreten.
Die Studierenden entwickeln Sensibilität, Verständnis und Respekt für milieu– und kulturspezifische Vorstellungen von Familien, Gesundheit, Krankheit, Erziehung und Wohnen. Vor diesem Hintergrund können sie den Umgang von Müttern/Vätern, die einer anderen Kultur wie sie selbst entstammen, mit dem deutschen Gesundheits- und Jugendhilfesystem nachvollziehen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden verstehen sich als wichtiges Mitglied in einem Netzwerk, das Mütter/Väter und Familie dabei unterstützt, ihre Kinder gesund aufwachsen zu lassen. Sie sind sich ihres wichtigen Parts in diesem Netzwerk bewusst und bauen sich gleichzeitig ein umfassendes Wissen und Können bezüglich der Kooperation mit den anderen Berufsgruppen, Institutionen und Akteuren in diesem Netzwerk auf. Ihnen gelingt die Balance zwischen einer hohen Sensibilität für Risiken und Anhaltspunkte für eine potenzielle Kindeswohlgefährdung und einer grundsätzlich wohlwollenden, motivierenden und akzeptierenden Einstellung gegenüber den Pflege- und Erziehungskompetenzen von Müttern und Vätern (unterschiedlichster Herkunft, Milieus und Kulturen).

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Risiken für das Kindeswohl	24	76
Frühkindliche Regulationsstörungen und bindungsfördernde Interventionen; Bindungsstörungen; peripartale psychische Erkrankungen und ihre Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung, Gewalt gegen Kinder (körperliche, emotionale und sexuelle Misshandlung; Vernachlässigung); Risikoerfassungsinstrumente; Aufgaben der FGKiKP/FH im Kontext von (drohender) Kindeswohlgefährdung.		
Kooperation und Netzwerkarbeit in den Frühen Hilfen	24	76
Netzwerkarbeit; regionale und nationale Akteure und Institutionen im Bereich der primären Prävention für Kinder, Jugendliche und ihre Familie; Datenschutz und Qualitätssicherung in den Frühen Hilfen; Rechtliche Grundlagen des Handelns von FGKiKP/FH (UN-Kinderrechtskonvention, SGB V, VIII, XI…); Projektmanagement.		
Professionelle Kommunikation in komplexen Situationen	24	76
Psychotraumata bei Kindern und Eltern; Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung und Konsequenzen für die professionelle Interaktion und Kommunikation; Kultursensible Pflege/Hebammenarbeit und Kommunikation; Selbstreflexion und Fallsupervision; Selbstfürsorge.		

BESONDERHEITEN

Ergänzend zu den Lehr-Lerneinheiten werden vom Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland (e.V.) in Kooperation mit der DHBW – insbesondere zu Themen, die mit dem Erwerb von sozialen Kompetenzen und Selbstkompetenzen einhergehen - Workshops bzw. ein begleitetes Peer-Learning angeboten.

VORAUSSETZUNGEN

Erfolgreiche Teilnahme am Modul Gesundheitsförderung und Prävention I

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

Brisch, K.H.: „Bindungsstörungen. Von der Theorie zur Therapie“, Klett-Cotta, Stuttgart.
Chatoor, I.: „Fütterstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern: Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten“, Klett-Cotta, Stuttgart.
Cierpka, M. (Hrsg.): „Frühe Kindheit 0-3: Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern“, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg.
Fegert, J.M., Hoffmann, U., König, E., Niehues, J., Liebhardt, H. (Hrsg.): „Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich“, Springer Verlag, Berlin/Heidelberg.
Fischer, J., Kosellek, T. (Hrsg.): „Netzwerke und Soziale Arbeit: Theorien, Methoden, Anwendungen“, Beltz Juventa Verlag, Weinheim/Basel.
Jakoby, W.: „Intensivtraining Projektmanagement: Ein praxisnahes Übungsbuch für den gezielten Kompetenzaufbau“, Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden.
Kindler, H.: „Risikoscreening als systematischer Zugang zu Frühen Hilfen. Ein gangbarer Weg?“, In: Bundesgesundheitsblatt 53 10, S.1073–1079.
Meysen, T., Schönecker, L., Kindler, H.: „Frühe Hilfen im Kinderschutz. Rechtliche Rahmenbedingungen und Risikodiagnostik in der Kooperation von Gesundheits- und Jugendhilfe“, Beltz Juventa, Weinheim/Basel.
Reck, C., Noe, D., Gerstenlauer, J., Stehle, E..: “Effects of postpartum anxiety disorders and depression on maternal self-confidence”, In: Infant Behavior and Development 35 2, S. 264-272.
Remschmidt, H.: „Misshandlungsfolgen: Seelische Belastungen und Spuren im Gehirn“, In: Deutsches Ärzteblatt 108(2001)17, S. 285-286.
Trautmann-Villalba, P., Hornstein, C.: „Das Ziel ist eine gelungene Mutter-Kind-Beziehung“, In: Pflegezeitschrift, 66(2013)8, S. 460-463.
Weiß, W.: „Philipp sucht sein Ich: Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in den Erziehungshilfen“, Weinheim/Basel.
Ziegenhain, U. et al.: „Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben“, Werkbuch Vernetzung. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum für Frühe Hilfen. Köln.

Prinzipien der Physiologie in der Hebammenarbeit I (G4AHW_EH307)

Principles of physiology in midwifery practice I

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH307	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Lehrvortrag, Blended-Learning, Seminar, Referat, Präsentation, Simulations-Labor, POL

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Seminararbeit oder Portfolio	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden vertiefen ihr Fachwissen der physiologischen Prozesse der Konzeption Schwangerschaft. Sie kennen und bewerten Screening- und Assessmentverfahren und treffen aufgrund ihres Wissens informierte Entscheidungen in der Arbeit mit Schwangeren.
Die Studierenden erweitern ihr Wissen hinsichtlich der Bedeutung der Ernährung und Bewegung für die physiologische Schwangerschaft, die Geburt und die Stillzeit. Sie kennen die aktuellen evidenzbasierten Inhalte der Schwangerenvorsorge und Betreuungskonzepte, die ihr Augenmerk auf die gesunderhaltenden Faktoren und Ressourcen haben und so das Empowerment und die Partizipation von Frauen fördern.

METHODENKOMPETENZ

Durch ihr Wissen um die Zusammenhänge der physiologischen Prozesse vertiefen die Studierenden ihre Fähigkeiten in der klinischen Beobachtung und Wahrnehmung und können komplexe Zusammenhänge erkennen und benennen. Durch ihre Betreuungsprinzipien fördern die Studierenden die Gesunderhaltung von Mutter und Kind und die Kompetenz und Selbstbestimmung der Frau und Familie. Sie begleiten die Frau und ihre Familie in partnerschaftlicher und respektvoller Zusammenarbeit.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden verstehen Schwangerschaft und Geburt als primär physiologische und soziale (psychosozial bedeutsame) Lebensprozesse.
Sie unterstützen die Philosophie des „Low-Tech" und „High-Touch" bereits in der Schwangerschaft. Sie wissen um die positiven Auswirkungen einer salutogenetischen und Frau-zentrierten Schwangerenbetreuung.

Die Studierenden praktizieren eine effektive, interdisziplinäre, kollegiale Zusammenarbeit mit dem Fokus der optimalen Versorgung von Mutter, Kind und Familie.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden haben ein vertieftes Wissen und Fähigkeiten für eine qualitativ hochwertige, kulturell angemessene Betreuung und Behandlung von schwangeren Frauen, Müttern und ihren Kindern (ICM 2002).

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Physiologie der Konzeption und Schwangerschaft	18	57
Grundlagen der Fortpflanzung, weiblicher und männlicher Reproduktionsapparat, Hormonphysiologie, Embryologie, Plazentaphysiologie, Veränderungen in der Schwangerschaft.		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Ernährung und Bewegung in Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit	18	57
Rolle und Bedeutung der Ernährung zur Unterstützung der Gesunderhaltung der Schwangeren und der positiven Entwicklung des Kindes, Ernährungsberatung hinsichtlich typischer Schwangerschaftsbeschwerden, Ernährung in der Stillzeit, Rolle der Bewegung in der physiologischen Schwangerschaft, Körperarbeit rund um Schwangerschaft und Geburt.		
Screening und Assessment	18	57
National und international übliche Screeningverfahren als Basis für Assessments während der Schwangerenvorsorge, aktuelle Empfehlungen, Evaluation, Grenzen von Screeningverfahren und Diskussion hinsichtlich ethischer, gesetzlicher und sozialer Dilemmata		
Mit Schwangeren arbeiten	18	57
Evidenzbasierte Schwangerenvorsorge: Inhalte und Organisation, Betreuungsmodelle: Hebammengeleitete Versorgungskonzepte, Konzept der Frau-zentrierten Versorgung (woman-centred care), traumasensible Begleitung Betreuung von Frauen mit Risikoschwangerschaften (interdisziplinäre Zusammenarbeit).		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Bauer, N., H..: „Der Hebammenkreißsaal. Ein Versorgungskonzept zur Förderung der physiologischen Geburt“, Univ.-Verlag, Osnabrück.
Cignacco, E. (Hrsg.): „Hebammenarbeit. Assessment, Diagnosen und Interventionen bei (patho-)physiologischen und psychosozialen Phänomenen“, Huber Verlag, Bern.
Deutscher Hebammenverband (Hrsg.): „Schwangerenvorsorge durch die Hebamme“, Hippokrates, Stuttgart.
Dörpinghaus, S.: „Was Hebammen erspüren. Ein leiborientierter Ansatz in Theorie und Praxis“, Mabuse-Verlag, Frankfurt.
Enkin, M., Keirse, M., J., Neilson, J., Crowther, C., Duley, L., Hodnett, E., Hofmeyr, J.: „Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt: Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen“ Verlag Hans Huber, Bern.
Pairman, S., Pincombe, J., Thorogood, C., Tracy, S.: “midwifery. Preparation for Pratice”, Churchill Livingstone, Chatswood
Schmid, V.: „Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden. Ein salutogenetisches Betreuungsmodell“, Staude E, Hannover.
Schäfers, R.: „Gesundheitsförderung durch Hebammen. Fürsorge und Prävention rund um Mutterschaft und Geburt“, Schattauer Verlag, Stuttgart.

Prinzipien der Physiologie in der Hebammenarbeit II (G4AHW_EH308)

Principles of physiology in midwifery practice II

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH308	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Lehrvortrag, Blended-Learning, Seminar, Simulations-Labor, POL

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Seminararbeit oder Portfolio	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden vertiefen ihr Fachwissen im Bereich Geburt, Wochenbett und Neugeborenen- und Säuglingszeit.
Sie eignen sich neue theoretische Grundlagen über physiologische Prozesse und deren Zusammenspiel während der Geburt, im Wochenbett und bei der Umstellung vom intra- auf das extrauterine Leben des Neugeborenen an.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden unterstützen Frauen und Paare darin, Geburt als gesundheitsförderndes und kräftigendes Ereignis zu erleben.
Sie kennen die Bedeutung des Wochenbetts als Basis für die Förderung der Gesundheit von Mutter und Kind (Familie). Sie hinterfragen die gängige Praxis in Bezug auf die Betreuung des Neugeborenen kritisch.
Sie verstehen und identifizieren Risiken und Vulnerabilität für das kindliche Wohl und kennen die Bedeutung der Resilienz und deren Förderung.
Sie identifizieren und analysieren die kulturellen, wirtschaftlichen Umwelteinflüsse auf das kindliche Wohl.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden verstehen Geburt, Wochenbett und Familienwerdung als primär physiologische und soziale (psychosozial bedeutsame) Lebensprozesse.
Sie unterstützen die Philosophie des „Low-Tech" und „High-Touch". Sie wissen um die positiven Langzeitwirkungen einer physiologisch verlaufenden Geburt auf das psychische und physische Wohlbefinden und die Beziehungsgestaltung der Familie.

Die Studierenden praktizieren eine effektive, interdisziplinäre, kollegiale Zusammenarbeit mit dem Fokus der optimalen Versorgung von Mutter, Kind und Familie.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden haben ein vertieftes Wissen und Fähigkeiten für eine qualitativ hochwertige, kulturell angemessene Betreuung und Behandlung von schwangeren Frauen, Müttern und ihren Kindern (ICM 2002).

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Arbeit mit Frauen unter der Geburt	24	76
Physiologische Veränderungen unter der Geburt, Geburtsphasen und deren Dynamik und Kennzeichen, klinisches Erkennen der komplexen Hormondynamik der Geburt, Uterus- und Wehenphysiologie, Beckendiagnostik, Geburtsschmerz und aktuelle Schmerztherapie, Neue Entwicklungen in der Geburtsmedizin, Versorgungsleistungen in Klinik und Außerklinik, Risiko, Evidenz und Sicherheit unter der Geburt.		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Arbeit mit Frauen im Wochenbett	24	76
Betreuung im Wochenbett als Basis der Gesundheitsförderung, physiologische Veränderungen im Wochenbett, Unterstützung der Frau im Übergang zur Mutterschaft, Versorgungsleistungen im Wochenbett, Stillen und Stillförderung, Körperarbeit im Wochenbett, Betreuung nach Sectio, Herausforderungen im späten Wochenbett.		
Unterstützung des Neugeborenen und des Säuglings	24	76
Umstellung intra- auf extrauterines Leben, Skills zur Beurteilung des Wohlbefindens des Neugeborenen, Medikalisierung der Neugeborenenphase, Evidenzbasierung von Prophylaxen, Bindung (Bindungsforschung, Bindungstheorie), Entwicklung im ersten Lebensjahr.		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

Erfolgreiche Teilnahme am Modul Prinzipien der Physiologie in der Hebammenarbeit I

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Bauer, N.: „Der Hebammenkreißsaal. Ein Versorgungskonzept zur Förderung der physiologischen Geburt“, V&R Unipress, Göttingen.
Cignacco, E. (Hrsg.): „Hebammenarbeit. Assessment, Diagnosen und Interventionen bei (patho-)physiologischen und psychosozialen Phänomenen“, Huber, Bern.
Deutscher Hebammenverband (Hrsg.): „Geburtsarbeit. Hebammenwissen zur Unterstützung der physiologischen Geburt“, Hippokrates Verlag, Stuttgart.
Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg): „Expertinnenstandard Förderung der physiologischen Geburt“, Osnabrück.
Downe, S. (Hrsg): “Normal Childbirth. Evidence and Debate”, Churchill Livingstone, Edinburgh
Enkin, M., Keirse, M., J., Neilson, J., Crowther, C., Duley, L., Hodnett, E., Hofmeyr, J.: „Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt: Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen“ Verlag Hans Huber, Bern.
Franke, T.: „Geburt in Bewegung – die Kräfte nutzen“, Elwin Staude Verlag, Hannover.
Gaskin, I.: “Birth Matters. A midwife´s manifesta”, Seven Stories Press, New York.
Gruber, P., Oehler, K., Schwarz, C.: „CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren“, Elwin Staude Verlag, Hannover.
International Confederation of Midwives: “Philosophy and Model of Midwifery Care”, Core document.: http//internationalmidwives.org
Loytved, C., Wenzlaff, P..: „Außerklinische Geburt in Deutschland. German Out-Of-Hospital Birth Study 2000-2004“, Hans Huber Verlag, Bern.
Pairman, S., Pincombe, J., Thorogood, C., Tracy, S.: “midwifery. Preparation for Pratice”, Churchill Livingstone, Chatswood
Ramseyer, B.: “Die physiologische Geburt”. Elwin Staude Verlag, Hannover.
Zu Sayn-Wittgenstein, F.: „Geburtshilfe neu denken. Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland“, Hans Huber Verlag, Bern.
Schmid, V.: „Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden: ein salutogenetisches Betreuungsmodell“, Elwin Staude Verlag, Hannover.
Schmid, V.: „Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natürliche Methoden der Schmerzlinderung“, Hippokrates, Stuttgart.
Simkin, P., Ancheta, R.: „Schwierige Geburten – leicht gemacht“, Hogrefe AG, Bern.
Tew, M.: „Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe“, Mabuse-Verlag Frankfurt am Main.

Schutzkonzepte für vulnerable Gruppen in der Pflege und Gesundheitsversorgung (G4AHW_EH309)

Protection plans for vulnerable groups in nursing and health care

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH309	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Lehrgespräch, Fallarbeit (Arbeit mit Fallvignetten), Arbeit in Kleingruppen, Übungen im Rollenspiel, Erprobung und Reflexion des Gelernten am Arbeitsplatz, ELearning

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden kennen Konzepte von Vulnerabilität, den Stand der Forschung sowie Formen und Ursachen von Vulnerabilität. Die Studierenden kennen die historische Debatte um (sexuelle) Gewalt und verstehen die dahinterliegenden gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Studierenden wissen um ihre eigene Rolle beim Erkennen von Kindesmisshandlung und anderer Formen von Gewalt. Sie kennen die Häufigkeiten und Ursachen verschiedener Gewaltformen. Die Studierenden wissen um ihre eigene Rolle beim Erkennen von Schwangeren mit Gewalterfahrung und kennen die Gefahr der Re-Traumatisierung im Kontext der Geburt. Die Studierenden wissen um das Vorgehen bei einer (vermuteten) Kindeswohlgefährdung und kennen die rechtlichen Grundlagen sowie Handlungsempfehlungen (z.B. §4KKG, Kinderschutzleitlinie) dazu. Die Studierenden sind sich der Notwendigkeit von Vernetzung und interdisziplinärer Zusammenarbeit in Fällen des Kinderschutzes bewusst und kennen die relevanten Akteure.
Die Studierenden kennen die rechtlichen Grundlagen zur Anwendung von Zwang. Die Studierenden kennen die Entwicklung der Debatte um Schutzkonzepte gegen (sexuelle) Gewalt, wissen um die Notwendigkeit der Entwicklung von Schutzkonzepten im medizinisch-therapeutischen Setting und kennen die Elemente von Schutzkonzepten. Sie wissen um die Notwendigkeit organisationaler Veränderungsprozesse bei der Umsetzung von Schutzkonzepten.
Die Studierenden verfügen über Grundlagenwissen zur Entstehung von Psychotraumata und Traumatisierung und wissen um die Folgen für die Betroffenen. Sie erkennen traumatische Stressmuster während der Schwangerschaft, der Geburt und im Wochenbett. Die Studierenden sind sich der Belastungen durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt und durch Erfahrungen mit entsprechenden Situationen im Arbeitskontext bewusst und wissen um die Notwendigkeit von Selbstfürsorge.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden können Vulnerabilität erfassen, die Resilienzfaktoren identifizieren und einordnen.
Die Studierenden kennen folgende Methoden und können diese anleiten bzw. umsetzen:
• Methoden der Gewaltprävention
• Methoden einer traumasensiblen Hebammenbetreuung
• Methoden bei der Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten (z.B. Gefährdungsanalyse, Handlungsempfehlung/Vorgehen im konkreten Fall)
• Methoden der Traumapädagogik (z.B. „guter Grund")
• Methoden der Selbstfürsorge
Die Studierenden können ein Gespräch mit von Gewalt betroffenen Personen führen und mit diesen Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten abklären.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden reflektieren ihre eigene berufliche Rolle und das eigene Handeln in Bezug auf die Thematik Gewalt in der Pflege und der Geburtenhilfe.
Die Studierenden reflektieren ihre eigene berufliche Rolle in Bezug auf die Bearbeitung von Fällen einer (potentiellen) Kindeswohlgefährdung sowie anderer Formen von Gewalt (z.B. häusliche Gewalt).
Die Studierenden reflektieren Geschlechterdynamiken und Geschlechterrollen in Bezug auf Gewalt.
Die Studierenden setzen sich kritisch mit Vulnerabilität und ihrer Konzeptualisierung auseinander.
Die Studierenden können eigene Belastungen im beruflichen Alltag und den eigenen Bedarf an Psychohygiene einschätzen und sind bereit, Unterstützung und Entlastungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Die Studierenden haben eine klare Haltung dazu, dass Kindesmisshandlung Unrecht ist und benennen dies gegenüber den Eltern und anderen Bezugspersonen. Sie begegnen misshandelnden Müttern, Vätern bzw. anderen Bezugspersonen unvoreingenommen, mit Respekt und in verstehender Weise, indem sie v.a. die Stärken, Kompetenzen und den Kontext in den Blick nehmen.
Sie sind in der Lage, von Gewalt betroffene, traumatisierte Menschen sowie ihre Angehörigen im Rahmen ihrer eigenen beruflichen Rolle zu begleiten, zu unterstützen und vorhandene Resilienzfaktoren zu stärken. Sie benennen jegliche Form von Gewalt klar als Unrecht.
Die Studierenden wissen um Dynamiken bei organisationalen Veränderungen und können Strategien anwenden, um mit diesen umzugehen.
Die Studierenden kennen andere Akteure/Berufsgruppen im Kinderschutz und wissen um deren berufliche Rolle, Möglichkeiten und Grenzen.

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden entwickeln ein (verändertes) Selbstverständnis beruflichen Handelns in Bezug auf Gewalt in der Pflege und in der Geburtshilfe und können das eigene Handeln kritisch reflektieren und anpassen.
Die Studierenden entwickeln ein (verändertes) Selbstverständnis beruflichen Handelns in Bezug auf den Umgang mit Fällen von (vermuteter) Kindeswohlgefährdung, im Umgang mit Schwangeren mit Gewalterfahrung sowie anderer Formen von Gewalt. Sie handeln orientiert am Schutz des betroffenen Kindes/Jugendlichen bzw. der betroffenen Personen und begleiten das Kind/die Betroffenen, die Bezugspersonen und Angehörigen ressourcenorientiert. Sie sind in der Lage, bei Verdacht oder Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung und andere Formen von Gewalt dies angemessen zu kommunizieren und sich mit anderen Professionen zu vernetzen.
Die Studierenden verfügen über grundlegende Kompetenzen und im Alltag einsetzbare Methoden im Umgang mit traumatisierten Personen incl. des Erkennens von Hinweiszeichen auf eine Traumatisierung.
Die Studierenden sind in der Lage, institutionelle Veränderungsprozesse zum Schutz vulnerabler Personen und Gruppen anzustoßen und daran aktiv mitzuwirken.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Vulnerabilität, ein Konzept der Pflege(wissenschaft)?	8	24
Vulnerabilität: Konzepte der Pflege(wissenschaften) und ihrer Nachbardisziplinen; Stand der (Pflege-)forschung zur Vulnerabilität; Fremdzuschreibung und Selbstwahrnehmung von Vulnerabilität; Vulnerable Gruppen/Personen in der Pflege; Formen von und Ursachen für Vulnerabilität; Erfassen von Vulnerabilität; Kritische Auseinandersetzung mit Begriff und Konzeptualisierung.		
Gewalt und Gewaltprävention in der Pflege und Geburtshilfe	16	52
Formen, Kontexte und Häufigkeiten von Gewalt in der Pflege und Geburtshilfe; Zwang und Gewalt in der Pflege; Gewalt unter der Geburt; rechtliche Grundlagen; Häusliche Gewalt; Folgen von Gewalt; Risikofaktoren für Gewalt; Gewaltprävention.		
Kinderschutz, eine Aufgabe von Pflegefachpersonen/Hebammen	12	38
Rolle der Pflege/Hebammen für das Erkennen von Kindesmisshandlung (incl. Dokumentation); Misshandlungsformen, Häufigkeiten von und Risikofaktoren für Gewalt gegen Kinder/Jugendliche/Frauen; Erkennen von Schwangeren mit Gewalterfahrung; Leitlinien im Kinderschutz; Rolle von Vernetzung im Kinderschutz; Prävention von Kindesmisshandlung und sexueller Gewalt gegen Kinder/Jugendliche; rechtliche Grundlagen beim Umgang mit (vermuteter) Kindeswohlgefährdung.		
Psychohygiene und Selbstfürsorge	8	24
Burnout-Prophylaxe; Selbstachtsamkeit; salutogenetische Grundprinzipien; Arbeit mit dem inneren Team.		
Schutzkonzepte	16	52
Theoretische Grundlagen und Entwicklung der Debatte, Durchführung einer Gefährdungs- und Potentialanalyse; Elemente von Schutzkonzepten (z.B. Verhaltensleitlinien, Gestaltung der Organisationskultur); rechtliche Grundlagen; Schutz vulnerabler Gruppen im Abhängigkeitsverhältnis; Organisations- und Teamentwicklung; Umsetzung von Schutzkonzepten in der Praxis.		
Umgang mit traumatisierten Menschen	12	38
Psychotraumata; Entstehung, Symptome; transgenerationale Weitergabe; Auswirkungen auf die Interaktion; Resilienz und Resilienzfaktoren, Gesprächsführung mit Betroffenen und deren Bezugspersonen, Unterstützungsangebote für Betroffene (z.B. Selbsthilfe, Therapieangebote, Angebote der Jugendhilfe), Einführung in die Traumapädagogik. Geburtshilfliche Betreuung von traumatisierten Frauen.		

BESONDERHEITEN

Für Studierende unterschiedlicher Berufsgruppen mit spezifischem Bedarf können einzelne Lehrveranstaltungen getrennt angeboten werden.

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten

Baierl, M., Gahleitner, S. B., Hensel, T., Kühn, M., & Schmid, M. (Eds.).: Traumapädagogik. In: psychosozialen Handlungsfeldern: Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Vandenhoeck & Ruprecht.

- DHV e.V. (2018), Gewalt in der Geburtshilfe darf nicht sein – Positionspapier des Deutschen Hebammenverbands
- DHV e.V. (2012), Empfehlungen für traumasensible Begleitung durch Hebammen. Karlsruhe
- Ehring, T., & Ehlers, A. : Ratgeber Trauma und Posttraumatische Belastungsstörung. Informationen für Betroffene und Angehörige. 2. aktualisierte Auflage. Hogrefe Göttingen.
- Fegert, J., Hoffmann, U. & Kölch, M.: Schutz von vulnerablen Personen im Abhängigkeitsverhältnis. In: Fegert, J., Kölch, M., König, E. Harsch, D., Witte, S. & Hoffmann, U.: Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffen in Institutionen – Für die Leitungspraxis im Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule. Berlin: Springer, S. 349-360.
- Fegert, J.M, Hoffmann, U. & Maier, A. (2016): Kindesmisshandlung: Epidemiologie, Erkennen und Handeln. In: Pflegezeitschrift, Heft 10/2016, 577-581.
- Fegert, J.M., Hoffmann, U., König, E., Niehues, J. & Liebhardt, H. (Hg.): Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich. Berlin und Heidelberg: Springer.
- Gjengedal, E. et al.: Vulnerability in health care - reflections on encounters in every day practice. In: Nursing Philoso-phy, 14(2013)2, S. 127-138
- Goldbeck, L., Allroggen, M., Münzer, A., Rassenhofer, M. & Fegert, J.M.: Gelbe Reihe – Sexueller Missbrauch. Hogrefe, Göttingen.
- Goldbeck, L., Allroggen, M., Münzer, A., Rassenhofer, M. & Fegert, J.M.: Gelbe Reihe – Ratgeber Sexueller Missbrauch – Informationen für Eltern, Lehrer und Erzieher. Hogrefe, Göttingen.
- Kruse, M.: Traumatisierte Frauen begleiten: Das Praxisbuch für Hebammenarbeit, Geburtshilfe, Frühe Hilfen. Hippokrates, Stuttgart.

Methoden der empirischen Forschung (G4AHW_EH310)

Methods of empirical research

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH310	2. bis 5. Semester	1	Prof . Dr. Marcel Sailer	Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Blended Learning, Untersuchung im Feld - Feldstudie, Vorlesung, POL, Workshops

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Klausur oder Referat	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden haben nach Abschluss des Moduls ein grundlegendes Verständnis für die Planung, Durchführung und Evaluation von klinischen Studien im Rahmen des Forschungsprozesses. Sie können in Abhängigkeit der Forschungsfragen ethodologische Einschätzungen vornehmen und die Wahl der Studiendesigns kritisch betrachten. Sie sind in der Lage, Studien methodisch zu verstehen, Fragestellungen professionsspezifisch zu vertreten und an klinischen Untersuchungen teilzunehmen.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden können eine Untersuchungsplanung durchführen, Daten strukturiert erheben und Hypothesen prüfen. Die Studierenden haben theoretische und anwendungsbezogene Kenntnisse der Statistik erworben und sind in der Lage, Ergebnisse der deskriptiven Statistik auszuwerten und zu interpretieren. Sie beherrschen die praktische Anwendung ausgewählter Gesetze der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Die vertiefte methodische Kompetenz befähigt Studierende, einschlägige Studien hinsichtlich deren Qualität und Power kritisch zu bewerten.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden verfügen über ein Verständnis evidenzbasierter Praxis und können Nutzen und Wirkung von Interventionen in Pflege und Geburtshilfe beurteilen. Sie können den Stellenwert wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Entwicklung der eigenen Profession argumentieren. Sie vertreten die pflegerische Perspektive in multiprofessionellen Studien, z.B. der Versorgungsforschung.
Die Studierenden sind in der Lage, ethische Fragestellungen in klinischen Studien zu reflektieren und kennen die Grundsätze der good-clinical practice (GCP). Sie sind in der Lage, methodische Anforderungen auf gegebene Fragestellungen zu übertragen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden haben die Fähigkeit erworben, die Interaktionen mit den Patienten/Pflegempfängern und Frauen vor dem Hintergrund erfahrungsgeleiteter und empirischer Wissensgenerierung zu reflektieren. Sie sind in der Lage, Forschungsfragen der täglichen Praxis aufzunehmen, eine Untersuchungsplanung durchzuführen, ein Forschungsdesign zu entwickeln und umschriebene Erhebungen durchzuführen. Ferner sind sie in der Lage, in Forschungsgruppen inhaltlich, methodisch und durchführend mitzuwirken und die Forschungsperspektive der eigenen Profession zu vertreten

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Methodik & Statistik	36	114

Quantitative und qualitative Methoden - Hypothesen- und Theoriebildung - Hypothesenprüfung - Univariate & bivariate Analysen - Regression & Korrelation - Analyse von Studien - Forschungsethik - Testvalidierung

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Klinische Forschung	36	114

Klinische- und Interventionsstudien - spezifische Fragestellungen der Sozial-, Gesundheits-, Pflege- und Geburtshilfeforschung - methodische Qualitätssicherung und Reviewverfahren

BESONDERHEITEN

keine

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozent*innen

Atteslander, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung. DeGruyter, Berlin.
Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse. Beltz Juventa, Weinheim.
Behrens, J., Langer, G.: Evidence-based nursing and caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. Hogrefe, Bern.
Behrens, J., Langer, G.: Handbuch Evidence-based nursing: Externe evidence für die Pflegepraxis. Huber, Bern.
Brandenburg, H., Dorschner, S. (Hrsg.): Pflegewissenschaft. 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Hogrefe, Bern.
Brandenburg, H., Panfil, E.-M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft. 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung. Huber, Bern.
Burns,N. Grove, S.: Pflegeforschung verstehen und anwenden. Urban u. Fischer, München.
Cluett, E.R., Bluff, R., Sayn-Wittgenstein, F.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung. Hogrefe, Bern.
DNQP (Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege) Expertenstandards (gesammelte Werke). DNQP, Osnabrück.
Döring, N., Bortz, J.: Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Hogrefe, Bern.
Gellner, W., Schmöller, M. (Hrsg.): Gesundheitsforschung: Aktuelle Befunde der Gesundheitswissenschaften. Nomos, Baden-Baden.
George, J. B.: Nursing Theories. The Base for Professional Practice. Prentice Hall, New Jersey.
Grove, S.K., Gray, J., Burns, N.: Understanding Nursing Research. Elsevier, St. Louis.
Kromrey, H.: Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und –auswertung. Springer, Berlin, Heidelberg.
Ludwig-Mayerhofer, W., Liebeskind, U., Geißler, F.: Statistik – Eine Einführung für Sozialwissenschaftler. Beltz, Weinheim.
Kuckartz, U.: Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Springer, Berlin, Heidelberg.
LoBiondo-Wood, G., Haber, J.: Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung. Urban und Fischer, München.
Mayer, H.: Pflegeforschung anwenden: Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung. Facultas, Wien.
Mazurek-Melnyk, B., Fineout-Overholt, E.: Evidence-based practice in nursing and health-care. WoltersKluwer, Philadelphia.
Müller, M.: Statistik für die Pflege: Handbuch für Pflegeforschung und –wissenschaft. Huber, Bern.
Panfil, E-M.: Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Huber, Bern.
Polit, D. F., Beck, C. T., Hungler, B. P., Bartholomeyczik, S., Herrmann, M.: Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Hogrefe, Bern.
Porst, R.: Fragebogen: Ein Arbeitsbuch. Springer, Berlin, Heidelberg.
Reuschenbach, B., Mahler, C. (Hrsg.): Pflegebezogene Assessmentinstrumente. Huber, Bern
Sachs, L., Hedderich, J.: Angewandte Statistik: Methodensammlung. Springer, Berlin, Heidelberg.
Schaeffer, D., Wingenfeld, K. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Beltz, Weinheim.
Schnell, M.W., Heinritz, C.: Forschungsethik. Hogrefe, Bern.

Digital Health - Digitales Krankhaus und IT-Anwenderzentrierung (G4AHW_EH311)

Digital hospital and IT user centricity

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH311	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Blended Learning, Gruppenarbeit, Planspiel, Vorlesung, Rollenspiel

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Seminararbeit oder (Gruppen-)Referat	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über einen grundlegenden Einblick in Architektur, Module und Funktionalitäten von Krankenhausinformationssystemen (KIS) und sind mit deren Heterogenität und Komplexität vertraut. Sie haben Kenntnisse bezüglich struktureller und herstellerindividuelle Besonderheiten von KIS sowie den vielfältigen Möglichkeiten des Customising erlangt. Sie kennen die Arbeitsprinzipien von Kommunikationsservern zur Unterstützung des vielfältigen und komplexen Datenaustausches zwischen dem KIS und verbundenen spezifischen Anwendungssystemen im Krankenhaus sowie Medizintechnischen Geräten. Grundlegende Standards der Interoperabilität und deren herausragende Bedeutung sind den Studierenden bekannt.

METHODENKOMPETENZ

Methoden und Konzepte der KIS-Architektur und des Betriebs von KIS sind den Studierenden bekannt. Die Studiereden können Methoden und Instrumente zur Analyse und Gestaltung der Anwenderzentrierung anwenden.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden sind sich ihrer Rolle als IT-Anwender aus der klinischen Profession heraus bewusst und setzten ihre erweiterten Kompetenzen im Fachbereich Digital Health bewusst und situationsgerecht, insbesondere im Dialog mit den anderen Gesundheitsberufen sowie Anspruchsgruppen im Krankenhaus ein. Die Studierenden sind in der Lage die unterschiedlichen Anwenderperspektiven, insbesondere des ärztlichen Dienstes, des Pflegedienstes und andere Gesundheitsberufe zu analysieren, einzuordnen und zu berücksichtigen. Sie sind in der Lage wesentliche Einflussfaktoren der User-Akzeptanz, Benutzerfreundlichkeit und Anwenderzufriedenheit zu identifizieren und zu steuern.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden haben sich mit den Zusammenhängen zwischen Informations- und Kommunikationstechniken, klinischen Versorgungsprozessen und betriebswirtschaftlicher Wertschöpfung auseinandergesetzt. Sie können mit den vielschichtigen Spannungsfeldern umgehen und praxisorientierte Lösungsansätze identifizieren und situationsgerecht in die Umsetzung bringen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Krankenhausinformationssystemeg (KIS)	24	76
Architektur, Module und Funktionalitäten von Krankenhausinformationssystemen; Ausgewählte Anwendungen im Krankenhaus (RIS/PACS, LIS, PDMS, IT-unterstützte Patientenedukation, Robotikanwendungen, digitale Pflegedokumentation, Bodysensorik); Interoperabititätsstandards und Kommunikationsserver im Krankenhaus		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Anwenderperspektiven	24	76
Anwenderperspektiven (Ärztlicher Dienst, Pflegedienst, Patienten, Management); Usability und Anwenderzufriedenheit		
Planung und Sicherheit von IT Systemen	24	76
Architektur, Module und Funktionalitäten von Krankenhausinformationssystemen; Ausgewählte Anwendungen im Krankenhaus (RIS/PACS, LIS, PDMS, IT-unterstützte Patientenedukation, Robotikanwendungen, digitale Pflegedokumentation, Bodysensorik); Interoperabititätsstandards und Kommunikationsserver im Krankenhaus		

BESONDERHEITEN

keine

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt

Haas, P.: Gesundheitstelematik. Grundlagen, Anwendungen, Potentiale, Heidelberg: Springer
Haas, P.: Medizinische Informationssysteme und Elektronische Krankenakten, Berlin, Heidelberg: Springer Fischer, F., Krämer, A.: eHealth in Deutschland. Anforderungen und Potenziale innovativer Versorgungsstrukturen, Berlin, Heidelberg: Springer Vieweg
Hübner, U. et al.: IT-Report Gesundheitswesen, Osnabrück
Lupon, D.: Digital Health. Critical and Cross-Disciplinary Perspectives, London: Routledge
Hebda, T. L., Czar, P.: Handbook of Informatics for Nurses & Healthcare Professionals, München: Pearson Hoyt, R. E., Hersh, W. R.: Health Informatics: Practical Guide, Lulu.com Verlag
Brown, G. D. et al.: Health Informatics. A Systems Perspective, Chicago, Illinois: Health Administration Press Dugas, M.: Medizininformatik: Ein Kompendium für Studium und Praxis, Wiesbaden: Springer Vieweg Eckert, C.: IT-Sicherheit: Konzepte - Verfahren – Protokolle, Oldenbourg: de Gruyter

Digital Health - IT-unterstütztes Prozessmanagement (G4AHW_EH312)

IT-supported Process Management

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH312	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Blended Learning, Gruppenarbeit, Planspiel, Seminar, Vorlesung, Rollenspiel

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Portfolio oder (Gruppen-)Referat	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden sind mit den grundlegenden Begrifflichkeiten klinischer Dokumentation undVersorgungsprozessen vertraut. Sie kennen legaljuristische und fachwissenschaftliche Vorgaben zuStandards und Normen klinischer Dokumentation und deren Abbildung in digitaler Form. Die Besonderheitenverschiedener Ordnungssystem sind ihnen vertraut. Die Studierenden können die Bedeutung vonepidemiologischen Registern für Forschung und Praxis einordnen und kennen deren grundlegendeFunktionsweise und Aufbau. Die Studierenden sind in der Lage die Rolle eines IT-unterstützendenProzessmanagers zu übernehmen. Hierzu haben sie sich die Fähigkeiten angeeignet klinische Prozesse imHinblick auf digitale Unterstützungspotentiale zu analysieren, zu evaluieren und zu gestalten.

METHODENKOMPETENZ

Methoden zur Analyse, Systematisierung und Gestaltung digitaler klinischer Dokumentation sind den Studierenden vertraut. Gleichermaßen Methoden und Instrumente zur Ist-Analyse, Darstellung und Gestaltung (Soll) von digitalen klinischen Primärprozessen sowie administrativen Sekundärprozessen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden schätzen sich selbst als aktive (Mit-) Gestalter IT-gestützter klinischer Dokumentation und vielfältiger miteinander vernetzter Versorgungsprozesse. Die Studierenden können die digitale klinische Dokumentation und das Prozessmanagement als Teil des Krankenhaus als soziales System (Unternehmenskultur) einordnen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden haben das Krankenhaus als hoch komplexe Organisation erkannt und können simple Maßnahmen der so genannten „Komplexitätsreduktion" vermeiden. Vielmehr sind sie in der Lage situationsgerechte Maßnahmen und Instrumente zum Umgang in hochkomplexen Organisationen aktiv zu gestalten und erfolgreich umzusetzen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Digitale klinische Dokumentation	36	114
Grundprinzipien, Standards und Normen klinischer Dokumentation; Ordnungssysteme klinischer Dokumentation; Aufbau und Entwicklung klinischer Dokumentation; epidemiologische Register		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Anwenderperspektiven	36	114

Grundprinzipien der Prozessanalyse, -Bewertung und –Gestaltung; Primärprozesse im Krankenhaus (Pflegeprozess, klinische Prozesse der Diagnostik und Therapie, Medikation, Klinische Entscheidungsunterstützung); Sekundärprozesse (Administrative Prozesse, Abrechnung, Business Intelligenz)

BESONDERHEITEN

keine

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt

Haas, P.: Gesundheitstelematik. Grundlagen, Anwendungen, Potentiale, Heidelberg: Springer
Haas, P.: Medizinische Informationssysteme und Elektronische Krankenakten, Berlin, Heidelberg: Springer Fischer, F., Krämer, A.: eHealth in Deutschland. Anforderungen und Potenziale innovativer Versorgungsstrukturen, Berlin, Heidelberg: Springer Vieweg
Deutsche Krankenhausgesellschaft: Die Dokumentation der Krankenhausbehandlung. Hinweise zur Durchführung, Archivierung und Datenschutz, Stuttgart: Kohlhammer
Leiner, F. et al.: Medizinische Dokumentation. Grundlagen einer qualitätsgesicherten integrierten Krankenversorgung, Stuttgart: Schattauer
Aktuelle ICD und OPS Kataloge des INEK
Jung, M. et al.: Angewandtes Case Management. Ein Praxisleitfaden für das Krankenhaus, Stuttgart: Kohlhammer
Dahlgaad, K., Stratmeyer, P.: Fallsteuerung im Krankenhaus. Effizienz durch Case Management und Prozessmanagement, Stuttgart: Kohlhammer

Digital Health - Gesundheitsinformationsgesellschaft (G4AHW_EH313)

Health Information Society

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH313	2. bis 5. Semester	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Blended Learning, Gruppenarbeit, Planspiel, Seminar, Vorlesung, Rollenspiel

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Poster oder (Gruppen-)Referat	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden haben sich Kompetenzen zur nationalen Telematikinfrastruktur (TI) als Basis einer einrichtungsübergreifenden elektronischen Patientenankte (EPA) sowie Gesundheitsakte angeeignet. Sie kennen wesentliche Telematikanwendungen und können die Potentiale von Gesundheits-Apps einschätzen.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden kennen die Herausforderungen und Grundprinzipien wissenschaftlicher Evaluation von IT im Gesundheitswesen. Sie sind in der Lage multi-methodische Forschungsdesigns zu bewerten und auf praktische Fragestellungen anzuwenden. Dabei haben sie einen Überblick über die wichtigsten Methoden und geeignete Testszenarien.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden nehmen eine aktive Rolle im Dialog und Spannungsfeld der verschiedenen Stakeholder und Akteure der Gestaltung des digitalen Wandels im Gesundheitswesen ein. Sie sind in der Lage die diesbezüglichen Entwicklungen in der Gesundheitspolitik einzuordnen und Innovationen im eigenen Einflussbereich gezielt zu fördern.
Die Studierenden kennen die Bedeutung der Telematikinfrastruktur vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels im Sinne der Digitalisierung weiter Teile der Wirtschaft und des Privatlebens. Sie können Nutzen, Risiken und Potentiale einschätzen und verantwortungsbewusst (mit-) gestalten.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden erweitern ihren Horizont über die eigenen Krankenhaus- bzw. einrichtungsbezogenen Belange hinaus und setzen sich gezielt für die Vernetzung von Gesundheitsinformationen ein, um bisher suboptimal genutzte Effizienz- und Innovationspotentiale der Digitalisierung für das Patientenwohl zu erschließen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
eHealth und nationaleTelematikinfrastruktur	36	114
Einrichtungsübergreifend elektronische Patientenakte (sowie aktuelle Fallbeispiele Deutschland / Ausland); telemedizinische Anwendungen, Gesundheits-Apps; eHealth: Stakeholder und Akteure; Aktuelle Standards und Normen der Vernetzung im Gesundheitswesen		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Wissenschaftlicher Evaluationvon IT im Gesundheitswesen	36	114

Grundprinzipien wissenschaftlicher Evaluation von IT im Gesundheitswesen; multi-methodische Forschungsdesigns (Triangulation, Mixed Methode); Systematische Auswahl von Qualitätsindikatoren (vom Proof of Concept bis klinische Evidenz); Komplexität und Herausforderungen der Evaluation von IT im Gesundheitswesen

BESONDERHEITEN

keine

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt

Haas, P.: Gesundheitstelematik. Grundlagen, Anwendungen, Potentiale, Heidelberg: Springer Fischer, F., Krämer, A.: eHealth in Deutschland. Anforderungen und Potenziale innovativer Versorgungsstrukturen, Berlin, Heidelberg: Springer Vieweg
Lupon, D.: Digital Health. Critical and Cross-Disciplinary Perspectives, London: Routledge
Kluge, E. H. W.: The Electronic Health Record. Ethical Considerations, New York: Academic Press Alemi F.: Big Date in Healthcare: Statistical Analysis of the Electronic Health Record, Chicago: Health Administration Press
Goldstein, N. D. D.: Improving Population Health Using Electronic Health Records, London: Routledge

Gesundheitslehre (G4AHW_EH101)

Hygienics

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH101	1. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Selbststudium, Blended-Learning, Seminar

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Klausur	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
450	108	342	15

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss des Moduls besitzen die Studierenden ein fundiertes Wissen zu den Begriffen der Gesundheitsvorsorge und –förderung. Die Studierenden verstehen die relevanten Konzepte, auf denen die Tätigkeit von Hebammen und Entbindungspflegern beruht. Insbesondere verfügen sie über grundlegendes Wissen in den Bezugswissenschaften Psychologie und Pädagogik für die Entwicklung professioneller Beratungskompetenz.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden kennen verschiedene Modelle von Gesundheit und Krankheit und sind in der Lage damit komplexe Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Sie setzen sich mit den Einflussfaktoren wie Gesellschaft, Kultur oder soziale Schicht auseinander. Sie können Möglichkeiten und Strategien zur Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung reflektieren und diese in Bezug auf die Versorgungsqualität der Frauen und Familien einschätzen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden haben die Kompetenzen, berufsspezifische Aufgaben in multidisziplinären Versorgungskonzepten zu definieren. Die Studierenden setzen sich situationsgerecht mit der Bedeutung der Lebensphasen im Blick auf die Gesundheit der Frau auseinander. Sie können körperliche, psychische und sexuelle Entwicklungsprozesse kommunizieren und sich den damit verbundenen Bedürfnissen und Herausforderungen in den verschiedenen Lebensphasen bewusst. Das Modul befähigt die Absolventinnen und Absolventen zu einer kritischen Reflexion mit der eigenen Biographie im Blick auf Gesundheit, Gesundheitsverhalten und Selbstfürsorge. Die Grenzen der eigenen Kompetenz sind den Studierenden bekannt, woraus sie situationsadäquat im interdisziplinären Austausch auf die jeweiligen Fachexperten verweisen können.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden sind befähigt zur kontinuierlichen Überprüfung, Entwicklung und Erweiterung des professionellen Wissens und ihrer Fertigkeiten im Sinne einer effektiven Versorgungsleistung. Die Studierenden ermitteln die Schnittstellen mit anderen Gesundheitsfachberufen in verschiedenen Versorgungskonzepten und leiten Konsequenzen für das eigene berufliche Handeln ab. Die Studierenden überblicken zentrale Aspekte der aktuellen Gesundheitspolitik, die ihren Beruf betreffen und können argumentativ dazu Stellung beziehen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Gesundheitslehre, Ernährungslehre	36	114
Definition von Gesundheit – Abhängigkeit von Gesundheit und Wohlbefinden von verschiedenen Einflussfaktoren – Einfluss von Ernährung auf die Gesundheit – Umsetzung der Ernährungstheorien in eine angemessene Beratung		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Stressmanagement, Salutogenese	36	114
Stressmanagement – Psychologische Grundlagen zu Stress und Coping - Belastungsstörungen – Work-LifeBalance –Stressmanagementmethoden) – Zeitmanagement – salutogenetische Ansätze in der Hebammenarbeit - Kohärenzgefühl		
Prävention und Gesundheitsförderung	36	114
Prävention und Gesundheitsförderung – Möglichkeiten der Gesundheitsvorsorge – Gesundheitsförderung der Frau in ihren Lebensphasen und ihrem lebensweltlichen Kontext – Entwicklungsprozesse in unterschiedlichen Lebensphasen		

BESONDERHEITEN

Dieses Modul kann mit Nachweis der folgenden Voraussetzungen angerechnet werden:
Erlaubnis zum Tragen der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger gemäß Hebammengesetz (HebG) – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers vom 4. Juni 1985 gültig bis 01.01.2020.

Folgende Nachweise müssen erbracht werden:
1. Urkunde über die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger
2. Zeugnis über die staatliche Prüfung mit einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

Albrecht, G., Groenemeyer, A., Dr. Stallberg, F.W. (Hrsg.): Handbuch sozialer Probleme: Gesundheit und Krankheit als soziales Problem. Wiesbaden: Springer.
AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG).• BZGA: Materialien zur gesundheitlichen Aufklärung. http://www.bzga.de/infomaterialien/
Bundesärztekammer: (Neu-)Definition des Begriffs „Gesundheit“ in der Berufsordnung.
Bundesministerium für Gesundheit: Früherkennung undVorsorge.
DNQP – Deutsches Netzwerk fu¨r Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabru¨ck: DQNP und Verbund Hebammenforschung.
Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Bern: Huber.• Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („MutterschaftsRichtlinien“).
Körner, U.; Rösch, R.: Ernährungsberatung in Schwangerschaft und Stillzeit. Stuttgart: Hippokrates• Mändle, C. & Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer. Schliehe, F., Schäfer, H. Buschmann-Steinhage,R., Döll, S. (Hrsg.): Aktiv Gesundheit fördern. Gesundheitsbildungsprogramm der Rentenversicherung für die medizinische Rehabilitation. Stuttgart: Schattauer.
Schmid, Verena: Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden. Ein salutogenetisches Betreuungsmodell. Hannover: Elwin Staude.
Stiefel, A., Geist, C. & Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates.

Medizinische Grundlagen (G4AHW_EH102)

Medical basics

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH102	1. Studienjahr	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Selbststudium, Blended-Learning, Seminar

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Klausur	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
450	108	342	15

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss des Moduls kennen die Studierenden die Grundlagen der menschlichen Anatomie und Physiologie und verfügen über Grundkenntnisse in der Krankheitslehre. Die wichtigsten medizinischen Fachbegriffe werden adäquat und richtig angewandt. Anhand von ausgesuchten Organen/Organsystemen haben die Studierenden ihre anatomischen, physiologischen und pathophysiologischen Grundkenntnisse vertieft und einen Überblick über Pathologie, Symptomatik, Diagnostik und Therapie der häufigsten Erkrankungen erworben. Die Studierenden haben grundlegende Kenntnisse zur Embryologie und zu den Grundlagen der Hygiene und Mikrobiologie erworben.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden haben die Kompetenz erworben, medizinische Grundlagen berufsrelevanter Fachtexte zu interpretieren und mit Angehörigen weiterer Gesundheitsberufe zu diskutieren. Sie sind in der Lage, sich eigenständig und in der Gruppe weitere anatomische, physiologische und pathophysiologische Aspekte des menschlichen Organismus zu erarbeiten und diese adäquat zu präsentieren.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden haben durch das erlangte Wissen über Aufbau, Funktionsweise und Zusammenspiel von Zellen, Geweben und Organen des menschlichen Körpers ein Verständnis für die Komplexität integrierter Leistungen des Gesamtorganismus und die Vielfalt möglicher Störungen erworben. Hierdurch werden sie befähigt, Aufgaben und Problemstellungen im medizinischen Kontext zu verstehen, selbständig praxisgerechte Lösungen zu entwickeln und diese im Alltag umzusetzen. Die Absolvent*innen können im Bewusstsein ihrer berufsethischen Verantwortung mit Angehörigen anderer Berufsgruppen aus dem medizinischen und nicht-medizinischen Bereich (unter anderem aus Klinik, Labor und Industrie), mit Patient*innen und deren Angehörigen bzw. mit Kund*innen sowohl in ihrem Fachgebiet als auch interdisziplinär adäquat kommunizieren und fachkundige Dialoge führen. Insbesondere sind sie in der Lage, auch gegenüber Fachfremden die grundlegenden anatomischen, physiologischen und pathophysiologischen Zusammenhänge plausibel darzustellen und nachvollziehbar zu begründen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden nutzen das erworbene medizinische Wissen als Grundlage für die Hebammentätigkeit. Sie sind Ansprechpartner*innen für Frauen und Familien und fähig, medizinische Themen zu erklären und zu diskutieren.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Organe/Organsysteme	36	114
Vertiefung anhand ausgewählter Organe/Organsysteme (bspw. Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane, Endokrines System, Blut/Lymphe/Immunsystem, Herz-Kreislaufsystem, Atmungssystem, Verdauungssystem, Niere und ableitende Harnwege, Geschlechtsorgane, Haut- und Hautanhangsorgane) mit dem Schwerpunkt Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Embryologie	36	114
Embryonale und plazentare Entwicklung – Keimzellenbildung - Befruchtung - Implantation - Frühentwicklung des Embryos - Plazenta - Amnionhöhle und Nabelschnur - Entwicklung Mehrlinge		
Grundlagen Hygiene, Mikrobiologie	36	114
Grundlagen der Hygiene - Rechtliche Grundlagen - Desinfektion - Krankenhaus-, Umwelt- und Individualhygiene - Hygienestandards in der Hebammenarbeit - Medizinische Mikrobiologie – Virologie -Grundlagen der Immunologie und Impfungen - Mikrobiologische Kenntnisse zu Schwangerschaft, Geburt und beim Kleinkind		

BESONDERHEITEN

Dieses Modul kann mit Nachweis der folgenden Voraussetzungen angerechnet werden:
Erlaubnis zum Tragen der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger gemäß Hebammengesetz (HebG) – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers vom 4. Juni 1985 gültig bis 01.01.2020.

Folgende Nachweise müssen erbracht werden:
1. Urkunde über die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger
2. Zeugnis über die staatliche Prüfung mit einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Anderhuber, F. et al.: Waldeyer: Anatomie des Menschen. De Gruyter, Berlin.
Aumüller, G. et al., Duale Reihe: Anatomie. Thieme, Stuttgart.
Becker, P., Checklisten Krankheitslehre, Urban & Fischer, München.
Behrends, J. et al., Duale Reihe: Physiologie, Thieme, Stuttgart.
Beise, U. et al., Gesundheits- und Krankheitslehre: Lehrbuch für die Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege.Springer, Berlin/ Heidelberg.
Böcker, W. et al., Pathologie, Urban & Fischer, München.
Caspar, W., Medizinische Terminologie, Lehr- und Arbeitsbuch, Thieme, Stuttgart.
Drake, R.L. et al., Gray's Atlas der Anatomie, Urban & Fischer, München.
Drenckhahn, D.; Waschke, J., Taschenbuch Anatomie, Urban & Fischer, München.
Fangerau, H. et al., Medizinische Terminologie, Lehmanns, Köln.
Fölsch, U.R. et al., Pathophysiologie, Springer, Berlin/Heidelberg.
Hafner, M.; Meier, A., Geriatrische Krankheitslehre II: Allgemeine Krankheitslehre und somatogeneSyndrome. Hans Huber, Bern.
Huch, R.; Jürgens, K.D., Mensch, Körper, Krankheit: Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder, Lehrbuch undAtlas für die Berufe im Gesundheitswesen, Urban & Fischer, München.
Huppelsberg, J.; Walter K., Kurzlehrbuch Physiologie, Thieme, Stuttgart.
Kurtz, A. et al.: Physiologie. Thieme, Stuttgart Lippert, H.: Lehrbuch Anatomie. Urban & Fischer, MünchenMändle, C.; Opitz-Kreuter, S., Das Hebammenbuch: Lehrbuch für praktische Geburtshilfe, Schattauer,Stuttgart.
Meyer, R., Allgemeine Krankheitslehre kompakt, Hans Huber, Bern.
Paulsen, F., Waschke, J., Sobotta: Atlas der Anatomie des Menschen, Urban & Fischer, München.
Riede, U.-N. et al., Basiswissen Allgemeine und Spezielle Pathologie, Springer, Berlin/Heidelberg.Roessner, A. et al., Kurzlehrbuch Pathologie, Urban & Fischer, München.
Silbernagl, S.; Lang, F., Taschenatlas der Pathophysiologie, Thieme, Stuttgart.
Schmidt, R.F. et al., Physiologie des Menschen mit Pathophysiologie, Springer, Berlin/Heidelberg.
Schünke, M. et al., Prometheus Lernatlas der Anatomie: Allgemeine Anatomie und Bewegungssystem,Thieme, Stuttgart.
Speckmann, E.-J. et al., Physiologie, Urban & Fischer, München.
Stiefel, A.; Geist, C.; Harder, U., Hebammenkunde, Hippokrates, Stuttgart.
Thews, G. et al., Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie des Menschen, WissenschaftlicheVerlagsgesellschaft, Stuttgart.

Schwangerenbetreuung (G4AHW_EH103)

Perinatal care

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH103	1. Studienjahr	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Selbststudium, Blended-Learning, Seminar

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Mündliche Prüfung	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
450	108	342	15

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss dieses Moduls haben die Studierenden ein fundiertes Wissen zu den physiologischen Veränderungen in Bezug auf Schwangerschaftsbeginn und Erhebung der Anamnese bei den Schwangeren. Dabei kennen die Studierenden die relevanten gesetzlichen Grundlagen und die erforderlichen Dokumentationen. Sie wissen um die zentrale Bedeutung der Schwangerenanamnese für den Gesundheitszustand von Mutter und Kind. Ebenso kennen sie die Maßnahmen und Angebote für die Geburtsvorbereitung der Schwangeren.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden kennen verschiedene Instrumente zum Nachweis der Schwangerschaft und zur Terminbestimmung. Sie können unter Berücksichtigung der erhobenen Anamnese und Befunde einen Betreuungsplan erstellen. Die Studierenden evaluieren die Befunde im Kontext der Situation und leiten daraus Handlungsstrategien ab. Die Studierenden kennen verschiedene Methoden der Geburtsvorbereitung.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden gestalten die Anamneseerhebung fachkompetent, an den Wünschen und Ressourcen der Schwangeren und ihrer Partner orientiert, und geben Hilfestellung für einen selbstbestimmten Entscheidungsweg. Ebenso sind die Absolventinnen und Absolventen in der Lage, die erhobenen Befunde adäquat und nachvollziehbar zu kommunizieren. Sie stimmen sich bei der Anamneseerhebung mit weiteren angrenzenden Berufsgruppen interdisziplinär aus. Die Studierenden nehmen die Schwangere in der Anamnesesituation mit ihren Besonderheiten wahr und sind sich ihrer eigenen Subjektivität als Einflussfaktor bewusst. Ebenso berücksichtigen sie weitere Aspekte der Anamneseerstellung, wie soziokulturelle, religiöse und ökonomische Faktoren. Die Absolventinnen und Absolventen haben die Bereitschaft, innovative Ansätze in der Geburtsvorbereitung anzuwenden, und setzen das eigene Wissen und Fertigkeiten in der Schwangerenbetreuung um.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Das Modul befähigt die Studierenden die schwangere Frau entsprechend ihrer individuellen Situation zu betreuen und kontinuierlich den Gesundheitszustand von Mutter und Kind zu erheben und zu fördern. Die Studierenden setzen wissenschaftliche Erkenntnisse mit Aspekten medizinischer und psychosozialer Schwangerenbetreuung in Bezug. Sie nutzen die erworbenen Kenntnisse, um fachliche und konzeptionelle Entwicklungen für eine professionelle Schwangerenbetreuung weiter auszubauen. Hebammen sind in der Lage, die aktuellen Richtlinien mit den Betreuungsinhalten einer hebammengeleiteten Schwangerenbetreuung zu vergleichen und zu analysieren.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Anamneseerhebung	36	114
Erhebung der Anamnesen – Dokumentationssysteme, Mutterpass – Schwangerschaftszeichen – Schwangerschaftsnachweis– Zyklusanamnese und Terminbestimmung – Beurteilung der Befunde im Kontext der Situation		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Schwangerenbetreuung	36	114
Gesetzliche Grundlagen der Schwangerenbetreuung – Mutterschaftsrichtlinien – Hebammengebührenverordnung – Inhalte der Erst- und Folgeuntersuchungen – Verlaufsuntersuchungen in der Schwangerschaft – Geburtsvorbereitung		
Untersuchung und Beratung der Schwangeren	36	114
Konzeption, Nidation, Embryologie, fetale und plazentare Entwicklung – Schwangerschaftsdauer – Schwangerschaftsveränderungen - Diagnostische und therapeutische Methoden zur Einschätzung des Schwangerschaftsverlaufs – Schwangerschaftserleben aus Sicht der Frau Schwangerenvorsorge durch die Hebamme – Grundlagen der Beratung – Grundlagen der pränatalen Diagnostik – Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden – Schwangerschaftserkrankungen – Serologische Untersuchungen auf Infektionen		

BESONDERHEITEN

Dieses Modul kann mit Nachweis der folgenden Voraussetzungen angerechnet werden:
Erlaubnis zum Tragen der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger gemäß Hebammengesetz (HebG) – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers vom 4. Juni 1985 gültig bis 1. Januar 2020.

Folgende Nachweise müssen erbracht werden:
1. Urkunde über die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger
2. Zeugnis über die staatliche Prüfung mit einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). Bloemeke, V.J.: Psychologie und Psychopathologie fu¨r Hebammen. Stuttgart: Hippokrates
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV).
Deutscher Hebammenverband: Schwangerenbetreuung durch Hebammen. Stuttgart: Hippokrates
Dörpinghaus, S.: Was Hebammen erspu¨ren: ein leiborientierter Ansatz in Theorie und Praxis. Frankfurt am Main: Mabuse
Enkin, M.W., Keirse, M.J.N.C., Neilson, J.: Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt - Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen. Bern: Hans Huber
Ensel, A.: Hebammen im Konfliktfeld der pränatalen Diagnostik. Zwischen Abgrenzung und Mitleiden. HGH Schriftenreihe: Kassel
Fischer, H.: Geburtsvorbereitung und Gebären (DVD). Frankfurt a.Main: Mabuse
Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („MutterschaftsRichtlinien“).
Goeschen, K. & Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart:Thieme
Heller, A.: Geburtsvorbereitung. Methode Menner – Heller. Stuttgart: Thieme
Horschitz, H.; Selow, M.: Hebammengebührenrecht. Vertragstext und Kommentar zur Hebammenvergütungsvereinbarung 2007. Frankfurt a. Main: Mabuse
Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer
Körner, U.; Rösch, R.: Ernährungsberatung in Schwangerschaft und Stillzeit. Stuttgart: Hippokrates
Lippens, F.: Geburtsvorbereitung. Eine Arbeitshilfe für Hebammen. Hannover: Staude
Mändle, C. & Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer
National Institute for Health and Care Excellence (NICE): Antenatal care for uncomplicated pregnancies“
Stiefel, A., Geist, C. & Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates
Zu¨rcher Hochschule fu¨r Angewandte Wissenschaften & Berner Fachhochschule „Schwangerschaft - Skills für Hebammen 1. Bern: hep Verlag

Die Frau unter der Geburt (G4AHW_EH104)

The woman in labour

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH104	1. Studienjahr	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Lehrvortrag, e-Learning, Seminare, Übungen

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Klausur	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
477	108	369	15

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss dieses Moduls haben die Studierenden ein fundiertes Wissen zu der geburtshilflichen Anamnese und Aufnahme von Gebärenden. Sie kennen Methoden zur Einschätzung des Geburtsbeginns und können unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gebärenden einen Betreuungsplan erstellen. In diesem Rahmen stimmen die Studierenden die Betreuung der Gebärenden flexibel auf die konkrete Situation ab, evaluieren kontinuierlich den Gesundheitszustand von Mutter und Kind und leiten Handlungsstrategien ab. Sie erkennen, wann Interventionen zur Unterstützung und Wiederherstellung eines physiologischen Geburtsverlaufs erforderlich sind; und sind in der Lage, entsprechende Maßnahmen im Einvernehmen mit der Gebärenden umzusetzen. Die Studierenden erkennen regelwidrige Situationen und deuten ursächliche Zusammenhänge auf der Basis ihres Fachwissens. Insbesondere beachten die Studierenden die für die Geburtshilfe erforderliche Dokumentation.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden kennen verschiedene Instrumente zur Diagnostik des Geburtsbeginns und sind in der Lage, daraus die weitere Geburtsplanung zu erstellen. Sie setzen sich mit den komplexen Einflussfaktoren eines Geburtsverlaufes auseinander und stimmen dies mit den individuellen Bedürfnissen einer Gebärenden ab. Sie kennen Möglichkeiten und Strategien zur Förderung der physiologischen Geburt und erstellen daraus einen individuellen Behandlungsplan. Sie leiten daraus Handlungsstrategien und Betreuungskonzepte ab und setzen diese reflektiert ein. Sie können Risiken und Fehler analysieren und kennen weitere Instrumente (z.B. medizinische Leitlinien und Expertenstandards), um diese adäquat einzusetzen und die Patientensicherheit zu erhöhen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden respektieren das Recht der Frau und ihrer Familie auf Aufklärung und Beratung. Sie orientieren sich an den Wünschen und Ressourcen der Frau und geben Hilfestellung für eine selbstbestimmte Geburt. Die Studierenden sind in der Lage, ihr Handeln zu begründen und können den Geburtsbeginn und die weiteren Geburtsfortschritte plausibel darstellen, und erforderliche Maßnahmen nachvollziehbar begründen. Die Absolventinnen und Absolventen reflektieren ihre eigenen Haltungen und können aufgrund ihres Fachwissens mit den komplexen Anforderungen einer Betreuungsplanung umgehen. Darüber hinaus haben sie gelernt, eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz zu entwickeln, um Aufnahmesituationen einer diagnostischen Analyse zu unterziehen und passen ihre Fähigkeiten auf die jeweils erforderliche Situation an.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden sind in der Lage, die eigenen fachlichen Kompetenzen und Handlungskompetenzen zur Diagnostik und Betreuungsplanung umzusetzen und weiter auszubauen. Ihr erworbenes Wissen dient ihnen dazu, ihre diagnostischen und therapeutischen Fähigkeiten in Betreuungskonzepten anzuwenden und daraus abgeleitete Handlungsstrategien reflektiert einzusetzen. Mit ihrem erworbenen Wissen haben sie ein Verständnis für die Sicherstellung und Aufrechterhaltung der physiologischen Prozesse unter der Geburt. Sie sind in der Lage ihr Handeln zu begründen und in den jeweiligen Situationen auszubauen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Schwangerenbetreuung, Erhebung der Anamnese, Untersuchung und Beratung	27	112

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Anamnese und Erheben von subjektiven und objektiven Daten – Aufnahmegespräch und Anamneseerhebung der Gebärenden – äußere und innere Untersuchung der Gebärenden – Grundkenntnisse der fetalen Herztonbeurteilung –Dokumentation der Aufnahmebefunde – Definition Geburtsbeginn		
Betreuungsplanung	27	86
Geburtsplanung – Vorbereitende Maßnahmen zur Geburt – Umgang mit der Gebärenden und deren Begleitpersonen – Erkennen der Bedürfnisse der Gebärenden – Wehenphysiologie – Geburtsmechanismus		
Betreuung der Gebärenden	27	85
Anatomische und physiologische Grundlagen der Geburt – Phasen der Geburt – Betreuung der Gebärenden – Gebärhaltungen - Lagerungs- und Bewegungsmöglichkeiten – Atemphysiologie – Maßnahmen zur Schmerzerleichterung – Geburtspositionen – fetale Überwachungsmethoden		
Praktische Geburtshilfe	27	86
Leitung und Überwachung des Geburtsverlaufes – Erstversorgung des Neugeborenen – Diagnostik und Versorgung von Geburtsverletzungen – Förderung der Eltern-Kind-Bindung – postpartale Versorgung von Mutter und Kind – Dokumentation des Geburtsvorganges – Erkennen und Behandeln von Regelwidrigkeiten im Geburtsverlauf		

BESONDERHEITEN

Dieses Modul kann mit Nachweis der folgenden Voraussetzungen angerechnet werden:
Erlaubnis zum Tragen der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger gemäß Hebammengesetz (HebG) – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers vom 4. Juni 1985 gültig bis 1. Januar 2020.

Folgende Nachweise müssen erbracht werden:
1. Urkunde über die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger
2. Zeugnis über die staatliche Prüfung mit einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG).
Bick, D. u.a.: Evidenzbasierte Wochenbettbetreuung und –pflege. Praxishandbuch für Hebammen und Pflegende. Bern: Huber.
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV).
DNQP – Deutsches Netzwerk fu¨r Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabru¨ck: DQNP und Verbund Hebammenforschung.
Dudenhausen, J.W. (Hrsg.): Praktische Geburtshilfe mit geburtshilflichen Operationen. Berlin: De Gruyter
Enkin, M.W., Keirse, M.J.N.C., Neilson, J.: Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt - Ein evidenz- basiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen. Göttingen: Hogrefe
Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („MutterschaftsRichtlinien“).
Fischer, H.: Atlas der Gebärhaltungen. Stuttgart: Hippokrates.
Goeschen, K. & Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme.
Heller, A.: Nach der Geburt. Wochenbett und Rückbildung. Stuttgart: Thieme.
Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer.
Hildebrandt, S. & Göbel, E.: Geburtshilfliche Notfälle vermeiden – erkennen – behandeln. Stuttgart: Hippokrates.
James, D.K., Mahomed, K., Stone, P., v. Wijngaarden, W., Hill, L.M.: Evidenzbasierte Geburtsmedizin. München: Elsevier.
Mändle, C. & Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer.
Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Hannover: Elwin Staude.
Schmid, V.: Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natu¨ rliche Methoden der Schmerzlinderung. Stuttgart: Hippokrates.
Schwarz, C.; Stahl, K. (Hrsg.): CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren. Hannover: Elwin Staude.
Schwarz, C.; Stahl, K. (Hrsg.): Geburtsverletzungen – vermeiden, erkennen, versorgen. Hannover: Elwin Staude.
Simkin, P.; Anchetta, R.: Schwierige Geburten – leicht gemacht: Dystokien erfolgreich meistern. Bern: Huber.
Stiefel, A., Geist, C. & Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates.
Sutton, J. & Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Stuttgart: Hippokrates.
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften & Berner Fachhochschule: Geburt - Skills für Hebammen 2. Bern: hep Verlag.

Angewandte Hebammenforschung (G4AHW_EH201)

Research Skills for Applied Midwifery Science

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH201	1. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Blended-Learning, POL, Workshop, Untersuchung im Feld/Feldstudie, Tutorium

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Klausur	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
240	58	182	8

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss des Moduls kennen die Studierenden wesentliche Methoden der evidenzbasierten Forschung, können Studienergebnisse identifizieren, kritisch würdigen, interpretieren und in konkreten Fragestellungen anwenden. Die Phasen des Forschungsprozesses und wesentliche Erhebungsinstrumente der empirischen Forschung in der Medizin und Hebammenarbeit sind den Studierenden vertraut. Die Studierenden besitzen ein grundlegendes Wissen zu Theorien bzw. Modellen des Hebammenwesens und der Pflege sowie deren geschichtlicher Entwicklung.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden haben die Fähigkeit Forschungsergebnisse anhand von Gütekriterien kritisch einzuschätzen sowie die Qualität und den praktischen Nutzen von Untersuchungen zu beurteilen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden besitzen die Fähigkeit, die Bedeutung und den Wert theoriegeleiteter Arbeit wahrzunehmen und das eigene Handeln auf dieser Basis zu evaluieren und messbar zu machen. Sie schätzen die Pluralität von Theorien und Modellen und sind offen für aktuelle wissenschaftliche Diskurse.

Die Studierenden können die ethischen Implikationen, die mit der Forschung verbunden sind, kritisch einschätzen. Forschungsergebnisse und Lehrmeinungen anderer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie eigene Untersuchungen werden von den Studierenden gewürdigt und kritisch reflektiert.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden können eine zu bearbeitende Problemstellung theoretisch fundieren, eine Literaturrecherche durchführen und bestehende Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungsberichte kritisch analysieren sowie die Ergebnisse zielgruppenorientiert präsentieren. Sie besitzen die Fähigkeit, Theorien und Modelle als Handlungskonzepte in die gegenwärtige Versorgungspraxis zu übertragen. Die Studierenden können für eine empirische Fragestellung ein evidenz-basiertes Forschungsdesign entwickeln und umsetzen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Einführung in die Hebammenforschung	24	76
Geschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Hebammenforschung - Theoretische Grundlagen und Modelle des Hebammenwesens (der Pflege und Medizin) - Unterschiede zwischen Theorie, Konzept und Modell.		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Forschungsprozess	24	76
Gestaltung von Forschungsprozessen: von der Fragestellung bis zur Implementierung in der Praxis - ethische Fragestellungen in der Forschung, Instrumente zur Datenerhebung - die Suche nach der Evidenz: Datenbanken, Schlüsselwörter, Ein- und Ausschlusskriterien - Lesen und kritisches Einschätzen von Forschungsarbeiten Methoden der empirischen Sozialforschung und der Hebammenforschung Qualitative Methoden - Quantitative Methoden - wesentliche Erhebungsinstrumente der empirischen Forschung in Medizin / Hebammenwesen / Pflege - Grundbegriffe der Statistik zur Analyse und Anwendung quantitativer Daten, Nutzung der Forschungsergebnisse in der Praxis.		
Evidence based midwifery	10	30
Grundsätze der evidenzbasierten Hebammenarbeit / Medizin / Pflege – Weiterentwicklung des geburtshilflichen Handelns anhand evidenzbasierter Erkenntnisse - nationale und internationale Entwicklungen.		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

Behrens, J., Langer, G.: "Evidence-based Nursing and Caring. Interpretativ-hermeneutische und statistische Methoden für tägliche Pflegeentscheidungen". Huber, Bern.
Brandenburg, H., Dorschner, S. (Hrsg.): „Pflegewissenschaft. 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege". Huber, Bern.
Brandenburg, H., Panfil, E.-M., Mayer, H.: „Pflegewissenschaft. 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung". Huber, Bern.
Burns, N., Gray, J., Grove, S.: „The Practice of Nursing Research". Elsevier Health Sciences, Philadelphia.
Cluett, E., Bluff, R.: „Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung". Huber, Bern.
Downe, S.: „Normal Childbirth: Evidence and Debate". Elsevier Health Sciences, Philadelphia.
Enkin, M. et al.: „Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt". Huber, Bern.
George, J. B.: „Nursing Theories. The Base for Professional Practice". Pearson Education, London.
Gigerenzer, G.: „Das Einmaleins der Skepsis". eBook Berlin Verlag, Berlin.
International Confederation of Midwives: „Position Statement. Role of the Midwife in Research",
https://www.internationalmidwives.org/assets/files/statement-files/2018/04/role-of-the-midwife-in-research-eng.pdf.
Mayer, H.: „Pflegeforschung anwenden: Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung". Facultas Universitätsverlag, Wien.
Polit, D. F., Beck, C. T., Hungler, B. P., Bartholomeyczik, S., Herrmann, M.: „Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendungen". Hogrefe AG, Bern.
Schaeffer, D., Moers, M., Steppe, H., Meleis, A. (Hrsg.): „Pflegetheorien Beispiele aus den USA". Huber, Bern.
Stengel, D., Bhandari, M., Hanson, B.: „Statistik und Aufbereitung klinischer Daten". Thieme, Stuttgart.
Schnell, R., Hill, P., Esser, E.: „Methoden der empirischen Sozialforschung". Oldenbourg, München.
Schwarz, C., Stahl, K.: „Grundlagen der evidenzbasierten Betreuung". Elwin Staude Verlag, Hannover.
Walsh, D.: "Evidence and Skills for Normal Labour and Birth: A Guide for Midwives London". Routhledge, New York.

Erweiterte Hebammenpraxis (G4AHW_EH202)

Evidence Based Midwifery Practice

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH202	1. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Lehrvortrag, Blended-Learning, Fallstudien, POL, Simulations-Labor, Gruppenarbeit, Workshop, Übungen

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden haben ein erweitertes Wissen über die Physiologie und über regelabweichende und pathologische Verläufe von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit. Sie vertiefen ihre Kenntnisse über komplexe Zusammenhänge in allen Bereichen der Hebammentätigkeiten, dabei wenden sie einen salutogenetischen und ressourcenorientierten Betreuungsansatz im Übergang zur Mutterschaft bzw. Elternschaft an. Durch das grundlegende Verständnis von (klinischem) Risikomanagement sind ihnen Maßnahmen zur Vermeidung von unerwünschten Ereignissen und zur Erhöhung der Patient*innensicherheit in der direkten und indirekten Versorgung vertraut. Sie wissen um die Risikohaftigkeit der Patient*innenversorgung und die Vulnerabilität ihrer Zielgruppe. Die Studierenden kennen die berufsrelevante gesetzliche Änderungen und deren Auswirkungen auf ihre berufliche Tätigkeit.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden erlangen ein vertieftes Verständnis der Bedeutung von Eigenverantwortung und federführender Steuerung komplexer geburtshilflicher Situationen. Sie können selbstständig die Unterstützung, Aufrechterhaltung und Wiederherstellung regelrechter, regelabweichender Prozesse im Hebammenbereich leiten. Sie analysieren kritische Ereignisse. Sie können im Rahmen des Risiko- und Fehlermanagements Risiken erkennen, beschreiben und einschätzen.
Hebammen setzen sich mit ihrer Berufsrolle auseinander und sind in der Lage, die wichtigsten rechtlichen Grundlagen im Kontext ihres Berufsfeldes anzuwenden. Dabei fügen sie ihre Arbeit in ein ethisches Grundverständnis ein.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden reflektieren ihre Arbeit kritisch und verantworten die Qualität ihrer Arbeit gegenüber Frauen und deren Familien. Im Rahmen des Moduls eignen sich die Studierenden fortlaufend aktuelles Fachwissen an und erweitern dadurch ihr Wissens- und Handlungsspektrum im Sinne der Sicherheit von Mutter und Kind. Eine bewusste Reflexion der Berufsrolle zielt auf eine berufliche Kompetenzerweiterung und persönliche Stärkung ab.

Die Studierenden wenden ihre vertieften Kenntnisse in der Betreuung von Mutter und Kind an, in dem sie eigenverantwortlich und evidenzbasiert handeln. Sie sind sich ihrer Rolle im Unternehmen bezüglich der Umsetzung der Ziele von Qualitätsmanagement und ihrer persönlichen Verantwortung bei der Erhöhung der Patient*innensicherheit bewusst. Fehler werden nicht als persönliches Versagen Einzelner, sondern als Chance zur Weiterentwicklung der Gesamtorganisation begriffen. Sie setzen sich mit ethischen Fragestellungen auseinander und beziehen ihre Arbeit in ein ethisches Verständnis ein. Die Menschenwürde und die Rechte der Frauen sind wesentliche Maßstäbe, die ihr Handeln bestimmen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden nutzen das erworbene Wissen, um systematisch alternative Denk- und Lösungsansätze in ihrem Berufsfeld zu suchen sowie Lehrmeinungen kritisch zu hinterfragen. Sie sind kompetente Ansprechpartner*innen in der Gesellschaft und fähig ihre Profession durch kritische Reflexion weiter zu entwickeln.
Die Studierenden können ihr professionelles Wissen und das Verständnis von Geburtshilfe kontinuierlich überprüfen, erweitern und vertiefen, um den veränderten Bedingungen in der Gesellschaft gerecht zu werden. Die Studierenden üben eine effektive, interdisziplinäre, kollegiale Zusammenarbeit aus mit dem Ziel der optimalen Versorgung von Mutter, Kind und Familie.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Physiologie, Regelabweichung und Pathologie	24	76
Unterstützung, Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des regelrechten Verlaufs von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit auch bei auftretenden Regelabweichungen und Pathologien: Prophylaktische, diagnostische und therapeutische Maßnahmen in der Hebammenarbeit, evidenzbasierte Geburtshilfe und Hebammenarbeit, Assessmentinstrumente, Expertinnenstandard.		
Skillstraining	24	76
Risikomanagement Hebammenhilfe bei Risikopatient*innen, Risikobewertung, -überwachung und -bewältigung sowie Notfallmanagement, Fehlermanagement – Patient*innensicherheit und Sicherheit in der Geburtshilfe.		
Berufskunde	24	76
Hebamme als Profession, soziologische Hintergründe, Reflexion der eigenen Berufsrolle, gesetzlichen Grundlagen, ethische Fragestellungen.		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

Physiologie, Regelabweichung und Pathologie / Skillstraining
Cignacco, E.: „Hebammenarbeit: Assessment, Diagnosen und Interventionen bei (patho-)physiologischen und psychosozialen Phänomenen". Huber, Bern.
Deutscher Hebammenverband (Hrsg.): „Geburtsarbeit". Elwin Staude Verlag, Stuttgart.
Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): „Expertinnenstandard Förderung der physiologischen Geburt", Osnabrück.
Enkin, M. et al.: „Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt". Huber, Bern.
Franke, T.: „Geburt in Bewegung – die Kräfte nutzen". Elwin Staude Verlag, Hannover.
Gaskin, I.: "Birth Matters. A midwife´s manifesta". Seven Stories Press, New York.
Gruber, P., Oehler-Rahman, K., Schwarz, C., Stahl, K.: „CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren". Elwind Staude Verlag, Hannover.
Kainer, F.; Scholz, C.: „Simulation in der Geburtshilfe". Walter de Gruyter, Berlin.
Ramseyer, B.: „Die physiologische Geburt". Elwin Staude Verlag, Hannover.
Sayn-Wittgenstein, F.: „Geburtshilfe neu denken. Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland". Huber, Bern.
Schmid, V.: „Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden: ein salutogenetisches Betreuungsmodell". Elwin Staude Verlag Hannover.
Schmid, V.: „Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natürliche Methoden der Schmerzlinderung". Hippokrates, Stuttgart.
St. Pierre, M., Breuer, G.: „Simulation in der Medizin". Springer, Berlin, Heidelberg.
Tew, M.: „Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe". Mabuse Verlag, Frankfurt am Main.
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): „Skills für Hebammen 1 – Schwangerschaft". Hep, Bern.
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): „Skills für Hebammen 2 – Geburt". Hep, Bern.
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): „Skills für Hebammen 3 – Neugeborenes". Hep, Bern.
Berufskunde
Bund Deutscher Hebammen e.V.: „Zwischen Bevormundung und beruflicher Autonomie – Die Geschichte des Bundes deutscher Hebammen", Stuttgart.
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: „Gesetz zum Schutz von Müttern bei der Arbeit, in der Ausbildung und im Studium (Mutterschutzgesetz - MuSchG)", https://www.gesetze-im-internet.de/muschg_2018/BJNR122810017.html.
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Mutterschutzgesetz", http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gesetze,did=3264.html.
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV), https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html.
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: „Studien- und Prüfungsverordnung für Hebammen" vom 8.1.2020 https://www.gesetze-im-internet.de/hebstprv/index.html
Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: „Gesetz über das Studium und den Beruf von Hebammen (Hebammengesetz - HebG), https://www.gesetze-im-internet.de/hebg_2020/index.html
Deutscher Bundestag: „Grundgesetz", http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf.
Deutscher Hebammenverband Verband.: „Eine Ethik für Hebammen", https://www.hebammenverband.de/verband/ethik/.
Estermann, J., J. Page & U. Streckeisen (Hrsg.), 2013: Alte und neue Gesundheitsberufe. Soziologische und gesundheitswissenschaftliche Beiträge zum Kongress „Gesundheitsberufe im Wandel", Winterthur 2012 (Reihe: Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Bd. 37. Studien zur Gesundheitsforschung, Bd. 4). Wien, Zürich, Luzern: LIT- und Orlux-Verlag
Gesundheitsamt: „Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten beim Menschen - Bundesseuchengesetz", https://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/IfSG.pdf.
ICM International Confederation of Midwives: 2011.Position Statement Midwifery: An Autonomous Profession
Mändle, C. & Opitz-Kreuter, S.: „Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe". Schattauer Verlag, Stuttgart.
Pundt, J. (Hrsg.), 2006: Professionalisierung im Gesundheitswesen. Positionen – Potenziale – Perspektiven. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber
Sayn-Wittgenstein, F. zu (2007): Geburtshilfe neu denken: Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. Bern: Huber.
Stiefel, A., Geist, C. & Harder, U.: „Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf". Hippokrates, Stuttgart.

Kommunikations- und Präsentationskompetenz (G4AHW_EH501)

Communication and presentation skills

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH501	1. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Rollenspiel, Seminar, Stationenlernen, Übung, Workshop, Portfolio

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Leistungsnachweis	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Nach Abschluss des Moduls haben die Studierenden einen Ein- und Überblick über verschiedene Theorien menschlicher Kommunikation und Beziehungsgestaltung erworben und sich mit deren Vorannahmen, zentralen Prinzipien und Konzepten auseinandergesetzt. Sie kennen relevante Kommunikationsmodelle und Ansätze zwischenmenschlicher Beziehung. Sie haben ein kritisches Verständnis der aktuellen Studienlage zur Kommunikation in und zwischen den verschiedenen Berufsgruppen im Gesundheitswesen.
Die Studierenden wissen um die Bedeutung von Rhetorik und Präsentationskompetenzen für die Weitergabe von Wissen, Informationen und Erkenntnissen. Sie können darlegen, inwiefern rhetorisches Geschick und der Einsatz von Präsentationsmethoden einen Einfluss auf ihre Überzeugungskraft, die Motivation ihres Gegenübers und die Entscheidungsprozesse einer Gruppe haben.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden verfügen über ein Repertoire an Techniken und Methoden der ressourcen-, lösungsorientierten bzw. motivierenden Gesprächsführung; sie sind in der Lage, diese situationsadäquat einzusetzen und ihre Wirkung während und nach einem Gespräch zu überprüfen und zu reflektieren. Kommunikationssituationen im beruflichen Kontext werden von den Studierenden in struktureller Hinsicht gestaltet.
Für die Weitergabe und Präsentation von Informationen, Erkenntnissen, Arbeitsergebnissen etc. verwenden die Studierenden verschiedenste, für die jeweilige Situation und Zielgruppe geeignete Methoden der Darstellung und Veranschaulichung. Mit unterschiedlichsten Medien zur Präsentation und Unterstützung ihrer Aussagen gehen sie bewusst, gezielt und versiert um.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden identifizieren, reflektieren und kommunizieren ihre eigenen Stärken, Schwächen und Grenzen; sie überprüfen eigene Wünsche, Ängste, Ziele, Normen und Werte und deren Auswirkungen auf die Kommunikation und Beziehungsgestaltung mit anderen. Sie erkennen, dass und inwiefern ihr eigenes Handeln durch ihre Einstellung zur Arbeit, persönliche Erfahrungen, vorhandenes Wissen und eigene Interessen beeinflusst werden und welche Rolle dabei soziale Vorurteile spielen können. Macht, rollenbedingte Autorität und Einfluss werden von den Studierenden wahrgenommen und verantwortungsvoll eingesetzt.
In Diskussionen und im fachlichen Austausch können die Studierenden ihre Position fachlich begründen, ihre Meinung sachlich vortragen und argumentativ untermauern. Eigene Unsicherheiten werden wahrgenommen und adäquat kommuniziert bzw. angesprochen.

Die Studierenden sind sich der Wirkung ihrer Sprache (incl. non- und paraverbaler Aspekte) auf das eigene Denken und Handeln und auf das Verhalten anderer Menschen bewusst. Sie gehen damit in der Kommunikation (mit Patient*innen, Mitgliedern im interprofessionellen Team, Mitarbeiter*innen, gegenüber Kunden*innen u.a.m.) deshalb reflektiert um. Sie sind in der Lage, sich in der Kommunikation auf das Verständnis, die Perspektive und das Sprachniveau ihres Gegenübers einzulassen. Die Studierenden sind in der Lage, Gesprächssituationen im Austausch mit anderen (auf einer Metaebene und anhand von Modellen) zu analysieren. Sie eignen sich einen Kommunikationsstil an, der zu einem konstruktiven und positiven Arbeitsklima beiträgt. Schwierige, konflikthafte und herausfordernde Situationen werden von ihnen als solche erkannt, als Lernchance verstanden und lösungsorientiert angegangen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Absolvent*innen der gesundheitsbezogenen Studiengänge sind sich der hohen Bedeutung von Kommunikation und bewusster Beziehungsgestaltung für ihre Arbeit sowohl im Kontakt mit Patient*innen, Kund*innen, Klient*innen als auch in der interprofessionellen Zusammenarbeit bewusst. Sie zeigen die Bereitschaft, an ihren kommunikativen Kompetenzen kontinuierlich zu arbeiten und diese stetig weiter zu entwickeln. Die gekonnte Präsentation und Weitergabe von Informationen, Erkenntnissen und Arbeitsergebnissen wird von den Studierenden als Selbstverständlichkeit und Teil ihres professionellen Handelns aufgefasst und stellt die Grundlage für den fachlichen Austausch und die Entscheidungsfindung in vielfältigen beruflichen Situationen dar.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Rhetorik	18	57
Grundlagen des Sprechens und Hörens (Artikulation, Atmung, Körperhaltung, Intonation, Strukturierung), Körpersprache und authentisches Auftreten, emotionale Rhetorik, die Macht der Worte, Genderaspekte in der Rhetorik, strategische Kommunikation, Argumentieren und Überzeugen (Aufbau einer logischen Argumentation, Beweisführung, Standpunkte begründen, Umgang mit unfairen Argumenten und Fehlschlüssen…), Techniken professionellen Schreibens.		
Präsentieren und Moderieren	18	57
Visualisierung und visuelle Kommunikation (neurophysiologische Grundlagen, Medien, Gestaltungelemente, Aufbau, Struktur, Bedeutung von Farben…), Präsentieren (Regeln einer erfolgreichen Präsentation), Moderation (Grundhaltung des/der Moderatorin, Methoden, Hilfsmittel und Materialien, Umgang mit Gruppendynamiken), Bedeutung der Ziele, Zielgruppen und des Kontextes für Visualisierung, Präsentation und Moderation.		
Gesprächsführung und Kommunikation	18	57
Theoretische Modelle menschlicher Kommunikation und Beziehungsgestaltung, Bedeutung der Sprache für Denken und Handeln, Nonverbale Kommunikation, Persönlichkeit und Kommunikationsstil, Rolle der Gefühle in der Kommunikation, Kommunikation und Gesprächsführung in den Gesundheitsberufen, Prinzipien der allgemeinen Gesprächsführung (Fragetechniken, aktives Zuhören usw.) und der Gesprächsführung in schwierigen Situationen (Trauer, Verlust, kognitive Einschränkungen, Kinder, Pubertierende, Aggression…), Umgang mit Widerstand.		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Selbstmanagement	18	57
Definition und theoretische Grundlagen von Selbstmanagement, Persönlichkeitstheorien und -modelle, Stressmanagement (Stressentstehung, Wahrnehmung, Prävention und kognitive, emotionale bzw. körperbezogen Ansatzpunkte zum Umgang mit Stress), Zeitmanagement, Motivationstheorien, Selbstmanagement, Supervision und kollegiale Beratung.		
Umgang mit Konflikten	18	57
Begriffe und Erkenntnisse der Konfliktforschung, Persönlichkeit(-sentwicklung) und Konfliktverhalten, Konfliktentstehung, –verlauf und -stadien, Methoden der Konfliktvermeidung, -prävention und -bearbeitung, Deeskalation, Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg, Konfliktmoderation und Führen von Konfliktgesprächen.		

BESONDERHEITEN

Bei der Formulierung der Kompetenzen wurden auf das HPCCC (Health Professions Core Communication Curriculum) zurückgegriffen. Es handelt sich dabei um einen Katalog mit 61 Ausbildungszielen mit europäischem Bezugsrahmen für die inter- und multiprofessionelle Curriculumentwicklung zur Kommunikation in den Gesundheitsberufen. (Bachmann, C., Kiessling, C., Härtl, A., Haak, Rainer: Communication in Health Professions: A European consensus on inter- and multi-professional learning objectives in German. In: GMS Journal for Medical Education 2016 (33. Jg.), Heft 2, S. 7-13 (DOI: 10.3205/zma001022, URN: urn:nbn:de:0183-zma0010227).

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Adamczyk, G., Bilinski, W., Bruno, T.: „Körpersprache und Rhetorik. Ihr souveräner Auftritt". Haufe-Lexware, Freiburg.
Emmerling, P.: „Ärztliche Kommunikation. Als Erstes heile mit dem Wort", Schattauer GmbH, Stuttgart.
Göhnermeier, L.: „Praxishandbuch Präsentation und Veranstaltungsmoderation. Wie Sie mit Persönlichkeit überzeugen", Springer VS, Wiesbaden.
Hausmann, C.: „Psychologie und Kommunikation für Pflegeberufe", Facultas Verlag Wien.
Miller, W.R., Rollnick, S.: „Motivierende Gesprächsführung: Motivational Interviewing:". Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau.
Prior, M., Tangen, D.: „MiniMax-Interventionen. 15 minimale Interventionen mit maximaler Wirkung", Carl Auer-Systeme Verlag, Heidelberg.
Redlich, A.: „Konfliktmoderation in Gruppen". Beratung und Training Verlag, Hamburg.
Renz, K.-C.: „Das 1 x 1 der Präsentation. Für Schule, Studium und Beruf". Springer Gabler, Wiesbaden
Butler, C., C., Kierdorf T., Miller, W., R., Rollnick, S.,: „Motivierende Gesprächsführung in den Heilberufen. Core Skills für Helfer", G. P. Probst Verlag, Lichtenau/Westfalen.
Sears, M.: „Gewaltfreie Kommunikation im Gesundheitswesen", Junfermann-Verlag, Paderborn.
Storch, M., Kuhl, J.: „Die Kraft aus dem Selbst. Sieben PsychoGyms für das Unbewusste", Hogrefe, Bern.
Storch, M., Tschacher, W.: „Embodied Communication. Kommunikation beginnt im Körper, nicht im Kopf", Huber, Bern.
Tewes, R.: „„Wie bitte?" – Kommunikation in Gesundheitsberufen", Springer, Berlin.
Weisbach, C.-R. et al.: „Professionelle Gesprächsführung. Ein praxisnahes Lese- und Übungsbuch", Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

Wissenschaftliches Arbeiten (G4AHW_EH503)

Academic writing and research

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH503	1. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Blended-Learning, Feldstudie, Tutorium

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Leistungsnachweis	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden kennen die grundlegenden Merkmale wissenschaftlicher Arbeiten sowie zentrale wissenschaftstheoretische Grundpositionen und sind mit wissenschaftstheoretischen Grundbegriffen vertraut. Sie können Studien nicht nur lesen und verstehen, sondern v.a. kritisch beurteilen, entsprechend einordnen und die Ergebnisse fundiert für diagnostische und therapeutische Entscheidungen bzw. für die Entwicklung technischer Lösungsansätze nutzen.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden können eine wissenschaftlich zu bearbeitende Problemstellung formulieren, eine Literaturrecherche durchführen und eine quellenkritische Auswertung der Literatur vornehmen. Sie verfügen über Kenntnisse sowohl quantitativer, als auch qualitativer Forschungsmethoden und können diese zur Entwicklung eines geeigneten Forschungsdesigns einsetzen, dieses umsetzen sowie die Ergebnisse in Form einer strukturierten schriftlichen Ausarbeitung darlegen, die den wissenschaftlichen Anforderungen genügt.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden erleben sich als kompetente Partner*in im wissenschaftlichen Prozess. Sie können eigene Fragestellungen entwickeln und diese entsprechend beantworten sowie eigenständig die dazu notwendigen Arbeitsprozesse strukturieren. Dabei nutzen sie auch computerunterstützte Arbeitswerkzeuge und Auswertungsmethoden (qualitativ und quantitativ-statistisch) bei der Datenanalyse, -aufbereitung und -präsentation. Sie sind kritische Diskussionspartner, die ihre Position wissenschaftlich fundiert vertreten können. Sie können verantwortungsvoll und fachgerecht in einem interdisziplinären Team agieren und bringen Impulse zum wissenschaftlichen Arbeiten mit ein.

Die Studierenden entwickeln die Kompetenz, den wissenschaftlichen Kodex und die Ethik von Wissenschaft und Forschung zu erkennen, zu beurteilen und selbst einzuhalten. Sie sind sensibilisiert für ethische Implikationen der Forschung und die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft. Sie wertschätzen die Pluralität von Theorien und Methoden und zeigen diesbezüglich eine große Offenheit. Mit Abschluss des Moduls können die Studierenden ihre Position im eigenen Fachgebiet argumentativ begründen, verteidigen und durch Studien belegen. Sie sind in der Lage, auch Fachfremden komplexe Zusammenhänge klar strukturiert und verständlich darzulegen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden erkennen gute wissenschaftliche Praxis ebenso wie wissenschaftliches Fehlverhalten und haben selbst eine gefestigte Vorstellung über ein gewissenhaftes Handeln im Berufsalltag entwickelt. Sie können sich aktiv und qualifiziert an wissenschaftlichen Studien beteiligen. Sie kennen die für wissenschaftliches Arbeiten relevanten Vorgehensweisen in Abhängigkeit der Untersuchungsfragestellung. Sie achten auf eine ausgewogene theoretisch fundierte Informations- und Literaturbeschaffung, die über die Internetrecherche hinausgeht (z.B. Nutzung von Datenbankabfragen). Sie können geeignete Untersuchungsmethodenauswählen und Daten entsprechend erheben, auswerten und interpretieren. Sie können die Ergebnisse einordnen und sowohl der eigenen als auch anderen Berufsgruppen kompetent präsentieren und Schlussfolgerungen daraus ableiten. Sie können Studienergebnisse kritisch reflektieren, zueinander in Bezug setzen und Handlungsoptionen für konkrete Situationen aufzeigen, kritisch bewerten und ihre Entscheidung zur gewählten Handlungsalternative plausibel begründen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens	16	50
Einführung in Good Scientific Practice, Wissenschaftliche Disziplinen und Fächer, Ausgewählte wissenschaftliche Grundpositionen und wissenschaftstheoretische Grundbegriffe, Formale und inhaltliche Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten (z.B. Zitation), Themenfindung – Problemstellung – Fragestellung(en) – Zielsetzung, Literaturrecherche und Informationsbeschaffung, Kriterien zur Beurteilung wissenschaftlicher Arbeiten.		
Wissenschaftstheorie und Methoden der empirischen Sozialforschung	20	64
Quantitative und qualitative Methoden, Datenerhebung, Datenanalyse, Datenauswertung und Dateninterpretation; Primär- und Sekundärerhebung; Befragungsformen, Felduntersuchung, Experiment, wissenschaftliche Technologien.		

BESONDERHEITEN

Die Vermittlung der Inhalte des Moduls und der Erwerb grundlegender Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens können auch mit Hilfe des Blended Learning Programms „WissBase I und II“ erfolgen.

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Atteslander, P.: „Methoden der empirischen Sozialforschung“. Erich Schmidt Verlag, Berlin.
Bänsch, A., Alewell, D.: „Wissenschaftliches Arbeiten“. Oldenbourg Verlag, München.
Balzer, W.: „Die Wissenschaft und ihre Methoden. Grundsätze der Wissenschaftstheorie. Ein Lehrbuch“. Verlag Karl Alber GmbH, Freiburg.
Collis, J., Hussey, R.: “Business Research A Practical Guide for Undergraduate and Postgraduate Students”. Palgrave Macmillan, Basingstoke.
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft „Good Scientific Practice“ https://www.dfg.de/en/research_funding/principles_dfg_funding/good_scientific_practice.
Eberhard, K.: „Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie Geschichte und Praxis der konkurrierenden Erkenntniswege“. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
Gabriel, G.: „Grundprobleme der Erkenntnistheorie: von Descartes zu Wittgenstein“. Schöning, Paderborn.
Kornmeier, M.: „Wissenschaftstheorie und wissenschaftliches Arbeiten: Eine Einführung für Wirtschaftswissenschaftler“. Physica-Verlag HD, Heidelberg.
Kromrey, H.: „Empirische Sozialforschung“, Lucius & Lucius UTB, Stuttgart.
Ruß, H. G.: „Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie und die Suche nach Wahrheit. Eine Einführung“. Kohlhammer Verlag Stuttgart.
Schnell, R., Hill, P. B., Esser, E.: „Methoden der empirischen Sozialforschung“. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München.
Schülein, J. A., Reitze, S.: „Wissenschaftstheorie für Einsteiger“. UTB, Stuttgart.
Schwaiger, M., Meyer, A.: „Theorien und Methoden der Betriebswirtschaft: Handbuch für Wissenschaftler und Studierende“. Franz Vahlen Verlag, München.
Stickel-Wolf, C., Wolf, J.: „Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken : erfolgreich studieren - gewusst wie!“ Springer Gabler Verlag, Wiesbaden.
Theisen, M. R.: „Wissenschaftliches Arbeiten“. Franz Vahlen Verlag, München.

Praxismodul I (G4AHW_EH801)

Practice module I

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH801	1. Studienjahr	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Praktikum, Selbstreflexion, Fallarbeit

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Projektarbeit	Siehe Pruefungsordnung	Bestanden/ Nicht-Bestanden

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
600	20	580	20

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden haben grundlegende Kenntnisse zur Förderung der physiologischen Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit. Sie berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Frauen und Familien in verschiedenen Betreuungsprozessen. Sie lernen die Qualität sowie den praktischen Nutzen von Untersuchungen und Interventionen in physiologischen Prozessen zu hinterfragen und zu beurteilen.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden können die primären Diagnoseverfahren während Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit für den Bereich der Physiologie anwenden. Dabei kennen sie die wissenschaftlichen Grundlagen der Forschung, deren Kriterien und können damit Reichweite, Nutzen und Wirkung von Untersuchungen und Verfahren in der Praxis reflektieren.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden lernen die Bedeutung und den Wert theoriegeleiteter Arbeit wahrzunehmen und daseigene Handeln auf dieser Basis zu evaluieren. Forschungsergebnisse und Lehrmeinungen andererwissenschaftlicher Disziplinen sowie hebammenwissenschaftlicher Untersuchungen werden von denStudierenden gewürdigt und kritisch reflektiert. Die Studierenden schätzen die Ressourcen von Frauen und ihren Familien ein, und ziehen Rat und Unterstützung hinzu. Sie reflektieren Handlungsabläufe in derVersorgung. Die Studierenden können die ethischen Anforderungen in der Begleitung der Frauen und Familien reflektieren. Sie kommunizieren zielgruppenorientiert und unter Einbezug ihrer emphatischenFähigkeiten.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden arbeiten im Versorgungsprozess mit und betreuen Frauen und ihre Familien empathischauf Grundlage der erworbenen Kenntnisse. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissenauseinander und übertragen die Ergebnisse auf die tägliche, berufliche Praxis in der Hebammenkunde und Geburtshilfe. Sie sind in der Lage, praktische Erfahrungsberichte kritisch zu analysieren und zu diskutieren.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Praxismodul I	20	580

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Gemäß Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Hebamme nach dem Hebammengesetz (Fassung von 1987) Reflexion und Bearbeitung der Bedürfnisse und Bedarfe von Frauen und deren Familien – Anwendung spezieller apparativer und klinischer Diagnostikinstrumente – Skills und Handlungsabläufe in der Hebammentätigkeit im SimLab - Befundung und Analyse unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse – Kenntnisse zur Förderung der physiologischen Schwangerschaft - kritische Analyse und Evaluation von Prozessen und Methoden anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse und Empfehlungen - Dokumentation, Information und Kommunikation im Team.		

BESONDERHEITEN

Dieses Modul kann mit Nachweis der folgenden Voraussetzungen angerechnet werden:
Erlaubnis zum Tragen der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger gemäß Hebammengesetz (HebG) – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers vom 4. Juni 1985 gültig bis 1. Januar 2020.

Folgende Nachweise müssen erbracht werden:
1. Urkunde über die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Hebamme/Entbindungspfleger
2. Zeugnis über die staatliche Prüfung mit einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil
Kompetenzen lt. Anlage 1 der HebStPrV 2020: I.1. a-g, 2.a, c, 3.a, g, II. 1., 2.

VORAUSSETZUNGEN

keine

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt, zusätzlich zu den Literaturempfehlungen derjeweiligen Dozent*innen

AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse, Juventa, Weinheim.
Behrens J, Langer G.: Handbuch Evidence-based Nursing. Externe Evidence für die Pflegepraxis. Hans Huber, Bern.
Brandenburg, H., Dorschner, S.: Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken der Pflege. Hans Huber, Bern.
Brandenburg, H., Panfil, E.M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung. Hans Huber, Bern.
Calais-Germain, B. Vives Parés, N.: Das bewegte Becken. Elwin Staude Verlag, Hannover.
Cluett, E.; Bluff, R.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung, Hans Huber, Bern
Deutscher Hebammen Verband: Evidenzbasierte Richtlinien des Royal College of Midwives für die von Hebammen geleitete Betreuung unter der Geburt-Praktische Empfehlungen. Broschüre, Karlsruhe.
DNQP – Deutsches Netzwerk fu¨r Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. DQNP und Verbund Hebammenforschung, Osnabrück.
Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Hans Huber, Bern.
Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt. Hans Huber, Bern.
Fraser, D., Cooper, M.; Myles – Textbook for midwives, Elsevier, Churchill Livingstone.
Fischer, H.: Atlas der Gebärhaltungen. Hippokrates, Stuttgart.
Goeschen, K. & Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Thieme, Stuttgart.
Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Springer, Heidelberg, Berlin.
Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Elwin Staude, Hannover.
Schnell, R., Hill, P., Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München.
Schmid, V.: Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natürliche Methoden der Schmerzlinderung. Hippokrates, Stuttgart.
Schneider, H., Husslein, P., Schneider, K.T.M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Springer, Berlin, Heidelberg.
Schwarz, C.; Stahl, K.: Grundlagen der evidenzbasierten Betreuung, Elwin Staude Verlag, Hannover.
Stengel, D.; Bhandari, M.; Hanson, B.: Statistik und Aufbereitung klinischer Daten. Thieme, Stuttgart.
Stiefel, A.; Brendel, K.; Bauer. N.H.; (Hrsg.): Hebammenkunde – Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf, Georg Thieme, Stuttgart.
Sutton, J. & Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Hippokrates, Stuttgart

Health Care Management und Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre (G4AHW_EH203)

Health care management and fundamentals of business administration

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH203	2. Studienjahr	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Studiengangspezifische Auswahl verschiedener Lehr- und Lernmethoden

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Assignment oder Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden können die Struktur und Funktionsweise des deutschen Gesundheitssystems fundiert darstellen. Sie kennen die Finanzierungswege der unterschiedlichen Leistungssektoren und setzen die differierenden Interessen der einzelnen Akteure in Bezug zu ihren Erfahrungen aus der beruflichen Praxis. Sie haben ein vertieftes Verständnis von den Besonderheiten in der Gesundheitswirtschaft im Vergleich zur Marktwirtschaft. Kenntnisse über betriebswirtschaftliche Grundlagen werden auf Strukturen des Gesundheitswesens bezogen. Die Studierenden kennen aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen sowie die finanziellen, demografischen, epidemiologischen und technologischen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Herausforderungen für die Gesundheitswirtschaft und das Hebammenwesen.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden sind mit Abschluss des Moduls in der Lage, aktuelle Daten und Fakten der Gesundheitswirtschaft unter Berücksichtigung der ökonomischen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen zu bewerten. Dabei lassen sie ihre Berufserfahrung in unterschiedlichen Einrichtungen und Leistungssektoren des Gesundheitswesens einfließen und verknüpfen diese in objektiver Weise mit ihrem theoretischen Wissen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Absolvent*innen weisen einen hohen Grad an Reflexivität auf und können aufgrund ihres Fachwissens in der Gesundheitswirtschaft auch mit komplexen Situationen in Gesundheitseinrichtungen sowie im Gesundheitswesen allgemein umgehen. Sie haben gelernt, das eigene Wissen und ihre Fähigkeiten selbständig auf die jeweils bestehenden Anforderungen anzupassen und sind bereit, innovative Ansätze im Gesundheitswesen mitzugestalten.

Die Studierenden reflektieren das eigene berufliche Handeln im Hinblick auf die damit verbundene gesellschaftspolitische, soziale, ethische und ökonomische Verantwortung. Die unterschiedlichen ökonomischen Interessen der einzelnen Akteure im Gesundheitswesen und die Auswirkungen auf Angebot und Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen werden erkannt und sachlich begründet bewertet. Über die Einnahme wechselnder Perspektiven wird die interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen gestärkt.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Absolvent*innen der gesundheitsbezogenen Studiengänge zeigen Handlungskompetenz, indem sie ihr theoretisches Fachwissen zur Struktur und Funktion des Gesundheitswesens und ihr reflektiertes Erfahrungswissen aus der jeweiligen beruflichen Praxis nutzen, um in berufspraktischen Situationen angemessen und erfolgreich zu agieren. Sie verstehen übergreifende Zusammenhänge und Prozesse in der Gesundheitswirtschaft und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln in der Gesundheitsversorgung unter Einbeziehung der ökonomischen Rahmenbedingungen. In einem multiprofessionellen Team profilieren sie sich durch eine reflektierte Haltung zu gesundheitspolitischen, gesellschaftlichen, sozialen, ethischen, und ökonomischen Implikationen des eigenen Handelns auf einer sachlich-begründeten Ebene.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Health Care Management	20	64

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Prinzipien des deutschen Sozialversicherungssystems, Kostenträger von Gesundheitsleistungen, Funktionsweise und Finanzierung der Leistungssektoren und Leistungserbringer im deutschen Gesundheitssystem: stationäre und ambulante Versorgung, Arzneimittelversorgung und medizintechnische Entwicklungen, Prävention und Rehabilitation, aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen und Reformvorhaben. Die wechselnde Rolle des Gesundheitswesens als Wirtschaftsfaktor im Spannungsfeld zwischen Finanzierbarkeit und Versorgungsqualität. Rechtliche, gesundheitspolitische und internationale Rahmenbedingungen zur Ausübung des Hebammenberufs, Hebammenleistungen im deutschen Gesundheitssystem, internationaler Ausblick.		
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre	16	50
Grundlagen der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre mit besonderem Fokus auf Gesundheitseinrichtungen - Betriebswirtschaftliche Prinzipien, Rechtsformen und politische Rahmenbedingungen, Betriebsorganisation und betriebliche Leistungserstellung. Kosten- und Leistungsrechnung, Budgetierung, Controlling und Kennzahlen.		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Amelung VE: Managed Care, Neue Wege im Gesundheitsmanagement. Gabler, Wiesbaden.
Bandelow NC, Florian Eckert F, Rüsenberg R (Hrsg.): Gesundheit 2030, Qualitätsorientierung im Fokus von Politik, Wirtschaft, Selbstverwaltung und Wissenschaft.Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
Busse R, Blümel M, Ognyanova D: Das deutsche Gesundheitssystem, Akteure, Daten, Analysen. MWV, Berlin.
Busse R, Schreyögg J, Tiemann O: Management im Gesundheitswesen. Springer, Heidelberg.
Fleßa S: Grundzüge der Krankenhausbetriebslehre, Oldenbourg Verlag, München.
Frodl A: Gesundheitsbetriebslehre. Gabler, Wiesbaden.
Gruber T, Ott R: Rechnungswesen im Krankenhaus (Health Care Management). MWV, Berlin.
Hajen, L.: Gesundheitsökonomie: Strukturen – Methoden – Praxisbeispiele. Kohlhammer.
Hebammengemeinschaftshilfe e.V.: „Praxisbuch für Hebammen: Erfolgreich freiberuflich arbeiten“, Hippokrates, Stuttgart.
Porter M, Guth C: Chancen für das deutsche Gesundheitssystem. Von Partikularinteressen zu mehr Patientennutzen. Springer, Heidelberg.
Rosenbrock R, Gerlinger T: Gesundheitspolitik: Eine systematische Einführung. Hogrefe, Bern.
Schlüchtermann J: Betriebswirtschaft und Management im Krankenhaus: Grundlagen und Praxis. MWV, Berlin.
Simon M: Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. Bern. Hogrefe, Bern.
Zapp W: Kosten-, Leistungs-, Erlös- und Ergebnisrechnung im Krankenhaus, Mediengruppe Oberfranken.

Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitssektor (G4AHW_EH204)

Health care quality and risk management

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH204	2. Studienjahr	1		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Studiengangspezifische Auswahl verschiedener Lehr- und Lernmethoden

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Assignment oder Klausur	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

die Bedeutung und Umsetzung von Qualitätsmanagement und Qualitätsmanagementsystemen unter besonderer Berücksichtigung von Strukturen im Gesundheitswesen erworben. Die Studierenden haben ein vertieftes Verständnis für die Qualität (Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität) der Gesundheitsversorgung erlangt und sehen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis, wie QM-Systeme für systematische, kontinuierliche Verbesserungen sorgen. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, die unterschiedlichen QM-Systeme und deren Ziele zu verstehen, diese kritisch zu bewerten und die relevanten Qualitätsrichtlinien berufsfeldspezifisch zu vertiefen. Sie kennen und verstehen den Sinn der relevanten Gesetze und Normen sowie der Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses zu Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung und Risikomanagement und können diese auf ihre eigene berufliche Tätigkeit übertragen. Die Absolvent*innen verfügen über wesentliche Kenntnisse, um an QM-Prozessen im eigenen Unternehmen konstruktiv mitzuwirken. Durch das grundlegende Verständnis von Risikomanagement sind ihnen Maßnahmen zur Vermeidung von unerwünschten Ereignissen und zur Erhöhung der Patient*innensicherheit in der direkten und indirekten Versorgung vertraut.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden kennen verschiedene Instrumente und Modelle im Qualitätsmanagement und sind in der Lage, damit komplexe Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Sie können im Rahmen des Risiko- und Fehlermanagements Risiken erkennen, beschreiben und einschätzen. Sie kennen Methoden der systematischen Risikoabschätzung und Fehleranalyse sowie weitere Instrumente (z.B. Medizinische Leitlinien, Expert*innenstandards, Behandlungspfade), die die Versorgungsqualität und die Patient*innensicherheit erhöhen können und können diese adäquat einsetzen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden haben sich mit dem Qualitätsbegriff kritisch auseinandergesetzt und verstehen die Bedeutung von Qualität und QM-Systemen für die Erhöhung bzw. Sicherstellung der Versorgungsqualität. Sie können sich qualifiziert in QM-Projekte einbringen und dort für Teilprojekte Verantwortung übernehmen. Im Rahmen des Risikomanagements im Gesundheitswesen erkennen sie durch eine positive Sicherheitskultur auch kritische Ereignisse als eine Chance des Lernens.

Nach Abschluss des Moduls sind sich die Studierenden ihrer Rolle im Unternehmen bezüglich der Umsetzung der Ziele von Qualitätsmanagement und ihrer persönlichen Verantwortung bei der Erhöhung der Patient*innensicherheit bzw. der Sicherheit in der medizinischen Versorgung bewusst. Fehler werden nicht als persönliches Versagen Einzelner, sondern als Chance zur Weiterentwicklung der Gesamtorganisation begriffen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden sind in der Lage Qualitätsmanagementsysteme als lernende und lebende Systeme wahrzunehmen und deren Bedeutung für den Unternehmenserfolg zu erkennen. Sie können nach Abschluss des Moduls die entsprechenden Prozesse aktiv unterstützen und eigenverantwortlich Aufgaben im Qualitätsmanagement übernehmen. Darüber hinaus sind sie durch die Handlungskompetenz im Bereich des Risikomanagements in der Lage, neben der Verbesserung der Versorgungsqualität auch einen Beitrag zur Steigerung der Sicherheit der Gesundheitsversorgung zu leisten.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Qualitäts- und Risikomanagement	36	114

Grundlagen und Begriffe des Qualitätsmanagement/TQM – Qualitätsmanagementsysteme – Akkreditierungs- und Zertifizierungsverfahren – Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses zum Qualitätsmanagement und zur einrichtungs- und sektorenübergreifenden Qualitätssicherung - §134 SGBV – Patientensicherheit und Patientenrechtegesetz – Prozessmanagement (Behandlungspfade, Risikomanagement und Critical Incidents sowie geeignete Berichtssysteme – Methoden der Risikoanalyse und -bewältigung, Fehleranalysemethoden (FMEA, Route Cause Analysis) Patient Safety Indicators, Durchführung von Risiko-Audits, London Protocol zur Analyse klinischer Zwischenfälle), Fehlerprävention, Fehlerkommunikation – Changemanagement - Medizinische Leitlinien.

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.: Wege zur Patientensicherheit. Lernzielkatalog für Kompetenzen in der Patientensicherheit, https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2016/08/-EmpfehlungAGBuT_Lernzielkatalog_Wege_2014_05_14_neu.pdf.
Behrens J, Langer G: Evidence based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. Hogrefe, Bern.
Brüggemann, H, Bremer, P: Grundlagen Qualitätsmanagement. Von Werkzeugen über Methoden zum TQM. Springer Vieweg, Wiesbaden.
Bruhn, M: Qualitätsmanagement für Dienstleistungen: Grundlagen, Konzepte, Methoden. Springer, Berlin, Heidelberg.
Euteneier, A (Herausgeber): Handbuch Klinisches Risikomanagement. Grundlagen, Konzepte, Lösungen - medizinisch, ökonomisch, juristisch. Springer, Berlin.
Gausmann, P: Patientensicherheitsmanagement. De Gruyter, Berlin, Boston.
Haeske-Seeberg, H: Handbuch Qualitätsmanagement im Krankenhaus. Kohlhammer, Stuttgart.
Hellmann, W: Strategie Risikomanagement. Konzepte für das Krankenhaus und Integrierte Versorgung. Kohlhammer, Stuttgart.
Kahla-Witzsch, H-A, Platzer, O: Risikomanagement für die Pflege. Stuttgart. Kray, R, Koch, C, Sawicki, P T (Hrsg.): Qualität in der Medizin dynamisch denken. Versorgung- Forschung – Markt. Springer Gabler, Wiesbaden.
Knobloch, R.; Selow, M. (Hrsg.): „Dokumentation im Hebammenalltag". Elsevier, München.
Krauspenhaar, D., Erdmann, D.: „Qualität! QM in der Hebammenarbeit". Elwin Staude Verlag, Hannover.
Kuntsche, P, Börchers, K: Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitswesen. Basis- und integrierte Systeme, Managementsystemübersichten und praktische Umsetzung. Springer Gabler, Berlin.
Müller, E: Qualitätsmanagement für Unternehmer und Führungskräfte. Was Entscheider wissen müssen. Springer Gabler, Heidelberg.
Oberender, P (Hrsg.): Clinical Pathways, Facetten eines neuen Versorgungsmodells. Kohlhammer, Stuttgart.
Paschen U: Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung nach DIN EN ISO 9001 und DIN EN 15224 Normentext, Erläuterungen, Ergänzungen, Musterformulare. Beuth, Berlin.
Salis, B.: „Ratgeber für den Einstieg in die Freiberuflichkeit", Springer, Heidelberg.
Saßen, S, Winkler, C.: Klinisches Risikomanagement und Qualitätsmanagement. Kohlhammer, Stuttgart.

Fachenglisch (G4AHW_EH502)

English for health care professionals

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH502	2. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Vorlesung, Exkursion, Gruppenarbeit, Präsentation, Referat

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Präsentation	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Mit Abschluss des Moduls haben die Studierenden funktionale kommunikative Kompetenzen in der Fachsprache Englisch erworben und sind mittels der im Kurs entwickelten Sprachlernkompetenzen fähig, diese nach Bedarf auszubauen. Die Studierenden haben ein Bewusstsein für die Relevanz und den Umfang fremdsprachlicher Diskurse in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Sie haben zudem Text- und Medienkompetenzen in der Fachsprache erworben und können diese selbstständig einsetzen.
Die Absolvent*innen verfügen über kommunikative Fähigkeiten zur Nutzung ihres jeweiligen berufsspezifischen Fachvokabulars und können diese in ihrem beruflichen Alltag anwenden.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden haben verschiedene kommunikative Strategien im mündlichen und schriftlichen Ausdruck in der Fremdsprache erworben und sind fähig, auf dieser Grundlage unterschiedliche fachlich relevante Texte zu erkennen, zu verstehen, adäquat zu kommentieren und auch selbst zu erstellen. Die Studierenden erwerben fremdsprachliche Text- und Medienkompetenz, wobei neben rein funktional- kommunikativen Fähigkeiten auch stilistische und interkulturelle Kenntnisse bedeutsam sind.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Absolvent*innen verfügen über eine ausgeprägte Sprachbewusstheit und können zwischen unterschiedlichen fachlichen Diskursen und Kontexten differenzieren. Sie können die eigenen fremdsprachlichen kommunikativen Fähigkeiten einschätzen und haben die notwendigen Sprachlernkompetenzen erworben, um funktionale sowie interkulturelle kommunikative Fähigkeiten fach- und berufsfeldbezogen auszubauen und weiterzuentwickeln. Sie sind fähig, in der Fremdsprache selbstständig abstrakt zu denken und ihr Fachwissen kontextadäquat auszudrücken.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Das Modul Fachenglisch befähigt die Studierenden dazu die eigenen fachlichen und berufsfeldbezogenen Kommunikations- und Handlungskompetenzen auszubauen. Zudem schaffen die fremdsprachlichen Kenntnisse ein Bewusstsein für kulturell motivierte Unterschiede im beruflichen Alltag eines zunehmend internationalisierten und interdisziplinären Gesundheitswesens. Die erworbenen fremdsprachlichen Kenntnisse werden genutzt, um berufliche wie akademische Entwicklungsmöglichkeiten in den jeweiligen Fachbereichen weiter auszubauen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Health Care Communication: Kommunikation und Interaktion im Berufsfeld Gesundheitswesen	20	64

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Präsentation verschiedener fachwissenschaftlicher und berufsfeldbezogener Themen – Erstellen von Präsentationsmaterial – Anwenden funktionaler und interkultureller kommunikativer Strategien im Fachgespräch und in der Kommunikation mit Patient*innen/Kund*innen/Klient*innen – Gestaltung von berufsspezifischen Gesprächssituationen – Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenzen im Rahmen des wissenschaftlichen und berufsfeldbezogenen Fachwortschatzes.		
Academic Writing: Wissenschaftliches Arbeiten in Fachenglisch, International Research	16	50
Lesen und Verstehen englischsprachiger Fachliteratur, Wiedergeben und Verarbeiten von fachbezogenen Inhalten in Wort und Schrift – Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens in der Fachwissenschaft – Erstellen von Synopsen, Abstracts und kurzen Fachbeiträgen – erweiterte funktionale und stilistische Kenntnisse im mündlichen und schriftlichen Ausdruck – Teilhabe an berufsfeldbezogenen Diskursen in Unternehmen und Fachwelt – ausgeprägte kommunikative, interkulturelle und Selbstlernkompetenzen in der Fachsprache.		

BESONDERHEITEN

Die Beschreibung der Kompetenzen richtet sich nach den Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Niveau B2) des europäischen Referenzrahmens aus, wie sie von der KMK festgelegt wurden und international zur Evaluation von fremdsprachlichem Fähigkeiten gängig sind:

- funktionale kommunikative Kompetenz
- interkulturelle kommunikative Kompetenz
- Text- und Medienkompetenz
- Sprachbewusstheit (language awareness)
- Sprachlernkompetenz (foreign language aquisition skills).

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Allum, V., McGarr, V., Day, J.: “Cambridge English for Nursing Intermediate Plus Student's Book”, Cambridge University Press.
Fitzgerald, P., Koeltgen, R., McCullagh, M., Raaf, B., Wright, R.: “English for Medicine: B2 - Course Book”. Cornelson Verlag, Berlin..
Glendinning, E., Howard, R.: “Professional English in Use: Medicine”. Cambridge University Press.
Huss, N. M., Schiller, S., Schmidt, M., (Hrsg.): „Fachenglisch für Pflege und Pflegewissenschaft/English for Professional Nursing“, Springer Verlag, Heidelberg.
Oshima, A., Hogue, A.: “Writing Academic English, 4th Ed.”, Pearson Longman, Pearson Education (US)
Powell, M.: “Presenting in English – how to give successful presentations”. Heinle, Cengage Learning EMEA.

Ethikberatung im Gesundheitswesen (G4AHW_EH314)

Ethical Consulting in Healthcare

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH314	2. Studienjahr	1	Prof. Dr. rer.nat. Ulrike Schleinschok	Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Fallstudien, Gruppenarbeit, Kolloquium, Problemorientiertes Lernen (POL), Rollenspiel, Skills- und Simulationsübungen, Übung, Videoanalyse

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Seminararbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
318	72	246	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden kennen die Grundlagen der Ethik und können diese an praktischen Beispielen anwenden und ihr eigenes Handeln reflektieren.Sie kennen verschiedene Modelle zur ethischen Entscheidungsfindung und können diese miteinander vergleichen.Die Studierenden kennen Ziele und Formen von Ethikberatung und setzen sich mit Theorie, Methoden und Begründungsansätzen der Ethik, sowohl der Ethik in der Pflege, als auch der Ethik in der Medizin und anderen Bezugswissenschaften auseinander.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden eignen sich einschlägige Moderationsmethoden an und wenden diese in ethischen Entscheidungsfindungen an.Sie erlernen Methoden und Strategien, um Strukturen für die Implementierung von Ethikberatung in den verschiedenen Settings zu planen und zu implementieren.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden setzen sich mit ihrer Rolle in der Ethikberatung auseinander und reflektieren die professionellen Werte, die ihr Handeln prägen. Sie beteiligen sich konstruktiv und aktiv in multiprofessionellen Teams und klinischen Ethikkomitees.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden sind in der Lage, den Bedarf an Ethikberatung in den Einrichtungen des Gesundheitswesens einzuschätzen und im Rahmen der Beratung entsprechend zu adressieren. Anhand ethischer Reflexionsprozesse können die Studierenden Konfliktfelder erkennen und benennen und ethische Entscheidungen begleiten. Die Studierenden werden innerhalb dieses Moduls zur Ethikberatung befähigt, sie unterstützen die Mitarbeitenden im Gesundheitswesen ein eigenes ethischen Selbstverständnis zu entwickeln und begleiten diese bei der ethischen Entscheidungsfindung. Sie sind in der Lage, anderen Mitarbeitenden, Auszubildenden und Studierenden den Mehrwert ethischer Fallbesprechungen aufzuzeigen. Des Weiteren sind sie in der Lage zielgruppengerecht darzustellen, wie eine strukturierte ethische Entscheidungsfindung ablaufen sollte und zu deren Umsetzung zu befähigen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Einführung in die Ethikberatung	18	50
Begriffsklärungen: Moral, Sitte, Normen, Ethik - Formen der philosophischen Ethik: Metaethik, deskriptive Ethik, normative Ethik, Utilitarismus, Kantische Ethik - Kohärente Ethikbegründung - Rollenverständnis von Ethikberaterinnen und -beratern		

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Modelle ethischer Entscheidungsfindung	36	128
Prinzipienorientierte Fallbesprechung - Nimwegener Methode - ethische Fallbesprechung nach Marianne Rabe - Forschungsethische Prinzipien - Moderationsmethoden für ethische Fallbesprechungen - praktisches Vorgehen ethischer Fallbesprechungen		
Organisationsethik	18	68
Ethik im Krankenhaus und in der stationären Langzeitpflege - Ebenen ethischer Reflexion - Handlungsfeld Organisationsethik - Ethikkultur in Organisationen - Einführung von Ethikberatung in Organisationen - Einführung klinischer Ethikkomitees - Qualitätssicherung und Evaluation von Ethikberatung im Gesundheitswesen - Rolle der Ethikbeauftragten		

BESONDERHEITEN

Das Modul ist für externe Teilnehmende als Zertifikatsstudium freigegeben und für immatrikulierte Studierende im Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft berufsintegrierend als Wahlmodul.

VORAUSSETZUNGEN

Für externe Teilnehmende im Zertifikatsstudium:
Pflegefachpersonen, Hebammen, Ärzt*innen, Physiotherapeut*innen, Notfallsanitäter*innen, Heilerziehungspfleger*innen und Fachpersonen aus den Bereichen Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik, Psychologie, Theologie und Pädagogik. Zur Teilnahme ist der Nachweis zur jeweiligen Berufserlaubnis oder des entsprechenden Studienabschlusses zu erbringen.

LITERATUR

Die angegebenen Quellen sollten jeweils in der aktuellsten Auflage verwendet werden. Weitere Literaturhinweise zu aktuellen Themen werden zu Beginn der Veranstaltung bekanntgegeben.

Einführung in die Ethikberatung
Coors, Michael; Simon, Alfred; Stiemerling, Mark (Hrsg.). Ethikberatung in Pflege und ambulanter Versorgung: Modelle und theoretische Grundlagen. Lage: Jacobs.
Marckmann, Georg (Hrsg.). Praxisbuch Ethik in der Medizin. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Riedel, Annette; Lehmeyer, Sonja. Ethik im Gesundheitswesen. Berlin, Heidelberg: Springer.

Modelle ethischer Entscheidungsfindung
Samhammer, David; Beck, Susanne; Budde, Klemens; Burchhardt, Aljoscha; Faber, Michelle; Gerndt, Simon; Möller, Sebastian; Osmanodja, Bilgin; Roller, Roland; Dabrock, Peter. Klinische Entscheidungsfindung mit Künstlicher Intelligenz: Ein interdisziplinärer Govermance-Ansatz. Berlin, Heidelberg: Springer.
Monteverde, Settimio. Handbuch Pflegeethik: ethischen denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer.
Riedel, Annette; Lehmeyer, Sonja. Ethik im Gesundheitswesen. Berlin, Heidelberg: Springer.

Organisationsethik
Kinast, Rainer. Werteorientierte Führungskultur: Theorie und praktische Umsetzungen. Freiburg: Lambertusverlag.Krobath, Thomas; Heller, Andreas (Hrsg.). Ethik organisieren: Handbuch der Organisationsethik. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
Marckmann, Georg (Hrsg.). Praxisbuch Ethik in der Medizin. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen und klimasensible Gesundheitsversorgung (G4AHW_EH315)

Sustainability and climate sensitivity in Healthcare

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH315	2. Studienjahr	1	Prof. Dr. Sonja Wangler	Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Blended Learning, Planspiel

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Portfolio oder Referat	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
300	72	228	10

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden kennen die Grundlagen des Konzepts "Planetary Health" und "One Health" und wissen um die akuten Bedrohungen der mütterlichen und kindlichen Gesundheit durch die Klimakrise und das Überschreiten planetarer Grenzen. Die Studierenden kennen die Umweltbelastungen, die durch den Gesundheitssektor und insbesondere den geburtshilflichen Sektor entstehen. Sie haben Kenntnis wie der Hebammenberuf positiv zu Veränderungen und zur Transformation hin zur planetaren Gesundheit beitragen kann und welchen Beitrag Hebammen zum Erreichen der Sustainable Development Goals (SDGs) beitragen können. Die Studierenden wissen um die Aspekte der Gender(un)gerechtigkeit hinsichtlich der Klimakrise. Außerdem wissen sie um Besonderheiten und unterschiedliche Anforderungen in den verschiedenen Bereichen (ambulant, stationär, institutionalisiert) des Gesundheitssektors in Bezug auf die Nachhaltigkeit und Herausforderungen durch die Klimakrise.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden schließen in die Überwachung der Gesundheit von Schwangeren, Gebärenden und jungen Familien Aspekte der Klimakrise ein und ergänzen ihr Assessment dahingehend. Daraus leiten sie besondere Aufgaben in den jeweiligen Versorgungsbereichen im Betreuungsbogen ab. In ihrer beratenden Funktion hinsichtlich eines gesunden Lebensstils erweitern sie ihr Aufgabenfeld hin zu einer klimasensiblen Gesundheitsberatung, besonders auch, um Empowerment und Autonomie der Betreuten zu fördern. Besondere Belastungen der Familie durch den Klimawandel (Hitze, Feinstaub, Naturkatastrophen) und deren Konsequenzen (schlechte Gesundheitsversorgung, Gewalterfahrungen, Flucht nehmen sie wahr und wirken bei Bedarf auf die Hinzuziehung weiterer Expertise hin. In die Beratung der Familie hinsichtlich der Versorgung des Neugeborenen, bzw. Säuglings fließen klimarelevante Aspekte ein. Im Bereich der Geburtshilfe erkennen sie Möglichkeiten, wie auch dort Aspekte der klimasensiblen Tätigkeit integriert werden können. An Stellen, in denen der Wissenstand sich verändert und einer Aktualisierung bedarf sind sie in der Lage, diese Aktualisierung selbst vorzunehmen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden nehmen eine aktive Rolle in der Transformation des Gesundheitswesens zur Bewältigung der Klimakrise ein. Sie analysieren und reflektieren ihre berufliche Rolle vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und der neuen Herausforderungen im Rahmen der Klimakrise. Sie können ihr Potential als Change Agent einschätzen und gestalten die Versorgung von Frauen und Familien verantwortungsbewusst (mit). Gemeinsam mit anderen Berufsgruppen arbeiten sie auf eine klimaneutrale Gesundheitsversorgung bei gleichzeitig hoher Qualität hin und fördern Innovationen im eigenen Einflussbereich.Gleichzeitig erkennen die Studierenden Verantwortlichkeit im Sinne der Selbstfürsorge für die eigene Person, besonders im Kontext der globalen Bedrohung.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden integrieren den Ansatz der Nachhaltigkeit in die Betreuung und Versorgung von Frauen und Familien und tragen damit zur planetaren und deren individuellen Gesundheit bei. Sie erkennen ihre Verantwortlichkeit als autonom handelnde Gesundheitsfachpersonen und wirken auf die nötigen Veränderungen und die Transformation hin, die zur Gesunderhaltung der menschlichen Lebensgrundlagen notwendig sind.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Grundlagen	24	76
Grundlagen Planetary Health (Definitionen), One Health, Planetare Grenzen, Einfluss der verschiedenen Sektoren, insbesondere des Gesundheitssektors auf den Klimawandel, Klima(un)gerechtigkeit, Auswirkungen auf die Gesundheit, Lösungsstrategien auf verschiedenen Ebenen, Sustainable Development Goals (SDGs), Ebenen der Verantwortlichkeit (persönliche, politische und professionelle Verantwortlichkeit)		
Auswirkungen der Klimakrise auf das Berufsfeld	24	76
Auswirkungen auf die Frauengesundheit und die reproduktive Gesundheit, besondere Belastungen durch die Klimakrise, Handlungsfelder im Hebammenwesen - Mitigation und Adaptation im Berufsfeld, nachhaltige Gestaltung in der Hebammenpraxis		
Klimasensible Gesundheitsberatung	24	76
Grundlagen der Beratungstätigkeit und veränderungsförderlichen Kommunikation, Umgang mit Herausforderungen im Beratungsprozess, Elemente der Intervision und Supervision		

BESONDERHEITEN

Das Modul ist für externe Teilnehmende als Zertifikatsstudium freigegeben und für immatrikulierte Studierende in den Studiengängen Angewandte Hebammenwissenschaft berufsintegrierend und Angewandte Hebammenwissenschaft (primärqualifizierend).

VORAUSSETZUNGEN

Für externe Teilnehmende im Zertifikatsstudium:
Abgeschlossene Berufszulassung als Hebamme, zur Teilnahme ist der Nachweis zur Berufserlaubnis zu erbringen.

LITERATUR

Die angegebenen Quellen sollten jeweils in der aktuellsten Auflage verwendet werden. Weitere Literaturhinweise zu aktuellen Themen werden zu Beginn der Veranstaltung bekanntgegeben.

Grundlagen
Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Climate Change 2023, AR6 Synthesis Report (SYR), Climate Change 2023 Rom, W. & Pinkerton, K. Hrsg., Climate Change and Global Public Health, Humana Press.
Romanello, M., di Napoli, C., Green, C., Kennard, H., Lampard, P., Scamman, D., Costello, A. (2023). The 2023 report of the Lancet Countdown on health and climate change: the imperative for a health-centred response in a world facing irreversible harms. The Lancet.
Traidl-Hoffmann, C., Schulz, C., Herrmann, M., Simon, B. Hrsg., Planetary Health. Klima, Umwelt und Gesundheit im Anthropozän. Berlin: Medizinische Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Traidl-Hoffmann, C., Trippel, K., Überhitzt - Die Folgen des Klimawandels für unsere Gesundheit. Was wir tun können, Duden Verlag.
Scherenberg, V. & Pundt, J. Hrsg., Klima- und Gesundheitsschutz: Planetary-Health-Lösungsansätze (Themenbände), Apollon University Press.
World Health Organization (WHO), Compendium of WHO and other UN guidance on health and environment.

Auswirkungen der Klimakrise auf das Berufsfeld
Giudice LC, Llamas-Clark EF, DeNicola N, Pandipati S, Zlatnik MG, Decena DCD, u. a. (2021) Climate change, women's health, and the role of obstetricians and gynecologists in leadership. International Journal of Gynecology & Obstetrics. International Confederation of Midwives (ICM), Position Statement Impact of climate change.
Yüzen D, Graf I, Tallarek AC, Hollwitz B, Wiessner C, Schleussner E, u. a. (2023) Increased late preterm birth risk and altered uterine blood flow upon exposure to heat stress. eBioMedicine.

Klimasensible Gesundheitsberatung
Herrmann, A., Mews, C., Hansen, H., Lenzer, B., Schwienhorst-Stich, E. M., & Quitmann, C. (2023). Klimasensible Gesundheitsberatung, Zeitschrift für Allgemeinmedizin.
Quitmann, C., Griesel, S., Schwerdtle, P. N., Danquah, I., & Herrmann, A. (2023). Climate-sensitive health counselling: a scoping review and conceptual framework, The Lancet Planetary Health.

Praxismodul II (G4AHW_EH802)

Practice module II

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH802	2. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Selbstständiges Arbeiten am Arbeitsplatz, Transferleistungen zur Einübung einer evidenzbasierten Hebammenpraxis.

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Präsentation	Siehe Pruefungsordnung	ja
Projektarbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
600	0	600	20

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden können die in den Theoriephasen erworbenen Inhalte vertiefen und diese in ihre berufliche Tätigkeit transferieren. Die Studierenden erkennen die betrieblichen Zusammenhänge und deren Effekte und können selbstständig Lösungsansätze unter Einbezug von wissenschaftlichen Kenntnissen entwickeln.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden arbeiten selbstständig und eigenverantwortlich im interprofessionellen Team und können leitende Positionen übernehmen. Sie sind fähig, zu Praxisproblemen Stellung zu beziehen und Lösungsvorschläge zu entwickeln. Sie können sich in Diskussionen aktiv und durch eine wissenschaftlich fundierte Stellungnahme positionieren. Theoriegeleitetes systematisches Denken sowie die Integration von empirischen Erkenntnissen und Ergebnissen anderer wissenschaftlichen Disziplinen werden von den Studierenden umgesetzt.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Abgrenzung von zentralen Themen und marginalen Themen oder Problemstellungen gelingt den Studierenden selbstständig vor dem Hintergrund ihres theoretischen Wissens.
Sie können ihre eigene Werthaltung und persönliches Verhalten reflektieren, selbstkritisch distanzieren und ihre eigenen Anteile in der Beziehungsgestaltung erkennen.

Die Studierenden können Problemlösungs- und Projektmanagementtechniken im Unternehmen selbstständig und eigenverantwortlich umsetzen.
Sie nehmen innovative Impulse wahr, greifen sie auf und setzen sie eigenverantwortlich in Teams kontextbezogen um. Sie kommunizieren zielgruppenorientiert und unter Einbezug ihrer emphatischen Fähigkeiten.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden erkennen und analysieren die Komplexität der Praxis unter Einbezug ihres reflektierten sowie kritisch-konstruktiven Denkens (critical reasoning). Dadurch ermöglicht die erworbene Handlungskompetenz die Bewältigung dieser Komplexität unter Einbezug und Wahrnehmung diverser Einflussfaktoren und Schnittstellenproblemen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Praxis II	0	600

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Um die notwendige Breite an Praxisinhalten zu gewährleisten, sollen die Studierenden mindestens in folgenden Bereichen tätig sein: • Beratung und Gesundheitsedukation z.B. in Form von Kursangeboten für Schwangere • Diagnose und Behandlung auch komplexer geburtshilflicher Versorgungssituationen • Qualitätsmanagement im stationären oder ambulanten Sektor.		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Amelung, V.E.: „Managed Care in Europa“. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin.
Bruhn, M.: „Qualitätsmanagement für Dienstleistungen: Grundlagen, Konzepte, Methoden“. Springer, Berlin/Heidelberg.
Coenenberg, A. G., Fischer, Th. M., Günther, Th.: „Kostenrechnung und Kostenanalyse“. Schäffer Poeschel, Stuttgart.
Eichhorn, P.: „Krankenhausbetriebslehre I“. Kohlhammer, Stuttgart.
Eichhorn, P.: „Krankenhausbetriebslehre II“. Kohlhammer, Stuttgart.
Eichhorn, P.: „Krankenhausbetriebslehre III“. Kohlhammer, Stuttgart.
Fleßa, S.: „Grundzüge der Krankenhausbetriebslehre“. De Gruyter Oldenbourg, München.
Gerhardus, A. et al.: „Evidenz-based Public Health“. Huber, Bern.
Goldschmidt, A.W. et al.: „Praxishandbuch Medizincontrolling“. Economica Verlag, Heidelberg.
Greiling, M., Hessel, M., Berger, K.: „Pfadmanagement im Krankenhaus“. Kohlhammer, Stuttgart.
Haeske-Seeberg, H.: „Handbuch Qualitätsmanagement im Krankenhaus“. Kohlhammer, Stuttgart.
Hajen, L. et al.: „Gesundheitsökonomie: Strukturen – Methoden – Praxis“. Kohlhammer, Stuttgart.
Hebammengemeinschaftshilfe e.V.: „Praxisbuch für Hebammen: Erfolgreich freiberuflich arbeiten“. Kohlhammer, Stuttgart.
Hellmann, W.: „Strategie Risikomanagement. Konzepte für das Krankenhaus und Integrierte Versorgung“. Kohlhammer, Stuttgart.
Hentze, J., Kehres, E.: „Krankenhaus-Controlling: Konzepte, Methoden und Erfahrungen aus der Krankenhauspraxis“. Kohlhammer, Stuttgart.
Krauspenhaar, D., Erdmann, D.: „Qualität! QM in der Hebammenarbeit“. Staude, Hannover.
Oberender, P. O. (Hrsg.): „Clinical Pathways, Facetten eines neuen Versorgungsmodells“. Kohlhammer, Stuttgart.
Olfert, K.: „Kompakt-Training Projektmanagement“. Kiehl, Herne.
Pappe, R. (Hrsg.): Bostelaar, R.: „Case Management im Krankenhaus. Das Kölner CM-Modell in Theorie und Praxis“. Schlütersche, Hannover.
Pfetzing, K., Rohde, A.: „Ganzheitliches Projektmanagement“. Verlag Dr. Götz Schmidt, Wettenberg.
Schirmer, H.: „Krankenhaus-Controlling. Handlungsempfehlungen für Krankenhausmanager und Krankenhauscontroller“. Expert, Renningen.
Schwarz, W.: „Das Public Health Buch: Gesundheit und Gesundheitswesen“. Urban & Fischer Verlag, München/Jena.
Schweitzer, M., Küpper, H.-U.: „Systeme der Kosten- und Erlösrechnung“. Vahlen, München.
Steger, J.: „Kosten- und Leistungsrechnung“. Oldenbourg, Berlin.
Tulchinsky, T.H., Varavikova, E.A.: „The New Public Health“. Academic Press, London u. a..
Wendt, W.R.: „Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen: Eine Einführung“. Lambertus, Freiburg.

Public Health (G4AHW_EH205)

Public Health

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH205	3. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Studiengangspezifische Auswahl verschiedener Lehr- und Lernmethoden

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Portfolio	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Aufgaben von Public Health auf Populationsebene zur Gesunderhaltung der Bevölkerung. Sie erkennen den multidisziplinären Ansatz unter Berücksichtigung der Bezugswissenschaften und sind in der Lage, Public Health-relevante Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung zu identifizieren und Lösungsstrategien aufzuzeigen.
Die Studierenden haben Kenntnis der soziologischen Betrachtung von Gesundheit von Frauen und Familien in verschiedenen Lebensphasen und von Einflussfaktoren auf die Gesundheit. Sie verfügen über ein umfassendes Wissen zu Theorien, Methoden und Konzepten der Prävention, Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung (WHO).
Die Studierenden wissen um die Bedeutung der Versorgungsforschung für die Hebammenarbeit und lernen neue Konzepte in der Versorgung von Frauen und Familien kennen.
Sie kennen Theorien und Konzepte zur Transkulturalität/Interkulturalität und Diversity.

METHODENKOMPETENZ

internationalen Datenquellen zur Gesundheitsberichterstattung anhand geeigneter Indikatoren einen Vergleich der gesundheitlichen Lage verschiedener Länder unter Berücksichtigung der jeweiligen Gesundheitssysteme anzustellen. Sie können epidemiologische und statistische Methoden auf spezifische Fragestellungen anwenden und die Ergebnisse kritisch reflektieren. Die Studierenden können ausgewählte Konzepte, Instrumente und Methoden der Gesundheitsförderung und Prävention anwenden. Sie kennen wichtige Strategien zur Planung und Durchführung von evidenzbasierten Konzepten der Prävention und Gesundheitsförderung in Abhängigkeit der jeweiligen Zielgruppe und des Settings sowie deren Qualitätssicherung.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden können die Ergebnisse gesundheitswissenschaftlicher Studien und der Versorgungsforschung interpretieren und sich kritisch damit auseinandersetzen. Sie haben ein Wissen um Risikofaktoren für lebensstilbedingte Krankheiten bzw. deren Prävention. Sie können die Erkenntnisse von Public Health in ihrer Praxis umsetzen. Die Studierenden entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung der Gesundheitswissenschaften im Kontext der Gesundheitsversorgung und begreifen Gesundheitsförderung und Prävention als wesentliche Beiträge zur Gesunderhaltung.

Die Studierenden kennen die unterschiedlichen Determinanten von Gesundheit und erkennen Zusammenhänge der psychischen, physischen und sozialen Bedingungen von Gesundheit und Krankheit bezogen auf spezifische Bevölkerungsgruppen. Sie sind sich der sozialen Ungleichheit der Gesundheit bewusst und können Strategien und Maßnahmen der Verhaltens- und Verhältnisänderung entwickeln und deren Einsatz begründen. Die Studierenden nehmen den kulturellen und sozialen Kontext der Familie wahr, reflektieren und respektieren kulturspezifische Vorstellungen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden entwickeln und nutzen bestehende Präventions- und Versorgungskonzepte. Aufgrund der Multidisziplinarität von Public Health können sie Verbindungen zu den Bezugswissenschaften herstellen und diese in der Praxis nutzen.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Public Health	36	114

Präventions- und Versorgungskonzepte für Frauen und Familien
Grundlagen von Public Health (Historische Entwicklung, Definition, Multidisziplinarität, Theorien und Modelle von Gesundheit und Krankheit, Bevölkerungsbezug/Soziallagenbezug) – Strukturen von Public Health – Anwendungsfelder von Public Health – Einführung in die Epidemiologie – Epidemiologische Maßzahlen – Epidemiologische Studientypen – Bias - gute epidemiologische Praxis – Gesundheitsberichterstattung und Register – Indikatoren und Datenquellen im Gesundheitswesen national bzw. international – internationale Aspekte von Public Health – soziale Ungleichheit der Gesundheit – Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention – Präventionsgesetz – Settingansatz – Früherkennung und Impfung – Betriebliche Gesundheitsförderung – Betriebliches Gesundheitsmanagement – Public Health Strategien
Einführung in die Versorgungsforschung und aktuelle Entwicklungen (neue Versorgungskonzepte in der Hebammenarbeit, Entlass- und Übergangsmanagement, Schnittstellenmanagement)
Theorien und Konzepte zur Transkulturalität/Interkulturalität und Diversity.

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.

Public Health und Versorgungsforschung
Bonita, R., Beaglehole, R., Kjellström, T.: Einführung in die Epidemiologie. Hans Huber.
Bormann, C.: Gesundheitswissenschaften, Einführung. UTB.
Bredendiek, M.: Menschliche Diversität und Fremdverstehen. Springer.
Brieskorn-Zinke, M.: Public Health Nursing. Der Beitrag der Pflege zur Bevölkerungsgesundheit. Kohlhammer.
David, M.; Borde, T. (2011). Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit in der Migration. Wie beeinflussen Migration und Akkulturation soziale und medizinische Parameter? Mabuse-Verlag.
Domenig, D. (Hrsg.): „Transkulturelle Kompetenz, Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe". Huber, Bern.
Egger, M., Razum, O. (Hrsg.): Public Health, Sozial- und Präventivmedizin kompakt. Walter de Gruyter.
Friele, M.B.; Public-Health-Ethik in Studium und Praxis. UTB.
Gaus, W., Muche, R.: Medizinische Statistik. Angewandte Biometrie für Ärzte und Gesundheitsberufe. Schattauer.
Grossmann, R., Scala, K.: Gesundheit durch Projekte fördern: Ein Konzept zur Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung und Projektmanagement. Juventa.
Hahnzog, S. (Hrsg.): Betriebliche Gesundheitsförderung. Das Praxishandbuch für den Mittelstand. Springer Gabler.
Hey, M., Maschewsky-Schneider, U. (Hrsg.):Kursbuch Versorgungsforschung. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (Hrsg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Hans Huber.
Hurrelmann, K., Razum, O.: Handbuch Gesundheitswissenschaften. Beltz Juventa.
Ilkilic, I.: Medizinische Aspekte des muslimischen Krankheitsverständnisses in einer wertpluralen Gesellschaft, LIT.
Klemperer, D.: Sozialmedizin-Public Health-Gesundheitswissenschaften. Hogrefe.
Kumbier, D., Schulz von Thun, F.: Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele, Rowohlt.
Kreienbrock, L., Pigeot, I., Ahrens, A.: Epidemiologische Methoden. Spektrum Akademischer Verlag.
McKenzie JF, BL. Neiger, R. Thackeray: Planning, Implementing, & Evaluating Health Promotion Programs. Pearson.
Nies, M.A., McEwen M.: Community/Public Health Nursing. Promoting the Health of Populations. Elsevier Health Care.
Pfaff H., Neugebauer E.A.M., Glaeske G., Schrappe M. (Hrsg.): Lehrbuch Versorgungsforschung. Systematik - Methodik – Anwendung. Schattauer.
Prenzler A., von der Schulenburg, J.M., Zeidler, J.: Übungen zu Public Health und Gesundheitsökonomie, Springer.
Schäfers, R.: „Gesundheitsförderung durch Hebammen". Schattauer, Stuttgart.
Schmidt C., Bauer J., Schmidt K., Buer M (Hrsg): Betriebliches Gesundheitsmanagement im Krankenhaus. Strukturen, Prozesse und Arbeiten im Team gesundheitsfördernd gestalten. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Schwartz, F.W. Walter, U., Siegrist ,J., Kolip, P., Leidl, R., Dierks, M.L., Busse, R., Schneider, N. (Hrsg.): Public-Health: Gesundheit und Gesundheitswesen. Elsevier.
Somerville, M., Kumaran, K., Anderson R.: Public Health and Epidemiology at a Glance. Wiley-Blackwell.
Tulchinsky, T.H. ,Varavikova, E.A.: The New Public Health. Academic Press Inc.

Zielgruppenorientierte Gesundheitsedukation (G4AHW_EH206)

Patient Health Education

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH206	3. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Seminaristische Lehrveranstaltung, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Rollenspiel

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Referat oder Portfolio	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Gesundheitsedukation für unterschiedliche Zielgruppen, insbesondere Frauen und Familien vertieft. Sie kennen die Unterschiede zwischen Information, Anleitung, Schulung und Beratung mit den jeweiligen Anlässen, Voraussetzungen und den jeweils spezifischen Methoden und Formen der Kommunikation. Darauf aufbauend sind die Studierenden in der Lage, Frauen und deren Angehörige zielorientiert zu informieren, anzuleiten, zu schulen und zu beraten. Ständige Rückmeldungen und Reflexionen werden genutzt, um zu überprüfen, ob und inwiefern sich deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen oder Verhaltensweisen verändert haben.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden verfügen über Techniken zielgerichteter Kommunikation und Gesprächsführung und führen eine bedürfnisorientierte Beratung und Kommunikation durch. Sie können Anleitungssequenzen, Trainingseinheiten und Kurse vorbereiten, durchführen, evaluieren und dokumentieren. Sie unterstützen, beraten und begleiten Frauen und Familien in Entscheidungsprozessen. Sie beteiligen sich an gesundheitsfördernden und präventiven Programmen und richten diese auf die spezielle Zielgruppe und ihre Bedürfnisse aus.
Die Studierenden ziehen bei Bedarf nach Absprache mit der Frau geeignete Unterstützung hinzu oder überweisen sie an geeignete Stellen.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden beziehen Position zu aktuellen Fragestellungen der edukativen Beratung und argumentieren wissensbasiert. Ebenso reflektieren sie die professionelle Rolle und das Berufsverständnis der Hebamme. Sie analysieren und reflektieren ihre eigene Gesundheitsbiographie und ihr Gesundheitsverhalten. Die Studierenden können aktiv zuhören sowie motivieren und verfügen über ein hohes verbales Ausdrucksvermögen und reflektieren die Wirksamkeit der eigenen Kommunikation und Beratung.

Die Kommunikation mit den Frauen und ihren Familien ist empathisch und effektiv. Sie streben ein von Respekt und Wertschätzung geprägtes Vertrauensverhältnis als Grundlage einer professionellen Beziehung an.
Sie achten die Autonomie und Individualität von Frauen und Familien und bestärken deren Ressourcen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden können Anleitungs-, Beratungs- und Schulungssituationen identifizieren, voneinander unterscheiden, situationsorientiert planen und durchführen. Sie fördern die Gesundheit der Frau und ihrer Familien. Sie begleiten Frauen und ihre Familien in partnerschaftlich respektvoller Zusammenarbeit und ermöglichen ihnen durch Information, Aufklärung und Beratung eine informierte persönliche Entscheidung zu treffen. Die Studierenden respektieren die Selbstkompetenz der Frau und ihrer Familie und können darüber hinaus die Ressourcen verantwortlich gestalten mit dem Ziel das Gesundheitsverhalten zu fördern.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Zielgruppenorientierte Gesundheitsedukation	36	114

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Theoretische Grundlagen der zielgruppenorientierten Gesundheitsedukation, Vorbereitung, Durchführung und Evaluation kommunikativer Interventionen Definitionen: Information, Anleitung, Schulung, Beratung, (Gesundheits-) Edukation und Kompetenz, (Krankheits-) Bewältigung, Selbstmanagement, Selbstwirksamkeit - Konzepte von Anleitung, Schulung und Beratung im Hebammenwesen Lerntheoretische Modelle – Didaktische Grundlagen von Anleitung und Schulung – Transtheoretisches Modell der Verhaltensänderung (TTM) nach Prochaska & DiClemente – professionelle Beratungsansätze (z. B. lösungsorientierte, ressourcenorientierte Beratung oder motivierende Gesprächsführung) – Methoden und Techniken der Gesprächsführung – Spezifische Ansätze für spezifische Zielgruppen, neue Kurskonzepte (z.B. Schwangerenvorsorge in Gruppen) Formen partizipativer Entscheidungsfindung, Struktur und Schritte von Anleitung, Schulung und Beratung – Verfahren zur Einschätzung des Bedarfs und der Voraussetzungen – Pädagogisches Handeln in der Hebammenarbeit - Methoden (Training und Übungen) – Medien und Veranschaulichungsmöglichkeiten – Feedback, Evaluation und Supervision– Dokumentation (Prozesse und Ergebnisse).		

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Bandura, A.: Self-Efficacy: The Exercise of Control. Freeman, New York
Büker, Ch.: Pflegende Angehörige stärken. Information, Schulung und Beratung als Aufgaben der professionellen Pflege. Kohlhammer Verlag, Stuttgart
Klug Redman, B.: Patientenschulung und -beratung. Ullstein Mosby, Berlin und Wiesbaden
Klug Redman, B.: Selbstmanagement chronisch Kranker. Chronisch Kranke gekonnt einschätzen, informieren, beraten und befähigen. Verlag Hans Huber. Bern u.a.
London, F.: Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation. Verlag Hans Huber, Bern u.a.
Miller, W.R.; Rollnick, S.: Motivierende Gesprächsführung. Lambertus, Freiburg i.Br.
Prochaska, J.P.; Norcross, J.C. ; DiClemente, C.C.: Changing for Good: A Revolutionary Six-Stage Program for Overcoming Bad Habits and Moving Your Life Positively. Harper Collins, New York.
Rosenberg, M.: „Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens“. Junfermann Verlag, Paderborn.
Schaeffer, D.; Schmidt-Kaehler, S. (Hrsg.): Lehrbuch Patientenberatung. Verlag Hans Huber, Bern u.a.
Tolsdorf, M.: Patientenwissen „to go“. Mikroschulungen. In: CNE Fortbildung 2/2010. https://www.thieme.de/statics/-dokumente/thieme/final/de/dokumente /tw_pflege/le7_210_3_schutz.pdf.

Integrationsseminar zu ausgewählten Themen der Gesundheitswissenschaften (G4AHW_EH207)

Synthesis seminar

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH207	3. Studienjahr	2		Deutsch/Englisch

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Untersuchungen im Feld, Feldstudie, Vorlesung, Blended-Learning, Gruppenarbeit, Workshop, Präsentation

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Seminararbeit mit (Gruppen-) Präsentation oder Assignment	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
150	36	114	5

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls in der Lage, komplexe Fragestellungen im Gesundheitssektor zu bearbeiten, zu analysieren, zu strukturieren und Lösungsansätze zu entwickeln. Im Integrationsseminar werden gesundheits- und hebammenwissenschaftliche Fragestellungen unter besonderer Berücksichtigung von Bezugswissenschaften (z. B. Medizin, Gesundheitsökonomie, Biostatistik, Medizininformatik, Soziologie, Psychologie etc.) betrachtet und abschließend bearbeitet. Je nach gewählter Thematik erlangen die Studierenden fachliche Kompetenz in der adäquaten Herangehensweise und Problembearbeitung der Fragestellung sowie Sicherheit in der Anwendung der wissenschaftlichen Instrumente und Methoden. Sie setzen die Ergebnisse und Lösungsansätze in Bezug zu ihren Erfahrungen aus der beruflichen Praxis und können deren Grenzen und praktische Anwendbarkeit einschätzen.

METHODENKOMPETENZ

In den konkreten gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen wenden die Studierenden ihr fachübergreifendes methodisches Wissen, ihre Techniken und Strategien ziel- und lösungsorientiert an. Sie sind in der Lage, in Abhängigkeit von der jeweiligen Fragestellung nach intensiver Literaturrecherche die angemessenen Instrumente und Methoden auszuwählen und anzuwenden. Sie strukturieren ihre Aufgaben den Anforderungen der eingesetzten Methode und der konkreten Anwendungssituation entsprechend und führen kleinere Projekte zum Abschluss. Sie reflektieren ihre Ergebnisse kritisch und präsentieren die Ergebnisse der Studierendengruppe und ggf. auch den dualen Partnerunternehmen bzw. einer interessierten Öffentlichkeit.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden haben im Modul gelernt, das eigene Fachwissen und die Methodenkompetenz selbständig auf die jeweils bestehenden Anforderungen anzuwenden. Sie sind in der Lage, in Bezug auf konkrete fachliche Aufgabenstellungen wissenschaftliche Theorie und Praxiserfahrungen zu verknüpfen. Sie organisieren ihre Arbeitsprozesse so, dass sie die Fragestellung auch unter Zeitvorgaben pünktlich erreichen und passen das anvisierte Arbeitsergebnis auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen an. Sie handeln diplomatisch, innovativ und lösungsorientiert, reflektieren die Ergebnisse aus Perspektive der eigenen Profession sowie im Kontext interprofessioneller Herausforderungen. Sie setzen konstruktives Feedback zur weiteren Qualitätsoptimierung um.

Die Studierenden kooperieren im Team, wobei sie Verantwortung übernehmen und alle Teammitglieder in den gemeinsamen Arbeitsprozess integrieren. Durch ihr kooperatives Verhalten tragen sie dazu bei, dass die Gruppe das gemeinsame Ziel erreicht. Sie sind in der Lage die erarbeiteten Ergebnisse fachadäquat zu kommunizieren und zu diskutieren. Die Studierenden bearbeiten dabei die Themen interprofessionell, integrieren unterschiedliche Perspektiven und vertreten die Standpunkte und Positionen der eigenen Profession.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls befähigt für komplexe Fragestellungen im Gesundheitssektor Lösungsansätze, die auf wissenschaftlichen Methoden basieren, zu entwickeln. Sie zeigen lösungsorientierte Handlungskompetenz auf, indem sie ihr aktuelles theoretisches Fachwissen und reflektiertes praktisches Erfahrungswissen nutzen, um abschließend fundierte, evidenzbasierte Ergebnisse zu erhalten. Ihre Ergebnisse können sie in einem Plenum auch gegenüber Vorgesetzten und anderen Berufsgruppen sicher argumentativ vertreten und diskutieren.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
Integrationsseminar	36	114

Gegenstand des Seminars ist es, aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen im Gesundheitssektor mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Durch Verknüpfung von Theorie und Praxiserfahrungen sollen anwendungsorientierte gesundheits- und hebammenwissenschaftliche Fragestellungen unter Berücksichtigung von Bezugswissenschaften (z.B. Medizin, Gesundheitsökonomie, Biostatistik, Medizininformatik, Soziologie, Psychologie etc.) wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Im Rahmen eines lehrintegrierten Forschungsansatzes können spezifische Thematiken ausgehend von einer umfassenden Literaturrecherche und unter Verwendung der erlernten Methodenkompetenzen (je nach Fragestellung auch qualitatives oder quantitatives Forschungsdesign möglich) abschließend behandelt werden.

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

Regelung laut Rahmenstudienplan

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten.

Aktuelle Literatur entsprechend der thematischenAusrichtung des Seminars

Bachelorarbeit (G4AHW_EH901)

Bachelor Thesis

FORMALE ANGABEN ZUM MODUL

MODULNUMMER	VERORTUNG IM STUDIENVERLAUF	MODULDAUER (SEMESTER)	MODULVERANTWORTUNG	SPRACHE
G4AHW_EH901	3. Studienjahr	1		

EINGESETZTE LEHR/LERNMETHODEN

Betreutes Selbststudium

EINGESETZTE PRÜFUNGSFORMEN

PRÜFUNGSLEISTUNG	PRÜFUNGSUMFANG (IN MINUTEN)	BENOTUNG
Bachelorarbeit	Siehe Pruefungsordnung	ja

WORKLOAD UND ECTS-LEISTUNGSPUNKTE

WORKLOAD INSGESAMT (IN H)	DAVON PRÄSENZZEIT (IN H)	DAVON SELBSTSTUDIUM (IN H)	ECTS-LEISTUNGSPUNKTE
0	0	0	12

QUALIFIKATIONSZIELE UND KOMPETENZEN

FACHKOMPETENZ

Mit der Bachelorarbeit zeigen die Studierenden, dass sie in der Lage sind, innerhalb einer vorgegebenen Frist auch komplexe fachliche, praxisbezogene Fragestellungen mit Hilfe der in den Theoriephasen vermittelten Kenntnisse sowie wissenschaftlicher Arbeitsweise selbstständig und fristgerecht zu lösen. Sie können die Ergebnisse ihrer Arbeit nach wissenschaftlichen Grundsätzen und verständlich darstellen. Die Studierenden erreichen dadurch fundierte und umfassende fachliche Kenntnisse: die Fähigkeit zu analytischem und systematischem Denken, die Fähigkeit zu kritisch-konstruktivem Denken, die Kenntnis spezifischer Praxisprozesse, die Fähigkeit in wissenschaftlichen Begründungszusammenhängen zu argumentieren, Dokumentation von Bewertungsfähigkeit, Anwendung von Problemlösungstechniken sowie Projektmanagementtechniken.

METHODENKOMPETENZ

Die Studierenden lernen, sich innerhalb des Wissenschaftssystems zu bewegen, verschaffen sich neue Kontakte und Netzwerke unter Nutzung vielfältiger Informationsquellen und Medien. Die Medienkompetenz wächst durch diese Arbeit deutlich an.

PERSONALE UND SOZIALE KOMPETENZ

Die Studierenden zeigen mit der Arbeit auf, dass sie diszipliniert und nachhaltig über einen längeren Zeitraum eine Themenstellung kontinuierlich bearbeiten können. Sie arbeiten selbstständig hebammen- und pflegewissenschaftlich, wenden aufgabenangemessene Methoden an und reflektieren ihre Arbeit kritisch. Sie benutzen bestehendes Fach- und Methodenwissen und erweitern es eigenverantwortlich. Sie sind sich der Relativität wissenschaftlichen Arbeitens bewusst.

Die Studierenden können Redlichkeit als ethisches Prinzip wissenschaftlichen Arbeitens anerkennen und praktizieren. Sie sind in der Lage, auch in komplexen Aufgabenstellungen ihre Entscheidungen und ihr Handeln kritisch zu reflektieren und unter sozial-ethischen Gesichtspunkten zu beurteilen.

ÜBERGREIFENDE HANDLUNGSKOMPETENZ

Die Studierenden beherrschen die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens und können diese in der Bachelorarbeit exemplarisch anwenden. Sie können eine praxisrelevante Fragestellung unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden selbstständig bearbeiten. Sie können Verantwortung für Projekte in ihrem Fachgebiet übernehmen und damit selbstständig hebammen- und pflegewissenschaftlich Arbeiten.

LERNEINHEITEN UND INHALTE

LEHR- UND LERNEINHEITEN	PRÄSENZZEIT	SELBSTSTUDIUM
	0	0

BESONDERHEITEN

-

VORAUSSETZUNGEN

-

LITERATUR

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zugrunde gelegt.

Es wird auf die verbindlichen Zitierrichtlinien und Hinweise für das Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten, insbesondere von Seminar-, Projekt- und Bachelorarbeiten am Studienzentrum Gesundheitswissenschaften & Management.

Bänsch, A., Alewell, D.: „Wissenschaftliches Arbeiten“, Oldenbourg Verlag, München.
Evans, D., Gruba, P., Zobel, J.: “How to write a better Thesis”, Springer Verlag, Heidelberg
Lange, J., Theobald, E. M., Zimansky, M.: „Leitfaden zum Verfassen einer Bachelorarbeit“, Osnabrück.
Schwaiger, M., Meyer, A.: „Theorien und Methoden der Betriebswirtschaft: Handbuch für Wissenschaftler und Studierende“, Verlag Vahlen, München.
Schülein, J. A., Reitze, S.: „Wissenschaftstheorie für Einsteiger“, facultas, Wien
Theisen, M. R.: „Wissenschaftliches Arbeiten: Technik - Methodik – Form“, Vahlen Verlag, München.
Theisen, M. R.: „Wissenschaftliches Arbeiten: erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit“, [das Standardwerk neu konzipiert] Vahlen Verlag, München.